



RHEINLAND-PFALZ



Eine kleine Landeskunde



GUTEN TAG,

wie schön, dass Sie bei uns reinschauen. Bei uns heißt: bei der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz (LpB). Unser Auftrag lautet, „zur politischen Bildung beizutragen“, wie es in einer Anordnung der Landesregierung knapp formuliert steht. Wir tun dies mit großer Begeisterung. Denn: Demokratie ist unsere Leidenschaft. Darum wollen wir möglichst viele Menschen erreichen mit einem möglichst breit gefächerten Angebot. Und auch in diesem Fall der kleinen Landeskunde überlegen wir: Wer wird diese Veröffentlichung lesen? Warum und wie wird sie gelesen? Unser Publikum ändert sich – das Land wird 75, die LpB bald schon 50 Jahre. Mit ihm ändern sich die Menschen. Sie werden aber nicht (nur) mit uns älter, sondern es kommen auch neue Generationen hinzu, das Publikum wird vielfältiger, so wie man es für das gesamte Land feststellen kann.

Vielleicht halten Sie diese kleine Landeskunde in den Händen, weil Sie immer schon einmal einen kompakten Überblick über Ihr Bundesland haben wollten? Vielleicht aber lesen Sie das Buch anlässlich des Landesjubiläums, wollen die Entwicklungslinien nachvollziehen? Oder vielleicht sind Sie an statistischen Angaben zu unserem Land interessiert? Auch diese liefern die gut 100 Seiten reichlich. Wenn Sie die kleine Landeskunde aber zufällig deswegen in der Hand halten sollten, weil Sie sich im Zuge der Vorbereitung auf den Einbürgerungstest* der Bundesrepublik Deutschland intensiver mit unserem Bundesland und den dazu gehörenden Fragen auseinandersetzen, dann sei Ihnen versichert: die Antworten auf alle im Test gestellten Fragen zu Rheinland-Pfalz finden Sie auf den nächsten gut hundert Seiten.

Das Wichtigste an einem Land sind die Menschen, die in ihm leben. So steht es an einer Stelle des Buches. Wir danken Ihnen Allen, denn Sie machen unsere Arbeit erst möglich. Sie bilden das Gemeinwesen, diesen Staat, diese Gesellschaft. Durch Ihre Arbeit, Ihre Kultur, Ihr Studium, Ihr Dasein machen Sie das Land überhaupt erst aus, das wir hier beschreiben dürfen. Aber natürlich wollen wir uns besonders bedanken bei denen, die der Bevölkerung ein Gesicht geben. So haben sich mit kurzen Wortmeldungen Lucie Fischer oder Lisa Heßler, aber auch Uğur Şahin oder Günther Jauch beteiligt. Ein herzliches Dankeschön gilt außerdem allen, die etwas beigesteuert haben zu dieser Visitenkarte des Landes.

Wir würden uns freuen, wenn viele von Ihnen mit uns in Kontakt treten könnten, sei es durch Lob oder Kritik am vorliegenden Werk, sei es bei einer unserer zahlreichen Diskussions- und Vortragsveranstaltungen, sei es bei Filmvorführungen oder Konzerten. Kommen wir ins Gespräch, denn das macht unsere Demokratie stark und lebendig.

Rheinland-Pfalz und wir zählen auf Sie!

Ihre

Bernhard Kukatzki

*Direktor der Landeszentrale
für politische Bildung*

Sarah Scholl-Schneider

*Stellvertretende Direktorin der
Landeszentrale für politische Bildung*

Horst Wenner

Publikationsreferent

** Übrigens: Frage 306 des Einbürgerungstests – eine der zehn auf das Bundesland Rheinland-Pfalz fokussierten Fragen – ist in unseren Augen viel mehr als eine Frage, sie ist fast schon eine Aufforderung: Hier wird gefragt, wo man sich in Rheinland-Pfalz über politische Themen informieren kann.*

Natürlich bei uns, in der Landeszentrale für politische Bildung!

INHALT



LAND UND LANDSCHAFTEN

Von Städten, Wäldern, Bergen und Flüssen 4



MENSCHEN UND GESELLSCHAFT

Vom Leben und Arbeiten 18



KUNST UND KULTUR

Von Musik, Theater und der Poesie 32



WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Von Windrädern und Weinbau,
Chemie und Medien 46



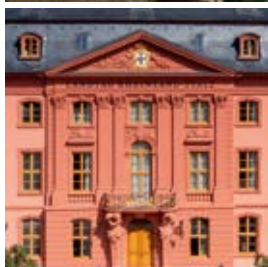
WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Von Hochschulen und Forschungsstätten 60



GESCHICHTE UND GESCHICHTEN

Von Römern, dem Hambacher Fest
und dem, was sonst noch geschah. 74



POLITIK UND INTERNATIONALES

Von Selbstverwaltung und Partnerschaften. 90



Foto: Dominik Ketz, Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH

LAND UND LANDSCHAFTEN

Von Städten, Wäldern, Bergen und Flüssen

Rheinland-Pfalz, das Bundesland im Südwesten der Republik, liegt in der Mitte Europas. Mit seinen Außengrenzen zu drei Nachbarstaaten nimmt das Land eine wichtige Rolle bei den Themen Versöhnung und europäische Einigung ein. Das Zusammenleben mit den Menschen in den Nachbarländern ist in den grenznahen Regionen längst zur Selbstverständlichkeit geworden.

Im Süden Frankreich, im Westen Luxemburg und Belgien, dazu das Saarland, im Südosten Baden-Württemberg, im Osten Hessen und im Norden Nordrhein-Westfalen – das sind die Nachbarn, mit denen es viele Berührungspunkte gibt. Etwa in der sogenannten „Großregion“ mit dem Saarland, Lothringen, Luxemburg und Wallonien, der Föderation Wallonien-Brüssel und der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens. Oder in der „Oberrheinregion“ mit Baden-Württemberg, dem Elsass und der Nordwestschweiz (siehe dazu auch Seite 102 f.).

Rheinland-Pfalz ist rund 20.000 Quadratkilometer groß und liegt damit im Reigen der Bundesländer auf Platz neun. Und noch zwei geografische Werte: Von Norden nach Süden sind es etwa 220 Kilometer Luftlinie, von Osten nach Westen 160 Kilometer.

Ganz unterschiedlich und abwechslungsreich sind die Landschaften von Rheinland-Pfalz. Doch es sind zwei Flüsse, die das Land stark prägen: der **Rhein** und die **Mosel** – wichtige Wasserstraßen schon seit der Römerzeit, romantische Flussläufe, Grenzflüsse und Verbindung zum großen Nachbarn Frankreich. Und Heimat vieler großer Weine. Damit sind wir schon beim zweiten wichtigen Aspekt, der die Landschaften prägt: dem **Weinbau**. Auf knapp 65.000 Hektar Land wachsen hier die Trauben. Rheinland-Pfalz ist mit der sanften Pfalz und dem hügeligen Rheinhessen, mit Mosel, Nahe, Ahr und dem malerischen Mittelrhein Deutschlands mit Abstand größtes Weinbaugebiet.

Lahn, Glan, Nahe, Sauer, ein Stück der Saar, die Ahr: Neben den beiden Strömen Rhein und Mosel gibt es noch eine Reihe weiterer Flüsse – große und kleine – die durch die Täler mäandern. Die Landschaften rechts und links davon könnten unterschiedlicher kaum sein.



Foto: Matw/Wikipedia

Die Naumburg bei Bärenbach im Hunsrück. Bei Bärenbach liegt der geografische Mittelpunkt des Landes Rheinland-Pfalz. Die nördlichste Ortschaft ist Hilchenbach, die östlichste Altrip, die südlichste Scheibhardt und die westlichste Dasburg.

Die Klosterruine Stuben bei Bremm an der Mosel (Bild links).

WUSSTEN SIE SCHON ...

... dass Rheinland-Pfalz das größte Weinbaugebiet Deutschlands ist?

... dass sich der höchste Kaltwassergeysir der Welt bei Andernach befindet?

... dass in Rheinland-Pfalz auf jeden Einwohner 2.100 Quadratmeter Wald kommen – und damit 50 Prozent mehr als im Bundesdurchschnitt?

Die sonnenverwöhnten Weinberge der Südlichen Weinstraße bei Leinsweiler. Hier genoss der impressionistische Maler Max Slevogt den Sommer. Der Slevogthof, seine Sommerresidenz, liegt oberhalb des Ortes. Max Slevogt starb hier am 20. September 1932. Beigesetzt wurde er im nahe gelegenen Kastanienwäldchen.

Mildes Klima

Insgesamt ist Rheinland-Pfalz durch ein westeuropäisch-atlantisches Klima geprägt: Milde Winter, gemäßigte Sommer, hohe Niederschlagsmengen – das gilt allgemein. Im Besonderen gibt es innerhalb des Landes aber starke Unterschiede. So zählen einige Regionen zu den wärmsten Deutschlands. In anderen Ecken des Landes weht dagegen ein rauerer Wind – sprichwörtlich zum Beispiel im schönen Westerwald, aber auch auf den Hunsrückhöhen oder in der Eifel.

Trocken und warm ist es vor allem in den Flusstälern entlang des Rheins, an der Mosel, an weiten Teilen von Lahn und Nahe. Die Sonnenstunden werden mehr, je weiter südlich man zieht. Speziell die Vorderpfälzer sind sehr verwöhnt, Ludwigshafen zum Beispiel gehört mit fast 1.700 Sonnenstunden zu den sonnigsten Städten Deutschlands. Aber auch im angrenzenden Rheinhessen herrscht das schöne Wetter vor.

Geologie

Geologisch betrachtet umfasst Rheinland-Pfalz fünf Großregionen: das Rheinische Schiefergebirge im Norden, das Saar-Nahe-Becken, das bis kurz vor Kaiserslautern reicht, den Pfälzer Wald (Pfälzer Mulde)



im Süden des Landes, den Oberrheingraben, der sich durch die Vorderpfalz bis zum Mainzer Becken zieht, sowie die Trierer Bucht im Westen.

Die größte geologisch-tektonische Formation ist das **Rheinische Schiefergebirge**. Es erstreckt sich in Rheinland-Pfalz über die Eifel, den Hunsrück bis knapp vor die Nahe, den westlichen Westerwald und den nordwestlichen Teil des Taunus. 400 Millionen Jahre ist es alt und damit der älteste Großraum. Nur vereinzelt, etwa in der Nähe von Kirn und in Albersweiler (Südliche Weinstraße) gibt es noch älteres Gestein. Über Eifel, Hunsrück und Westerwald breitete sich einst ein tropisches Meer aus. Hier bildete sich später Sandstein und in der Folge Schiefer. Sie prägen bis heute vielerorts die Landschaft.

Ein paar Millionen Jahre jünger ist das **Saar-Nahe-Becken**. Es ist etwa 300 bis 260 Millionen Jahre alt. Zur Entstehungszeit dieser Region gab es einen mächtigen Klimawandel, der Regenwald wurde zur Wüste. Nebenan erhob sich der Hunsrück in die Höhe. Zudem herrschte Vulkanismus: Donnersberg und Rheingrafenstein entstanden und in der Region um Idar-Oberstein formten sich im Gestein Hohlräume – die Grundlage für das Edelmetallvorkommen, das die Region lange Zeit ernährte.

Im Pfälzer Wald und in der Trierer Bucht bildete sich vor 250 Millionen Jahren Sand heraus, der zu Buntsandstein wurde, dessen Felsenriffe heute noch beliebte Wander- und Kletterziele sind. Nach der letzten Eiszeit entstanden dann darauf die Wälder, wie wir sie kennen.

Die jüngste geologische Region in Rheinland-Pfalz ist der **Oberrheingraben** mit dem Mainzer Becken. Sie entstand vor etwa 40 Millionen Jahren, als sich ein Teil Afrikas auf Europa schob und die Alpen sich erhoben. Dabei verschoben sich auch hier die Platten und im Gestein kam es zu Rissen. Zwei Mal (vor 30 Millionen und 25 Millionen Jahren) überschwemmte dann das Meer den Oberrheingraben und flutete auch das heutige Rheinhessen. So erwuchs das rheinhessische Tafel- und Hügelland. Vor etwa 20 Millionen Jahren aber wurde Rheinhessen Festland. Überhaupt verschwand das Meer endgültig, der Ur-Rhein entstand vor etwa zehn Millionen Jahren. Die Landschaften von Rheinland-Pfalz in ihrer heutigen Ausprägung bildeten sich rund um das Eiszeitalter. Bis zu 2,6 Millionen Jahre ist das her.



Geologisch-tektonische Großeinheiten in Rheinland-Pfalz.



WELTKULTURERBE OBERES MITTELRHEINTAL

Ob zu Fuß oder mit dem Schiff, per Auto oder Bahn: Dieses Tal ist ein Erlebnis. Herrliche Landschaft, jede Menge Kultur und Geschichten ohne Ende. Rheinromantik pur. Es beginnt bei Bingen: Rechts und links des Flusses, der sich als glänzendes Band durch das Rheinische Schiefergebirge schlängelt, ragen Hügel in die Höhe, bewachsen von wildem Gebüsch, durchsetzt von schroffen Felsen oder angelegt in Weinbergsterrassen. Kleine Ortschaften drängen sich auf schmalen Uferstreifen, Burgen stehen wie Wächter an den Hängen und zeugen von stolzer Vergangenheit. Das beeindruckende Panorama hat auch die Unesco überzeugt: 2002 wurde das Obere Mittelrheintal von Bingen bis Koblenz in die Liste der Weltkulturerbestätten aufgenommen.

Mythos Loreley

Selbst bei schlechtem Wetter wird verständlich, warum der Mittelrhein im 19. Jahrhundert zum Treffpunkt romantischer Maler und Dichter wurde, warum hier lichtdurchflutete Bilder entstanden, begeisternde Berichte, schwärmende und wehmütige

Gedichte und Lieder. Eines davon – vermutlich das bekannteste – hat Heinrich Heine 1823/24 geschrieben. „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“ beginnt es und trägt dazu bei, den Mythos der Loreley fortzuführen. Dabei war es nicht Heine, sondern Clemens Brentano, der um 1800 die Geschichte von der „Lore Lay“ erzählte, einer vermeintlichen Zauberin, die sich aus Liebeskummer von dem Felsen in den Rhein stürzte. Heute ist allerdings eher das Heine'sche Bild der Jungfrau verbreitet, die bei Rheinkilometer 555 auf dem 193 Meter hohen Schieferfelsen sitzt, ihr goldenes Haar kämmt und so die Schiffer betört.

Dass der Strom an dieser Stelle gefährliche Untiefen hat, beweisen die vielen Unglücksfälle, die sich dort ereigneten, zumindest bis in den 1930er Jahren einige Felsen gesprengt wurden. Um die verletzten Schiffbrüchigen zu bergen, ließ sich übrigens der Priester Goar schon im 6. Jahrhundert am Ufer nieder und war der Namensgeber für die Stadt St. Goar.

Geschichten dieser Art gibt es auf Schritt und Tritt in den Orten des Mittelrheintals, wo es manchmal so wirkt, als sei die Zeit stehengeblieben: Sie han-



Das Mittelrheintal bei Kaub mit den Burgen Gutenfels und Pfalzgrafenstein.

Foto: Dominik Katz Photography / Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH

deln von einst lebenden Personen wie etwa dem Schinderhannes oder der Mysterikerin und Nonne Hildegard von Bingen, sie erklären Namensgebungen etwa der Burgen „Katz und Maus“ oder „Die feindlichen Brüder“. Sie erzählen, warum die sieben Felsen im Rhein bei Oberwesel die „sieben Jungfrauen“ heißen, und wieso die Marksburg nach dem heiligen Markus benannt ist. Sie berichten über grausige Ereignisse wie das Ende der Idilia Dubb auf der Burg Lahneck oder den Tod des hartherzigen Bischofs Hatto II. im Binger Mäuseturm, aber auch von Klostergründungen und Teufelsbegegnungen.

Freistaat Flaschenhals

Eine kuriose und wahre Geschichte ist die vom sogenannten „Freistaat Flaschenhals“: Seit jeher war der Rhein immer wieder Grenze zwischen verschiedenen Reichen. Einmal aber passten die Machthaber nicht auf: In der Gegend um Kaub blieb nach dem Ersten Weltkrieg durch fehlerhafte Planungen der amerikanischen und französischen Besatzungsmächte ein Gebiet unbesetzt. Weil es



Foto: Jens Niemeyer/Romantischer Rhein Tourismus GmbH

Loreley-Statue bei St. Goarshausen.

die Form eines Flaschenhalses hatte, entstand der „Freistaat Flaschenhals“, der vier Jahre lang eine eigene Verwaltung und sogar eine eigene Währung hatte, bis er 1923 von französischen Truppen besetzt und 1924 Teil der Weimarer Republik wurde.

Eine andere Geschichte ist noch nicht fertig geschrieben: Seit Jahren wird über eine neue Brücke über den Mittelrhein diskutiert. Einen Entwurf gibt es seit Langem, doch die Umsetzung ist schwierig. Denn die neue Brücke soll nicht den Welterbestatus des Tals gefährden. Anfang 2021 wurde mit dem Raumordnungsverfahren eine neue Phase der Bauplanung eingeleitet. Wie die Rheingeister, Zauberer oder gar die Loreley die Planungen finden, wird man wohl erst in ferner Zukunft erzählen.

Blick in die Regionen

Flusstäler und Weinanbaugebiete sind die eine Seite der rheinland-pfälzischen Landschaftsmedaille. Die andere sind endlose Wälder, stattliche Höhen, Ackerland, fruchtbare Flächen für den Gemüseanbau sowie die städtisch geprägten Regionen rund um Mainz, Koblenz, Trier, Ludwigshafen und Kaiserslautern. Dazu gibt es Landschafts- und Naturschutzgebiete, Biosphärenreservate, Naturdenkmäler und ein Highlight des Landes, den Nationalpark Hunsrück-Hochwald.

Der **Mittelrhein** reicht in Rheinland-Pfalz von Bingen bis kurz hinter Remagen. Das Tal ist seit dem 19. Jahrhundert touristisch bedeutsam: mit seinen vielen kulturellen Schätzen und der hohen Zahl an Burgen und Ruinen, die rechts und links des Flusses förmlich aneinandergeschoben sind. Die Bedeutung der Region ist einerseits geprägt von ihrer grandiosen Landschaft, die besonders das Tal der Loreley weltbekannt werden ließ. Andererseits ist der Rhein seit Jahrhunderten einer der wichtigsten Verkehrswege für Kultur und Güter zwischen Mittelmeer und Nordeuropa. 2029 wird das Welterbe Oberes Mittelrheintal zum spektakulären Schauplatz der Bundesgartenschau.

Rheinhessen, das „Land der tausend Hügel“, die „rhein Hessische Toskana“ – poetische Bezeichnungen für die Region zwischen Worms, Mainz, Alzey und Bingen. Das rheinhessische Tafel- und Hügelland umfasst 1.400 Quadratkilometer Täler und sanfte Erhebungen mit mildem Klima und vielen Weinbergen. Immerhin liegt hier das größte Weinanbaugebiet Deutschlands, das sich in den vergangenen Jahrzehnten aufgemacht hat, auch in Sachen Qualität und Weintourismus die Nummer eins in Deutschland zu werden. Schon früh in der Geschichte wurde hier Landwirtschaft betrieben. Neben dem Wein werden vor allem Getreide, Rüben und Obst angebaut. Was dadurch über die Jahrhunderte verschwand, ist der Wald. Ihren Namen erhielt die Region vor 200 Jahren, als nach Ende der napoleonischen Herrschaft auch die Gebiete links des Rheins neu verteilt wurden. Sie fiel 1816 an den Großherzog von Hessen und hieß zunächst recht umständlich „Großherzoglich Hessischer Landesteil auf der linken Rheinseite“, später dann kurz „Rheinhessen“.

Der Wein ist auch ein großes Thema in der Vorderpfalz, die sich entlang der Deutschen Weinstraße, der Rheinebene und den Rheinniederungen zieht – mit ihren Altwassern des Rheins und den unter



Die Weinbergshäuschen in Rheinhessen haben manchmal eine recht exotische Form. Diese Trulli sind vermutlich inspiriert von den italienisch-apulischen Rundhäusern. Schon im 18. Jahrhundert dienten sie den Winzern als Schutzhütte.

Naturschutz stehenden Altrheinarmen. Während sich an der Deutschen Weinstraße die Weinberge des zweitgrößten Anbaugebietes Deutschlands erstrecken, ist die Ebene in Richtung Rhein vor allem vom Obst- und Gemüseanbau dominiert. Begünstigt wird dies durch das milde Klima. Die Gegend um Ludwigshafen, Bad Dürkheim und Landau zählt zu den wärmsten Gebieten Deutschlands.

Der **Pfälzer Wald** gehört mit etwa 1.800 Quadratkilometern zu den größten zusammenhängenden Waldgebieten in Europa. Rund 90 Prozent der Fläche sind tatsächlich bewaldet – zu etwa 70 Prozent mit Nadelhölzern. Die Kiefer steht hier an erster Stelle, sie kommt am besten mit dem trockenen und nährstoffarmen Buntsandstein zurecht, der das Gelände prägt. Wegen seiner besonderen landschaftlichen Stellung ist der Pfälzer Wald seit 1958 ein Naturpark, 1992 wurde die Region ins weltweite Netz der Biosphärenreservate aufgenommen.

Wer an die **Eifel** denkt, denkt meistens zunächst an Vulkane. Denn das über 5.000 Quadratkilometer große Mittelgebirge zwischen Aachen, Trier und Koblenz hat davon viel zu bieten – vor allem auf rheinland-pfälzischer Seite, in der sogenannten Vulkaneifel. Vor etwa 50 bis 25 Millionen Jahren ist diese entstanden. Viele **Maare** charakterisieren den südlichen Teil der Eifel, auch der größte See, der Laacher See, ist vulkanischen Ursprungs. Er bildete sich bei einem Vulkanausbruch vor knapp 13.000 Jahren. Teile der Eifel gehören auch zu Nordrhein-Westfalen, Luxemburg und Belgien.



Foto: Natur- und Geopark Vulkaneifel

Ein Maar ist ein schüsselartiger Vulkantrichter. Anders als bei anderen Vulkanen traf hier das aufsteigende heiße Magma auf wasserführende Schichten. Explosionsartig verdampfte das Wasser, das Gestein zerbarst und wurde nach oben geschleudert. Der dadurch entstandene Hohlraum brach ein und ein runder oder ovaler Trichter blieb zurück. Von den 75 Maaren der Vulkaneifel sind heute noch 12 mit Wasser gefüllt – so auch das Holzmaar, das zwischen Gillenfeld und Eckfeld liegt (Bild). Maare sind die „Augen der Eifel“. Die Vulkaneifel wurde 2015 als Unesco Global Geopark anerkannt.



Dem Hunsrück und seinen Weiten hat der vielfach ausgezeichnete Regisseur Edgar Reitz, selbst gebürtiger Hunsrücker, ein unvergessliches Denkmal gesetzt. In fast 60 Stunden erzählt er in seiner Filmreihe „Heimat“ die Geschichte der Region und ihrer Menschen. Seine poetische und doch realistische Beschreibung eroberte die Herzen der Zuschauer und Kritiker.

Rund 100 Kilometer lang ist der **Hunsrück**, ebenfalls eines der Mittelgebirge des Landes mit bewaldeten Höhenzügen und viel landwirtschaftlicher Nutzfläche. Begrenzt wird der Hunsrück von Mosel, Rhein und Nahe sowie vom Nordpfälzer Bergland. Im Boden gibt es viel Schiefer, der bis in die 1950er Jahre in großen Mengen abgebaut wurde. Daher rührt auch die Bedeutung des Landstriches für die Paläontologie. In den Schieferplatten werden bedeutende Fossilien gefunden.

Getrennt werden Hunsrück und Eifel von der **Mosel**, neben dem Rhein eine der wichtigsten Schifffahrtsstraßen Deutschlands – und wegen ihrer vielen Windungen und ihres kurvenreichen Verlaufs auch touristisch ähnlich bedeutend. Der Fluss kommt aus Frankreich und mündet am Deutschen Eck in Koblenz in den Rhein. Entlang der Mosel gibt es viele Dörfer und Städtchen, markante Fachwerkbauten sowie Burgen und Schlösser. Landschaftsprägend ist auch hier einmal mehr der Weinbau. Vor allem in den vielen Steillagen wachsen große Weine. Die Arbeit dort ist allerdings entsprechend mühsam.

„In dem schönen **Westerwald**, ja da pfeift der Wind so kalt.“ – Kein Wunder, schließlich ist das zum großen Teil bewaldete Mittelgebirge im Norden von Rheinland-Pfalz bis über 600 Meter hoch. Wiesen, Felder, Täler, Hügellandschaften, Basalt sowie einige Seen und Flüsse prägen das Bild der Region im Dreiländereck zu Hessen und Nordrhein-Westfalen. Die Landwirtschaft spielt hier eine große Rolle, ebenso selbstverständlich die Forstwirtschaft.

Weite Wälder

Es mag für manchen überraschend sein: Aber die größte landschaftliche Rolle in Rheinland-Pfalz spielt der Wald. 8.400 Quadratkilometer des Bundeslandes sind zusammenhängend mit Bäumen bestückt – das sind über 42 Prozent. Bezogen auf die Landesfläche ist Rheinland-Pfalz damit mit dem Nachbarland Hessen das walddreichste Bundesland in Deutschland.

In der langen Geschichte der Landschaften, aus denen das heutige Rheinland-Pfalz besteht, war der Baumbestand nicht immer stabil. 90 Prozent betrug nach Ansicht der Experten die Waldfläche vermutlich um die Zeitenwende. Man geht aber davon aus, dass durch Völkerwanderung und hohen Holzbedarf, vor allem aber durch die Industrie im Laufe der Jahrhunderte die Bewaldung drastisch gesunken war. Im 19. Jahrhundert waren viele Regionen fast gänzlich entwaldet.

Ursprünglich gab es hier Mischwälder aus hauptsächlich Buchen und Eichen – im 19. und 20. Jahrhundert kamen noch verstärkt Fichten und Kiefern dazu. Damals begann eine große Wiederaufforstungswelle, bei der überwiegend Nadelhölzer angebaut wurden – sie versprachen einen schnelleren und höheren Holzertrag. Heute liegt der Laubbaumanteil bei fast 60 Prozent, Mischwälder befinden sich auf über 80 Prozent der Flächen.

Der Frage, wie sich der Klimawandel auf die Waldbestände in Rheinland-Pfalz auswirken wird, untersucht mittlerweile das eigens eingerichteten Kompetenzzentrum für Klimawandelfolgen Rheinland-Pfalz. Erste Beobachtungen zeigen, dass für die am häufigsten vorkommenden Baumarten Buche und Eiche keine Verschlechterung durch veränderte Wasservorkommen und erhöhte Temperaturen zu erwarten ist. Anders sieht es für die Fichte aus. Wie in anderen Regionen Deutschlands wird sie stark unter den Folgen des Klimawandels zu leiden haben. Hinzu kommt die zunehmende Gefährdung durch Parasiten, Sturm, Starkregen und ausgeprägte Dürrephasen, die die Bäume schwächen.

Übrigens: Fast die Hälfte der Waldgebiete in Rheinland-Pfalz gehört den Städten, Gemeinden und sonstigen Körperschaften. Je ein gutes Viertel sind Privatwälder und rheinland-pfälzischer Staatswald. Und auch der Bund besitzt 1,6 Prozent des Waldes in Rheinland-Pfalz – meist genutzt für militärische Zwecke.

Landwirtschaft und Weinbau

Der Weinbau ist es, der das Gesicht und das Leben des Landes nachhaltig prägt. Immerhin gibt es in den sechs Weinanbaugebieten Rheinhessen, Pfalz, Mosel, Nahe, Ahr und Mittelrhein rund 65.000 Hektar bestockte Rebfläche – das sind fast zwei Drittel der gesamten deutschen Rebfläche. Dennoch stellen die 397.000 Hektar Ackerland den größten Anteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche von 712.000 Hektar. Und auch das Dauergrünland mit 244.000 Hektar ist häufiger zu finden als die Weinberge.

Wichtig sind auch die Sonderkulturen. Gemüse zum Beispiel. Mit einer Freilandfläche von etwa 19.000 Hektar verfügt das Land nach NRW und Niedersachsen über das größte Anbaugebiet in Deutschland. Angebaut wird es überwiegend in der Vorderpfalz, im „Gemüsegarten Rheinpfalz“.

Günther Jauch Fernsehmoderator und Weingutbesitzer



„Rheinland-Pfalz, das ist für mich natürlich DIE Weinregion in Deutschland. Die Rieslinge von der Mosel, der Saar und der Ruwer genießen zu Recht Weltruhm. Die steilen Hänge prägen eine einzigartige Kulturlandschaft. Erhalten, gepflegt und entwickelt wird sie von überaus herzlichen und gastfreundlichen Menschen. Meine Vorfahren betreiben seit 1805 Weinbau an der Saar und meine Frau und ich sind stolz, diese Tradition in siebter Generation fortsetzen zu dürfen.“

Naturschutz/Nationalpark



Der Nationalpark Hunsrück-Hochwald wurde 2015 eröffnet.

In mehr als 520 Natur-, fast 60 Vogel- und rund 180 Natura-2000-Schutzgebieten, 120 Fauna-Flora-Habitaten, 8 Naturparks, dem Biosphärenreservat Pfälzer Wald und zehntausenden schutzwürdigen Biotopen steht der Erhalt der Natur im Mittelpunkt. Eine Besonderheit ist der 2015 eingeweihte Nationalpark Hunsrück-Hochwald, der sich über 10.000 Hektar erstreckt – gut 90 Prozent davon auf rheinland-pfälzischem Gebiet. Der Hunsrück ist eine der „Hotspot-Regionen für biologische Vielfalt“ – so jedenfalls sieht es das Bundesamt für Naturschutz. Hier leben zum Beispiel europaweit die meisten der scheuen Wildkatzen. Kelten und Römer haben hier viele kulturhistorische Relikte hinterlassen. Der Nationalpark soll nun die für den Hunsrück typische von Buchenwäldern und Mooren geprägte Naturlandschaft bewahren helfen – auf mindestens 75 Prozent, langfristig und ohne menschliche Einflüsse.

In Stadt und Gemeinde

Im ganzen Land gibt es 2.261 Ortsgemeinden, organisiert in 129 Verbandsgemeinden und 24 Landkreisen, 29 verbandsfreie Städte und Gemeinden sowie zwölf kreisfreie Städte. Eine Struktur, die sich wandelt, denn Rheinland-Pfalz befindet sich in einer Phase des

Essen und Trinken

„Die“ rheinland-pfälzische Küche gibt es nicht. Dafür sind das Land und seine Regionen zu unterschiedlich. Aber einige Gemeinsamkeiten sind in der bodenständigen, gern deftigen Küche dennoch erkennbar. In der Pfalz zum Beispiel spielt die Wurst eine wichtige Rolle: als Blutwurst, Bratwurst oder Leberwurst. Als „die“ Pfälzer Spezialität gilt seit Helmut Kohls Zeiten der Saumagen. Auch die Dampfnudel kommt hier oft auf den Teller.

Und ähnlich wie in der Pfalz gibt es beim Nachbarn aus Rheinhessen gerne viele kleine Speisen zum Wein. Spundekäs etwa oder, insbesondere in Mainz, den „Handkäs mit Musik“.

Eine Verbindung zwischen Nord und Süd ist auf jeden Fall die Kartoffel, die in der Pfalz zum Beispiel als Hoorige Knepp (Kartoffelklöße) gegessen wird. Am Rhein und in der Eifel kommt sie als deftiger Döppekooche

– Topfkuchen –, im Hunsrück, Westerwald und der Westpfalz als Dibbelabbes, Dibbekoche oder als Schaales auf den Tisch. Der rustikale Kartoffelauflauf wird in Rheinhessen als Backesgrumbeere zum Beispiel mit gepökeltem Schweinebauch, Kassler, Bratwurst oder Schwartemagen zubereitet. Oder es gibt – weitverbreitet – Kartoffel einfach als „Gequellte“ (Pellkartoffeln) „mit weißem Käs“ (Quark).

Umbruchs und der Neugliederung. Fünf Großstädte mit mehr als 100.000 Einwohnern prägen mit ihren unterschiedlichen Gesichtern und ihrer bewegten Historie das Profil des Landes.

Die Landeshauptstadt **Mainz** ist mit fast 220.000 Einwohnern größte Stadt in Rheinland-Pfalz und in jeglicher Hinsicht das Zentrum des Landes. Eine Stellung, die sich auch aus ihrer wechselvollen und langen Geschichte ergibt. Über 2000 Jahre alt ist die Stadt, die schon in der Römerzeit eine wichtige Rolle in der Region und darüber hinaus spielte. Im Mittelalter war Mainz Heimat einer großen jüdischen Gemeinde.

Als Bischofssitz und Sitz des Kurfürsten spielte Mainz über Jahrhunderte eine wichtige politische Rolle. Heute ist dies noch an dem imposanten Dom, am Kurfürstlichen Schloss, am Landtagssitz im historischen Mainzer Deutschhaus und an diversen Adelspalästen in der Innenstadt zu sehen.

Im Zweiten Weltkrieg wurde Mainz stark zerstört, doch gerade in der historischen Altstadt sind wertvolle Gebäude erhalten geblieben. Zweiter großer Innenstadtbezirk ist die Neustadt, die sich zum alternativen Studenten- und Ausgeviertel gemausert hat. Zudem hat die Stadt ihre Lage am Rhein neu entdeckt: Ehemals trostlose Brach- und Parkflächen werden nun zum Promenieren, Chillen und Grillen genutzt, am Winterhafen und am Zollhafen entstanden exklusive Wohnviertel.



Foto: Rheinhessen-Touristik GmbH

Der Mainzer Dom gehört zu den herausragenden Zeugnissen des christlichen Glaubens in Europa. Die Geschichte der Kathedrale war über Jahrhunderte eng mit der machtvollen Stellung der Mainzer Erzbischöfe verbunden. Sie galt als ein religiöses und politisches Zentrum des römisch-deutschen Reichs und war Schauplatz von Krönungen und Reichstagen.



Foto: Eifel Tourismus GmbH

Eifler Döppekooche. Der Topfkuchen aus Kartoffeln, Eiern, Speck und Zwiebeln wird traditionell am Martinsabend gegessen.

In Trier und Umgebung ist Backfisch aus der Mosel eine Spezialität. Und der wird – aufgepasst! – mit einem schönen Glas Viez genossen. Der Apfelwein aus diesem Landeszipfel ist eine echte Rarität. Denn in weiten Teilen des Landes werden viele Gerichte traditionell von Wein begleitet, der hier seit uralten Zeiten das Leben und die Küche bestimmt – und sei es wie in Rheinhessen als schlichte Brotzeit aus Weck, Worscht und Woi.

Die zwölf kreisfreien Städte

- Mainz
- Ludwigshafen
- Koblenz
- Trier
- Kaiserslautern
- Worms
- Neustadt an der Weinstraße
- Speyer
- Frankenthal
- Landau
- Pirmasens
- Zweibrücken

Das Deutsche Eck in Koblenz mit Reiterstandbild des ersten Deutschen Kaisers Wilhelm I. am Zusammenfluss von Rhein und Mosel. Seinen Namen erhielt der Platz durch die Ansiedelung des Deutschen Ordens an dieser Stelle im 13. Jahrhundert.

Die mit mehr als 170.000 Einwohnern zweitgrößte Stadt des Landes ist noch relativ jung – zumindest, was das Dasein als eigenständige Gemeinde angeht. Erst 1859 wurde **Ludwigshafen** in diesen Stand erhoben. Das Gebiet war aber schon lange zuvor besiedelt, auch römische Spuren sind vorhanden. Vorläufer der Stadt war ein Brückenkopf der Festung Mannheim, 1607 von Kurfürst Friedrich IV. gegründet.

Seinen Aufschwung zur heutigen Größe verdankt Ludwigshafen seinem größten Industriebetrieb – dem Chemieriesen BASF. Das Flair der Stadt ist industriell – und international. Ludwigshafen ist aber auch eine Stadt mit hohem Freizeitwert – den Grünanlagen, Cafés, Geschäften und Restaurants sei Dank. Innenstadt und Stadtpark liegen direkt am Rhein. Damit sind die Wege kurz zur Arbeit, zum Einkaufen und zur Erholung.

Gut 110.000 Einwohner hat die Stadt, die 1946 zum Gründungsort des Landes Rheinland-Pfalz wurde. In der Nachkriegszeit entwickelte sich **Koblenz** zu einem wichtigen Standort der Bundeswehr. Historisch spielte die von den Römern gegründete Stadt dank ihrer Lage am Zusammenfluss von Rhein und Mosel häufig eine herausragende Rolle. Die Festung Ehrenbreitstein und das Denkmal von Kaiser Wilhelm I. am Deutschen Eck zeugen von dieser Vergangenheit. Ebenso die fein restaurierte Altstadt mit ihren schönen Plätzen, Gassen und Geschäften.



Trier, das als älteste Stadt Deutschlands gilt, wurde schon von den Römern gegründet und später zur Provinzhauptstadt der Gallia Belgica erhoben. In der Spätantike wurde Trier gar kaiserliche Residenzstadt und Regierungssitz des Weströmischen Reiches.

Trier ist seit dem 3. Jahrhundert auch Bischofssitz. Die Hohe Domkirche St. Peter ist die älteste Bischofskirche Deutschlands und die größte christliche Kirchenanlage der Antike. Direkt daneben steht die gotische Liebfrauenkirche, die gemeinsam mit dem Dom und den römischen Baudenkmalern wie der Porta Nigra, dem Amphitheater und den Barbarathermen zum Weltkulturerbe der Menschheit zählt.

Wichtig für die Menschheit war und ist auch der Philosoph Karl Marx. Die Entstehung der deutschen Sozialdemokratie und der europäischen Arbeiterbewegung, aber auch der kommunistischen Ideologien wären ohne seine Theorien und Schriften nicht denkbar. Sein Geburtshaus, das Karl-Marx-Haus, ist heute ein Museum.

Die jüngere Geschichte der Stadt **Kaiserslautern** ist eng verflochten mit dem Fußball. Der 1. FC Kaiserslautern holte die Pfalz in den 1950er Jahren mit zwei Deutschen Meisterschaften aus der Nachkriegsdepression – was im Gewinn der Weltmeisterschaft 1954 dank vieler Lauterer Spieler gipfelte. Und mit zwei weiteren Deutschen Meisterschaften 1991 und 1998 gehört der 1. FCK zu den erfolgreichsten Fußballclubs der Republik.

Zu Zeiten der Karolinger war die Siedlung am westlichen Rand des Pfälzer Waldes bereits ein Königshof. Ihre Blütezeit begann Mitte des 12. Jahrhunderts, als Friedrich I. Barbarossa die um 1100 errichtete Burg zu einer Pfalz erweitern ließ.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden Kaiserslautern und die umliegenden Gemeinden zum bedeutenden Standort für die US-Armee. Die Kaiserslautern Military Community, zu der u. a. auch Ramstein, Sembach und Landstuhl gehören, ist der weltweit größte US-Militärstützpunkt außerhalb der USA.



Foto: Stadtverwaltung Kaiserslautern

Der Kaiserbrunnen in Kaiserslautern zeigt die wichtigen Stationen der Geschichte der Stadt wie Napoleons Hut oder eine Pfaff-Nähmaschine – überträgt von der Doppelbüste von Kaiser Friedrich Barbarossa und Rudolf von Habsburg.

MENSCHEN UND GESELLSCHAFT

Vom Leben und Arbeiten

Das Wichtigste an einem Land sind die Menschen, die dort leben. So ist es auch in Rheinland-Pfalz. Vier Millionen Einwohner – Junge und Alte, Männer und Frauen, Große und Kleine, Reiche und Arme – hat das Bundesland im Südwesten der Republik. Darunter Menschen wie die Mode-Designerin Anja Gockel und der Forscher Uğur Şahin, die Lithografin und Zeichnerin Gertrude Degenhardt, der Schriftsteller Rafik Schami, der Rapper Apache 207 und der YouTuber Mirko Drotschmann. Und viele, viele mehr.

Das Land und seine Bewohner

Rheinland-Pfalz ist, gemessen an seiner Einwohnerzahl, das sechstgrößte Bundesland. Und als Flächenland gehört es zu den dichter besiedelten Ländern der Republik.

Die meisten Menschen pro Quadratkilometer – mehr als 2.200 – leben in der Landeshauptstadt Mainz und in Ludwigshafen. Generell ist die Gegend entlang des Rheins deutlich dichter besiedelt als entlang der Mosel, als der Hunsrück, der Westerwald oder die Südwestpfalz. Fast schon einsam ist es in der Eifel, wo teils nur 61 Menschen pro Quadratkilometer leben. So wohnen denn auch die Rheinland-Pfälzer überwiegend in Städten und Gemeinden, deren Einwohnerzahl unter 10.000 liegt. Nur rund 18 Prozent der Rheinland-Pfälzer leben in Großstädten.

Altersstruktur und Lebenserwartung

Der typische Rheinland-Pfälzer ist nicht alt, aber er ist auch nicht mehr jung: Das **Durchschnittsalter** der Bevölkerung in Rheinland-Pfalz liegt bei immerhin 46 Jahren. Das ist deutlich höher als noch vor einigen Jahren: Im Jahr 2000 lag der Altersdurchschnitt noch bei 39 Jahren. Nur noch 18 Prozent der Rheinland-Pfälzer sind jünger als 20 Jahre. Älter als 65 Jahre ist aber schon jeder Fünfte – mit steigender Tendenz.

Das liegt ziemlich genau im Bundesdurchschnitt und hat natürlich mit der niedrigen Geburtenrate seit dem „Pillenknick“ der späten 1960er Jahre zu tun. Aber auch mit der erfreulichen Steigerung der **Lebenserwartung**, die in Rheinland-Pfalz zurzeit bei 83 Jahren für Frauen und 79 Jahre für Männer liegt.

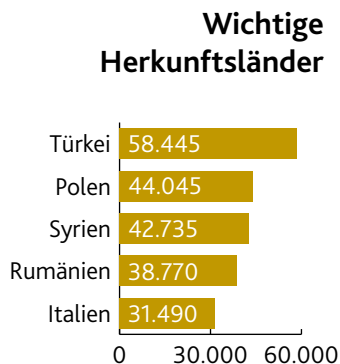
Hier leben die Rheinland-Pfälzer

Gemeindegröße	in %
unter 2.000	28,1
2.000 bis unter 10.000	29,0
10.000 bis unter 100.000	25,5
100.000 und mehr	17,5

*in Prozent der Bevölkerung;
Dez. 2019, Statistisches Landesamt
Rheinland-Pfalz, Summenabweichung
rundungsbedingt*

*„Menschen“ – Skulpturen der Künstlerin
Christina Wendt auf dem Gelände
der Landesgartenschau in Bingen 2008
(Ausschnitt, Bild links).*

Migration



*Ausländer nach Staatsangehörigkeit,
Dez. 2019; Statistisches Landesamt
Rheinland-Pfalz*

Dass in Rheinland-Pfalz sogar mehr Menschen leben als 1970, ist den Zugewanderten zu verdanken. Denn schon seit langer Zeit ziehen mehr Menschen nach Rheinland-Pfalz als weggehen. Rückläufig sind allerdings die Flüchtlingszahlen: Nachdem 2015 fast 53.000 Menschen in Rheinland-Pfalz Schutz suchten, waren es 2019 nur noch 6.000. Im gleichen Jahr kamen – abzüglich der Weggezogenen – rund 20.000 Zuwanderer aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz.

Mehr als die Hälfte von ihnen stammen aus dem europäischen Ausland, insbesondere aus den EU-Staaten. Den größten Anteil stellen dabei die Rumänen und Polen.

Menschen mit Migrationshintergrund

Rheinland-Pfalz ist vielfältig: Jeder Vierte der in Rheinland-Pfalz lebenden Menschen hat einen Migrationshintergrund. Er oder seine Eltern sind in der Vergangenheit nach Rheinland-Pfalz eingewandert. Die meisten haben einen deutschen Pass. Jeder Dritte ist hier geboren. Er lebt überdurchschnittlich häufig in Städten, insbesondere in Ludwigshafen, Frankenthal und Mainz. Hier ist der Rhein, wie der berühmte Nackenheimer Carl Zuckmayer den Luftwaffengeneral Harras ausrufen lässt, die „große Völkermühle“, die „Kelter Europas“!

Aber auch der Hunsrück hat Anziehungskraft: In Hoppstädten-Weiersbach zum Beispiel, einer Gemeinde mit knapp 3.700 Einwohnern, haben sich in den vergangenen Jahren rund 1.000 Neubürger überwiegend aus China angesiedelt und eine verlassene Militärsiedlung in ein florierendes deutsch-chinesisches „Headquarter der Weltfabrik“ verwandelt.

Die Menschen mit Migrationshintergrund sind meist jünger als der Rest der Rheinland-Pfälzer: Obwohl sie nur ein Viertel aller Einwohner stellen, haben fast 40 Prozent der Menschen unter 20 Jahren bzw. ihre Eltern ausländische Wurzeln. Bei der Bildung zeigt sich allerdings ein zwiespältiges Bild: Deutlich mehr als jeder dritte Rheinland-Pfälzer mit Migrationshintergrund hat die Hochschulreife erworben – etwas mehr als der Durchschnitt. Und auch beim Hochschulabschluss liegen sie deutlich vorne (28 im Vergleich zu 23 Prozent). Allerdings liegt hier auch ein Problem: Jeder Neunte ist ganz ohne Schulabschluss. Bei der Bevölkerung insgesamt sind dies nur 4 Prozent.

Rheinland-Pfälzer mit ausländischem Pass

Ohne deutschen Pass leben rund 470.000 Bürger in Rheinland-Pfalz, das ist ein Anteil von gut 11 Prozent. Und das ist deutlich weniger als zum Beispiel in Berlin, Baden-Württemberg, Bayern, Hessen oder Hamburg. Die größte Gruppe der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer mit ausländischem Pass stellen die Türken, gefolgt von Polen und Syrern.

Rund 6.000 Menschen werden jährlich in Rheinland-Pfalz eingebürgert. Die meisten von ihnen leben bereits seit vielen Jahren in Deutschland. Die Rangliste der am häufigsten eingebürgerten Nationalitäten wird 2019 von Menschen mit zuvor türkischer Staatsangehörigkeit angeführt, dicht gefolgt von Britinnen und Briten.

Die Landeszentralen für politische Bildung informieren in ihrem Internet-Portal ausführlich und aktuell zum Thema **Flucht und Asyl**: www.politische-bildung.de/fluechtlingpolitik.html

Demografischer Wandel

Der demografische Wandel ist längst nicht mehr nur ein akademisches Thema. Er ist überall zu sehen und zu erleben. Auch in Rheinland-Pfalz. Der leichte Anstieg der Geburtenrate sowie die höheren Wanderungsgewinne mildern die demografische Alterung zwar etwas ab, dennoch: Geht es so weiter, wird die Bevölkerungszahl in Rheinland-Pfalz sinken – von jetzt mehr als 4 Millionen Menschen auf 3,6 Millionen im Jahr 2070. Doch während die großen Städte des Landes wie Mainz, Worms und Ludwigshafen und auch die dort angrenzenden Landkreise mittelfristig nur mit leichten Rückgängen rechnen müssen oder gar wachsen, werden etliche Gemeinden und Kleinstädte im Nordpfälzer Bergland, im Westrich, im Hunsrück und in anderen ländlichen Regionen noch weiter Einwohner verlieren.

Diese Entwicklung wirkt sich auf alle Bereiche des privaten und öffentlichen Lebens aus. Vor allem in einigen ländlichen Regionen ist das schon heute spürbar. Damit aber die Menschen überall im Land auch in Zukunft unter den gleichen guten Bedingungen leben können, ist viel zu tun: Eine bezahlbare Infrastruktur muss sichergestellt werden, bedarfsgerechte Angebote in Bildung, Betreuung, altersgerechtem Wohnen, Mobilität, Ver- und Entsorgung, Sport und Freizeit sowie medizinische und pflegerische Versorgung sind vonnöten. Außerdem gilt es, soziale Strukturen wie Vereine, Dorffeste und andere Treffpunkte für Bürgerinnen und Bürger zu erhalten und zu fördern. Denn der soziale Zusammenhalt macht erst das Leben im Dorf lebenswert.

Wie sich die Demografie in Zukunft tatsächlich entwickelt, hängt aber auch davon ab, wie viele Menschen aus dem Ausland zuwandern und hier dauerhaft bleiben. Denn die Flüchtlinge von heute sind die Bürger von morgen.

„Ein altes Ehepaar“ – Skulptur auf der Landesgartenschau in Bingen 2008.





Die Russisch-Orthodoxe Kirche der Heiligen Alexandra in Bad Ems gehört zu den schönsten Kirchen des Landes.

Sie wurde 1876 eingeweiht. Im 19. Jahrhundert besuchten viele Russen den Kurort, unter ihnen Nikolai Gogol und Fjodor Dostojewski.

Kinder in Kitas

	4-Jährige	5-Jährige
Rheinland-Pfalz	97 %	98 %
Deutschland	95 %	97 %
OECD-Durchschnitt	88 %	83 %

2018; Stat. Ämter des Bundes und der Länder

Religion

Rheinland-Pfalz ist ein Land mit religiöser Vielfalt und die unterschiedlichen Religionen bereichern die Gesellschaft. Die Landesverfassung schützt die Freiheit des Glaubens und die freie Entfaltung der Kirchen und Religionsgemeinschaften im Rahmen der Verfassung.

Wie überall in Deutschland sind auch in Rheinland-Pfalz **Christentum, Judentum** und **Islam** die drei prägenden Glaubensgemeinschaften. Die meisten Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer – mehr als 40 Prozent – sind katholische Christen. Zur evangelischen Kirche zählt etwa jeder Vierte. Daneben gehören die Orthodoxen und die evangelischen Freikirchen zum Christentum. Mit schätzungsweise knapp 5 Prozent sind die Muslime die drittgrößte religiöse Gemeinschaft – nach Katholiken und Protestanten. In den Gemeinden bekennen sich rund 3.000 Menschen zum jüdischen Glauben und damit deutlich weniger als 0,1 Prozent.

Nicht an eine öffentlich-rechtliche Religionsgemeinschaft gebunden ist laut Zensus von 2011 fast jeder Fünfte (18 Prozent) in Rheinland-Pfalz – neben Muslimen und Buddhisten auch Menschen, die an keinen Gott glauben. Das ist deutlich weniger als im Bundesdurchschnitt: Hier fühlt sich jeder Dritte keiner Religionsgemeinschaft zugehörig.

Bildungsstruktur

Was für Deutschland insgesamt gilt, gilt auch für Rheinland-Pfalz: Der Reichtum des Landes steckt in den Köpfen seiner Bewohner. Wie wichtig Bildung für die zukünftige Entwicklung ist, zeigt sich schon an der Wirtschaftsstruktur des Landes: Mittlerweile werden fast zwei Drittel der Bruttowertschöpfung im Dienstleistungssektor erwirtschaftet, 23 Prozent tragen Industrie und Handwerk dazu bei. Sie alle brauchen gut ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sei es als Lehrling, Facharbeiter, Berufseinsteiger oder Experte.

Bildung fängt im Kindesalter an. Diese Erkenntnis hat Rheinland-Pfalz nachdrücklich beherzigt und durch den Ausbau der Kindergärten und die Beitragsfreiheit ab dem 2. Lebensjahr in allen staatlichen Einrichtungen umgesetzt. Und das mit großem Erfolg: 94 bis 98 Prozent aller 3- bis 5-Jährigen besuchen einen Kindergarten oder Kita. Damit belegt Rheinland-Pfalz nicht nur einen der Spitzenplätze der Bundesländer, sondern liegt auch im internationalen Vergleich vorne.

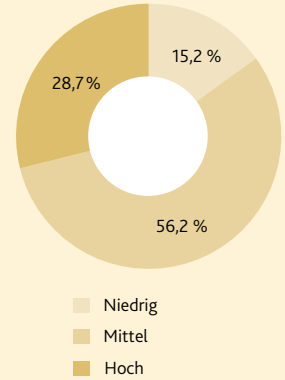
Auch bei den Erwachsenen ist die Entwicklung positiv: Immer mehr junge Menschen in Rheinland-Pfalz haben einen **Hochschulabschluss** oder einen Abschluss im Sekundarbereich II, was dem Abitur oder einer Berufsausbildung gleichkommt. Damit liegt das Land im deutschlandweiten Trend zu höheren Bildungsabschlüssen. Insgesamt hat in Rheinland-Pfalz deutlich mehr als jeder Zweite ein mittleres Bildungsniveau, mehr als jeder Vierte einen Hochschulabschluss. Ohne Berufsausbildung oder Abitur blieben dagegen gut 15 Prozent der Bevölkerung.

Bildung und Beruf

Das hohe Bildungsniveau zahlt sich aus: Wer einen Hochschulabschluss hat, hat in Rheinland-Pfalz ein sehr geringes Risiko, arbeitslos zu sein. Akademiker stellten in Rheinland-Pfalz eine sehr kleine Minderheit der Arbeitslosen und sind in der Regel nur sehr kurz ohne Beschäftigung. Die Jobangebote der Unternehmen für Experten mit Hochschulabschluss nahmen in den vergangenen Jahren sogar noch zu. Gesucht werden aber immer stärker auch Facharbeiter, Meister und Techniker.

Insgesamt ist die Arbeitslosigkeit in Rheinland-Pfalz konstant auf einem niedrigeren Niveau als der Bundesdurchschnitt: 2020 lag die Arbeitslosenquote bei 5,2 Prozent – damit waren nur Bayern und Baden-Württemberg erfolgreicher bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Bildungsstand



2019, Bildungsstand der 25- bis 64-Jährigen, Statistische Ämter des Bundes und der Länder. Bildungsstand nach ISCED; Beispiele: Niedrig = ohne Berufsausbildung, Mittel = Abitur, Hoch = Hochschulabschluss
Summenabweichung rundungsbedingt

Wissenschaftlerinnen an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.





JOHANNES GUTENBERG

Er hat den Buchdruck nicht erfunden – auch wenn es manchmal so gesagt wird – und sein Lebenslauf ist nur in Bruchstücken bekannt. Und ob er wirklich so aussah wie die Statue auf dem Mainzer Gutenberg-Platz, ist unklar. Fest steht trotzdem: Johannes Gensfleisch, genannt Gutenberg, war ein bedeutender Mann. Nicht umsonst wurde er von amerikanischen Journalisten zur wichtigsten Person des zweiten Jahrtausends, zum „Man of the Millenium“, gekürt: Mit seiner Weiterentwicklung des Buchdrucks legte er die Grundlage für die umfassende Verbreitung von Informationen und machte damit Bildung für alle erst möglich. Die politischen Folgen seiner Erfindung sind dabei kaum zu überschätzen: Ohne die neue Drucktechnik mit beweglichen Lettern sind zum Beispiel Reformation oder Aufklärung kaum denkbar.

Revolutionäre Neuerung

Lange Zeit wurden Bücher von Hand abgeschrieben oder sie wurden seitenweise mit Metall- oder Holzplatten gedruckt, in die die Buchstaben geschlagen oder geschnitten waren. Das war sehr mühsam und große Auflagen konnte man damit nicht erzielen. Das sollte Gutenberg ändern. Er

entwickelte in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts eine neue Drucktechnik. Aus einer Mischung von flüssigem Blei, Zinn, Antimon und etwas Wismut wurden mit einem eigens dafür konstruierten Handgießinstrument einzelne Buchstabentypen gegossen. Die konnte man zu Wörtern, Zeilen und Texten zusammensetzen, bis sie eine ganze Seite ergaben. Nach dem Druck standen die Lettern für den nächsten Text bereit.

Gutenberg ersetzte auch die bis dahin übliche dünnflüssige Druckfarbe durch eine neue Mischung, deren genaue Zusammensetzung nicht bekannt ist. Auch eine spezielle Druckerpresse wurde in Gutenbergs Werkstatt entwickelt – ausgehend von der damals etwa bei der Weinherstellung verwendeten Spindelpresse. Damit revolutionierte er den Buchdruck – innerhalb weniger Jahrzehnte breitete sich von Mainz die neue Druckkunst über Europa aus und trug dazu bei, das Mittelalter durch die Neuzeit abzulösen.

Gutenberg in Mainz

Aber wer war nun der Mann, der in Mainz geboren wurde und starb? Gesicherte biografische Daten gibt es nur wenige und es gibt kein einziges Bild von ihm, das Wissenschaftler übereinstimmend an-



Foto: Gutenberg-Museum Mainz



Foto: www.grafikbuero.com

Gutenbergdenkmal in Mainz.

erkennen. Geboren wurde er um das Jahr 1400 im elterlichen Hof zum Gutenberg in Mainz. Seine Eltern, der Kaufmann und Patrizier Friedrich (Friele) Gensfleisch und dessen zweite Frau Else Wirich, waren wohlhabend. Deshalb wird vermutet, dass Hannes eine bürgerliche Ausbildung erhielt.

Die Gutenbergbibel wird gedruckt

Wo er als junger Mann lebte, ist nicht durchgängig überliefert. 1434 bis 1444 lebte er jedenfalls in Straßburg und arbeitete als Drucker. Erst 1448 kehrte er nach Mainz zurück und ließ sich von seinem Vetter 150 Gulden, vermutlich zum Aufbau seiner Werkstatt. Einen weiteren Kredit gewährte ihm der Mainzer Kaufmann Johannes Fust.

Um 1450 hatte Gutenberg seine neue Technik soweit entwickelt, dass er mit dem Setzen und Drucken beginnen konnte. In seiner Werkstatt

Setzkasten aus der Druckwerkstatt des Gutenberg-Museums.

entstanden unter anderem Wörterbücher, Kalender und Ablassbriefe, aber auch die erste 42-zeilige Gutenbergbibel. Sie gilt noch heute als eines der schönsten Erzeugnisse der Druckkunst. Doch offensichtlich reichte das Geld nicht: Fust gab ihm 1452 ein weiteres Darlehen. Doch Gutenberg konnte die Kredite nicht bedienen. Er verlor seine Werkstatt an Fust. Die Arbeit an dem fast fertigen Mainzer Psalter wurde von Fust und Gutenbergs engem Mitarbeiter Peter Schöffer zu Ende gebracht.

Gutenberg kehrte in sein Elternhaus, den Hof zum Gutenberg, zurück und arbeitete bis zu seinem Tod als Drucker weiter. Die Zeiten waren unruhig. Zwei Erzbischöfe stritten sich um Mainz. 1465 gehörte Gutenberg zu den Gewinnern: Adolf II., Erzbischof von Mainz, nahm ihn in sein Hofgesinde auf. Jährlich erhielt Gutenberg nun Kleidung, Korn und Wein und wurde von Diensten und Steuern befreit. Bis zu seinem Tod lebte er im Algesheimer Hof in Mainz.

„Anno Domini 1468 uf Sankt-Blasius-Tag“, also am 3. Februar, stirbt Johannes Gutenberg. Beerdigt wurde er in der Mainzer Franziskanerkirche. Sie wurde später abgerissen. Sein Grab wurde nie gefunden. Aber unvergessen ist er bis heute. Und seine Erfindung prägt die Welt.

WUSSTEN SIE SCHON ...

... dass es nirgendwo sonst in Deutschland so wenige Single-Haushalte gibt wie in Rheinland-Pfalz?

... dass die pfälzische Gemeinde Haßloch als „Durchschnittsdorf“ Deutschlands gilt?

... dass die meisten Rheinland-Pfälzer in einer Wohnung leben, die ihnen selbst gehört?

Leben in Rheinland-Pfalz

Die meisten Rheinland-Pfälzer – so lehrt uns die Statistik – leben in kleineren Städten und Gemeinden auf dem Land, irgendwo im Hunsrück oder entlang des Rheins, im Westerwald, an der Mosel, im Taunus, in der Pfalz, der Eifel oder in Rheinhessen.

Familie

Die Menschen in Rheinland-Pfalz sind zumeist verheiratet und haben ein oder zwei Kinder. Doch schon in jeder fünften Familie lebt die Mutter – und manchmal der Vater – alleine mit den Kindern. Aber auch Lebensgemeinschaften mit Kindern stellen immerhin fast 8 Prozent der Familien. Die Familie ist in Rheinland-Pfalz die wichtigste Lebensform, auch wenn ihr Anteil immer mehr zurückgeht.

Wenn beide Eltern (bzw. das alleinerziehende Elternteil) arbeiten – und das trifft auf fast 70 Prozent der rheinland-pfälzischen Familien zu –, dann kann das Familienleben schon sehr stressig werden. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist daher ein wichtiges Thema – auch für die Politik. Konkret geht es um direkte Hilfe, zum Beispiel bei der Kinderbetreuung, bei der Pflege von Familienangehörigen, aber auch bei der Gestaltung der Arbeitszeiten.

Frauen und Männer

Frauen stellen zwar mehr als die Hälfte der Bevölkerung, aber sie sind noch immer nicht gleichberechtigt in allen gesellschaftlichen Bereichen vertreten.

Wie zum Beispiel im Beruf: Auch wenn die Berufstätigkeit von Frauen in den vergangenen Jahren zugenommen hat – mittlerweile sind 55 Prozent der Frauen erwerbstätig – so unterscheidet sich ihr **Einkommen** erheblich von dem der Männer: Mehr als jede dritte Frau verdient weniger als 900 Euro netto im Monat, bei den Männern liegt hier der Anteil unter 15 Prozent. Aber nur gut 8 Prozent der Frauen in Rheinland-Pfalz gehören zu den gut Verdienenden mit mehr als 2.600 Euro netto im Monat, bei den Männern ist das mehr als jeder Vierte (29 Prozent). Der Gender Pay Gap, der die Differenz des Bruttostundenverdienstes von Männern und Frauen berechnet, liegt in Rheinland-Pfalz bei 15 Prozent, bundesweit sogar bei 18 Prozent.

Natürlich liegt das auch daran, dass die meisten Frauen in Teilzeit arbeiten. Denn wie überall in der Republik sind sie diejenigen, die sich um die Kinder, den Haushalt und die zu pflegenden Familien-Angehören kümmern.

Das ist auch einer der Gründe, weshalb Frauen auch in Rheinland-Pfalz so selten in **Führungspositionen** anzutreffen sind. Nur 10 Prozent der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen sind Führungskräfte. Bei den Männern sind es 12 Prozent. Teilzeitbeschäftigte Frauen haben auf diese Position kaum eine Chance. Doch auch in einer leitenden Stellung sind die Geschlechterunterschiede enorm: Hier verdienen Frauen in der Wirtschaft durchschnittlich 22 Prozent weniger als männliche Kollegen.

Und dies, obwohl auch in Rheinland-Pfalz die Mädchen und Frauen die höheren **Bildungsabschlüsse** vorweisen können: Während 43 Prozent der jungen Frauen die Schule mit dem Abitur in der Tasche verlassen, sind das bei den jungen Männern nur 33 Prozent. Bei den Studierenden in Rheinland-Pfalz stellen die jungen Frauen mehr als die Hälfte. Von den Professuren ist dann – ähnlich wie im Rest der Republik – nur noch jede vierte bis fünfte mit einer Frau besetzt.

Dennoch haben Frauen auch gesellschaftliche Bereiche erobert. In der **Politik** sind sie schon etwas weiter vorangekommen: In der Landesregierung – an deren Spitze eine Ministerpräsidentin steht – arbeiten sechs Ministerinnen mit fünf Ministern zusammen. Im Landesparlament sind nach der Wahl 2021 allerdings nur noch knapp 29 Prozent der Abgeordneten weiblich und auch in der Kommunalpolitik sind Frauen deutlich unterrepräsentiert.

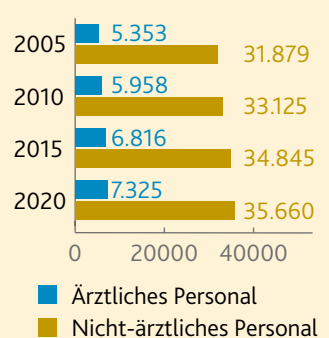
Gesundheit

Die **Corona-Pandemie** hat gezeigt, wie wichtig ein funktionierendes Gesundheitssystem ist. Rheinland-Pfalz ist gut aufgestellt: 87 Krankenhäuser, darunter die Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität, halten rund 25.000 Betten vor. Damit liegt das Land etwas über dem Bundesdurchschnitt. Vor der Pandemie gab es knapp 1.400 Intensivbetten, 2020 waren es schon mehr als 1.600. Mehr als 2.000 Pflegekräfte wurden während der Pandemie zusätzlich in der Intensivpflege geschult. Dennoch hat die Pandemie ihren Preis verlangt. Im Corona-Jahr 2020 starben mehr Rheinland-Pfälzer als jemals zuvor in der fast 75-jährigen Landesgeschichte.



Vorlesung an der TU Kaiserslautern. Auch wenn der Anteil der Studentinnen an der TU geringer ist als an anderen Hochschulen, studieren auch hier immer mehr Frauen.

Personal in Krankenhäusern



Konsumausgaben von Privathaushalten

Konsum	Ausgaben	in %*
Wohnen, Energie	978	34
Verkehr	444	15
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	379	13
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	302	11
Beherbergung und Gaststätten	163	6
Innenausstattung, Haushaltsgeräte	151	5
Gesundheit	132	5
Bekleidung und Schuhe	123	4
Internet, Smartphone etc.	74	3
Bildung	15	>1
Anderes	112	4
Ausgaben insgesamt	2.874	100

2018, Ausgaben pro Monat in Euro;
 Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz; Summenabweichung
 rundungsbedingt

Einkommen

Insgesamt betrachtet geht es den Rheinland-Pfälzern finanziell zu- meist ganz gut, vergleicht man ihr Haushaltsnettoeinkommen mit dem Bundesdurchschnitt: Fast die Hälfte der Haushalte verfügt über mehr als 2.600 Euro im Monat, deutschlandweit sind dies 45 Prozent. Im Schnitt kann jeder Haushalt knapp 4.000 Euro im Monat ausgeben – der Bundesdurchschnitt verfügt über fast 100 Euro weniger.

Allerdings trifft dies nicht bei Alleinerziehenden zu. Sie haben ein besonders hohes Risiko, in Armut zu geraten: Fast jedem zweiten Alleinerziehenden (46 Prozent) stehen weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens zur Verfügung, bundesweit sind dies knapp 43 Prozent. Insgesamt ist in Rheinland-Pfalz etwa jeder sechsten Haushalt von Armut bedroht.

Wohnen

Die Menschen in Rheinland-Pfalz lieben die Gemeinschaft: Nirgendwo sonst in der Republik gibt es so wenige Single-Haushalte wie hier. Durchschnittlich leben 2,1 Personen in einem Haushalt zusammen – nur in Baden-Württemberg sind es mehr.

Typisch für das Wohnen in Rheinland-Pfalz ist auch das Ein-Familien-Haus, das in der Regel der Familie gehört, die darin wohnt. Häuser mit mehr als drei, häufig vermieteten Wohneinheiten gibt es natürlich auch, zumeist in den Städten. Sie stellen aber nur 11 Prozent der Wohngebäude in Rheinland-Pfalz. Großzügig sind die Wohnungen in der Regel auch: Mit durchschnittlich 54 Quadratmetern pro Person haben die Rheinland-Pfälzer deutlich mehr Platz in ihrer Wohnung als – abgesehen vom Saarland – sonst in Deutschland üblich.

Konsumausgaben

Wohnen ist überhaupt wichtig – wie ja auch im Rest der Republik. Die Rheinland-Pfälzer geben für Wohnen und Energie auch den größten Teil, nämlich mehr als ein Drittel, ihres Haushaltsbudgets von monatlich durchschnittlich 2.874 Euro aus. Der Bundesdurchschnitt beim Budget liegt übrigens bei nur 2.704 Euro. Zweitgrößter Posten sind – wie im übrigen Land auch – die Ausgaben für Mobilität: Dafür bringen die Rheinland-Pfälzer durchschnittlich 15 Prozent ihres Etats auf, 65 Euro mehr als für Nahrungsmittel und Getränke.

Freizeit und Sport

Freizeit ist natürlich auch ein wichtiger Posten im typischen rheinland-pfälzischen Haushaltsbudget. Elf Prozent haben die Rheinland-Pfälzer für Freizeit, Unterhaltung und Kultur reserviert. Damit werden insbesondere Museums-, Theater-, Kino- und Konzertbesuche sowie Pauschalreisen, aber auch die Kosten für Spiele, Hobbys und Sport finanziert.

Sport spielt überhaupt eine wichtige Rolle in der Freizeitgestaltung der Rheinland-Pfälzer. Und das auch gerne im Verein. Die mitgliederstärksten Vereine finden sich natürlich im **Fußball**. Die rheinland-pfälzischen Fußballverbände haben mehr als 390.000 Mitglieder in ihren Reihen.

Nach dem 1. FC Kaiserslautern und dem 1. FSV Mainz 05 sind es aber die Sektionen der **Alpenvereine**, die auf die meisten Mitglieder verweisen können. Drittgrößter Verein in Rheinland-Pfalz ist dabei die Mainzer Sektion, die auch die Kaunergrathütte und den Mainzer Höhenweg in den Ötztaler Alpen in Tirol betreut. Die Koblenzer Sektion ist mit 6.000 Mitgliedern der viertgrößte Verein des Landes. Ihre Hütten stehen nicht in den Alpen, sondern in Ehrenbreitstein und bei Dümpelfeld in der Eifel. Denn Klettern und Wandern sind auch in Rheinland-Pfalz mit seinen Traumschleifen und Premiumwanderwegen, seinen Felsen und Kletterparks höchst beliebte Freizeitbeschäftigungen.

Und wo gewandert wird, wird auch gerne gesungen: Der gemeinschaftliche Gesang ist eine feste Größe, wenn es darum geht, etwas zu tun, was Spaß macht. Im Landesmusikrat haben sich die großen rheinland-pfälzischen **Chorverbände** organisiert mit rund 2.500 Chören und mehr als 100.000 Sängerinnen und Sängern und tausenden Unterstützern.

Mit etwa 3 Millionen sporttreibenden Bürgerinnen und Bürgern ist der Sport in Rheinland-Pfalz eine Massenbewegung. Knapp die Hälfte der Sportbegeisterten – das ist mehr als jeder dritte Bürger – ist in rund 6.000 Sportvereinen des Landessportbunds organisiert. Der Landes-sportbund ist damit die größte Personenvereinigung des Landes.



Die Sportvereine in Rheinland-Pfalz, wie hier die TSG Kaiserslautern, engagieren sich stark in der Jugendarbeit: Mehr als 368.000 Kinder und Jugendliche sind im Vereins-sport aktiv.

Lisa Heßler

Eulen Ludwigshafen
Jüngste Geschäftsführerin
der Handball-Bundesliga



Foto: Dennis Weissmantel

„Sport verbindet Generationen, Kulturen und lässt teilhaben. Diese Nahbarkeit und das gemeinsame Erleben von Emotionen haben wir als Eulen Ludwigshafen in unserer DNA verankert. Wir wirken als Multiplikatoren, vermitteln Werte und sind Anker für den Breitensport. Wir repräsentieren Rheinland-Pfalz über die Ländergrenzen hinaus. Dazu zählt auch die besondere, die offene Art der Rheinland-Pfälzer und unserer Fans, die unsere Heimspiele zu absoluten Events machen.“

*Leistungszentrum Ingelheim,
Kampfttraining Taekwondo.*

Leistungssport

Rheinland-Pfalz unterhält zusammen mit dem Saarland einen **Olympiastützpunkt** in Saarbrücken. Hier werden die Nachwuchs- und Spitzensportler beider Länder sowie ihrer Trainer gezielt auf Weltklasseleistungen in Olympischen Sportarten und -disziplinen vorbereitet. 255 Kadersportlerinnen und -sportler, insbesondere in den Sportarten Leichtathletik, Ringen, Rudern, Bahnrad, und Triathlon, werden hier betreut. Zu ihnen gehören 22 Paralympics- und Deaflympics-Athleten und -Athletinnen.

In neun **Landesleistungszentren** werden unter anderem die Disziplinen Badminton (Kaiserslautern), Gewichtheben (Mutterstadt), Kanu-Slalom (Bad Kreuznach) und Ringen (Schifferstadt) gefördert. Rheinland-Pfalz ist auch Sitz von fünf Bundesstützpunkten, die sich in der Ausbildung von (Nachwuchs-)Spitzensportlern engagieren. Darüber hinaus werden Nachwuchsathleten in zwei Sportinternaten des Landessportbundes, zwei Eliteschulen des Sports und vier Partnerschulen des Leistungssports gefördert.

Zuständig für die Förderung des Spitzensports ist der **Landessportbund Rheinland-Pfalz** (LSB RLP) als oberster sportartübergreifender Verband. Unter seinem Dach sind der Sportbund Pfalz, der Sportbund Rheinland sowie der Sportbund Rheinhessen organisiert.

Der LSB unterstützt die Landesverbände bei der Finanzierung der Trainingsmaßnahmen und der Trainer für den Spitzensport, bezuschusst Trainingsstätten und hilft bei der Einrichtung von Landesleistungszentren.



Foto: Taekwondo Club Ingelheim

Sprache und Dialekte

Der Rheinland-Pfälzer spricht kein Rheinland-Pfälzisch. Er spricht, wenn nicht Hochdeutsch, in der Sprache seiner Region oder seiner Gemeinde. So bunt wie die Bevölkerung, so bunt und vielfältig ist auch das Spektrum der regionalen und lokalen Mundarten in Rheinland-Pfalz – wie das Wäller Platt, das im Westerwald gesprochen wird, das Hunsrückische, das Untermosellanische oder das Landauische. Sie alle haben aber etwas gemeinsam: Sie gehören zu einer der beiden großen fränkischen Dialektfamilien, dem Rheinfränkischen oder dem Mittelfränkischen.

Die Dat-das-Grenze trennt das Rheinfränkische vom Moselfränkischen. In den südlichen und südöstlichen Gegenden von Rheinland-Pfalz – in der Pfalz, in Rheinhessen und im Naheland – spricht man Mundarten des Rheinfränkischen, wie das Pfälzische und das Rhein Hessische. Zum Mittelfränkischen gehören das Ripuarische, das im Norden des Landes an der Ahr gesprochen wird, sowie das Moselfränkische, das die Menschen in der Eifel, entlang der Mosel und im Hunsrück sprechen.



Foto: Dominik Keiz/Romantischer Rhein Tourismus GmbH

Sprache bindet und verbindet – und das trifft ganz besonders auf die Mundarten zu. Zum Beitrag des Pfälzischen zur Völkerverständigung hat der Aufklärer Samuel Christoph Wagener schon 1795 festgestellt: „Selbst die deutsche Mundart des Pfälzers französisch schon in mancher Hinsicht; und beweiset durch einige ihrer Eigenthümlichkeiten, und namentlich durch das Verschlucken mehrerer Buchstaben, besonders des Mitlauters N am Ende der Zeitwörter, daß seine größere Flüchtigkeit und seine Sprachorgane schon mehr die Geschmeidigkeit und Gewandheit der französischen Sprache erheischen.“

Die **Dat-das-Linie**, auch Hunsrück-Schranke genannt, ist eine von der Sprachwissenschaft ausgemachte virtuelle Grenze, die durch das gesamte deutsche Sprachgebiet verläuft. Nördlich dieser Grenze wird das Wort „das“ als „dat“ ausgesprochen, südlich davon als „das“. Sie unterscheidet unter anderem die in Rheinland-Pfalz dominierenden fränkischen Dialekte Moselfränkisch („dat“) und Rheinfränkisch („das“). Die Sprachgrenze verläuft über die Hunsrück-Höhe und den Westerwald. Durch die verstärkte Mobilität der Menschen verwischt sich diese Trennungslinie allerdings immer mehr.

Bei Sankt Goar erreicht die Dat-das-Linie – von Lothringen über das Saarland und den Hunsrück kommend – den Rhein.



KUNST UND KULTUR

Von Musik, Theater und der Poesie

Rheinland-Pfalz ist reich an Kultur, reich an Kunst – und reich an Menschen, die sich ihr verschrieben haben. Ob Bildende oder Darstellende Kunst, Klassik, Rock oder Rap, ob Szenekunst oder Museumsleben, traditionelle Festkultur oder historische Kulturgüter – es gibt viel zu sehen, zu hören, zu staunen. Und nicht wenige bedeutende Künstler und Kulturschaffende entstammen dem Land – wie der Maler Anselm Feuerbach und der Dadaist Hugo Ball, der Musikproduzent Frank Farian, der Singer-Songwriter Mark Forster und der Tenor Fritz Wunderlich oder die Schriftsteller Anna Seghers, Clemens Brentano, Carl Zuckmayer und Charles Bukowski.

Theater

Die Theater und Bühnen des Landes gestalten einen wichtigen Teil des kulturellen Lebens. Größtes Haus im Land: das **Staatstheater Mainz**. Es ist ein Mehr-Sparten-Haus, das an drei festen Spielstätten Oper, Tanz, Schauspiel und Konzert sowie Kinder- und Jugendstücke bietet. Seit 2014 ist Markus Müller Intendant. Drei Hausregisseure und inszenierende Gäste, Tanzdirektor Honne Dohrmann und renommierte Gast-Choreografen wie die Israelin Sharon Eyal oder der Franzose Pierre Rigal prägen das künstlerische Profil, ebenso wie das starke Ensemble und die Compagnie tanzmainz.

Außer dem Staatstheater gibt es noch drei große kommunale Häuser mit eigenem Ensemble: das Theater Trier, das Theater Koblenz und das Pfalztheater Kaiserslautern. Ohne eigenes Ensemble, aber mit bunt gefächertem Programm lockt das Theater im Pfalzbau nach Ludwigshafen. Insgesamt 32 Spielstätten **öffentlicher Theater** werden in Rheinland-Pfalz gezählt.

Die Theaterkultur lebt auch von den privaten Machern. **Professionelle freie Theater** ergänzen das staatliche Angebot, darunter die Landesbühne Rheinland-Pfalz, die im Schlosstheater Neuwied ihren Sitz hat, die weit über die Landesgrenzen hinaus bekannte Mainzer Kabarett- und Kleinkunstbühne Unterhaus sowie die Mainzer Kammerspiele, deren Spektrum vom traditionellen und experimentellen Sprechtheater über aktuelle Revuen bis hin zu Musicals für Kinder reicht.

Rund 40 **freie Theatergruppen** und Solisten zählt der Landesverband professioneller freier Theater Rheinland-Pfalz e. V. Die Theatermacher touren mit ihren Stücken durchs Land oder treten in der eigenen Spielstätte auf. Hier wird alles geboten: Sprechtheater,



Foto: akg images

Der Dadaist Hugo Ball wurde 1886 in Pirmasens geboren.

Tanzkunst der Spitzenklasse: „Die vier Jahreszeiten“ am Pfalztheater Kaiserslautern (Bild links).

Kinder- und Jugendtheater, Figuren- oder Volkstheater, Pantomime und Clowntheater, experimentelles Theater und Mischformen mit Musik, Artistik, Figurenspiel oder Tanz.

Doch was wäre die Theaterszene ohne die vielen **Amateur-Theatergruppen**, in denen sich Laienschauspieler zusammenfinden, um gemeinsam etwas auf jene Bretter zu bringen, die die Welt bedeuten? Rund 150 Bühnen haben sich im Landesverband Amateurtheater Rheinland-Pfalz zusammengeschlossen, darunter das Chawwewusch Theater im pfälzischen Herxheim, das seit seiner Gründung 1984 mehr als 110 Stücke auf die Bühne gebracht hat.

Zu den Höhepunkten der Theaterkultur in Rheinland-Pfalz zählen seine traditionsreichen **Theaterfestivals** wie die Burgfestspiele in Mayen oder die Lahnsteiner Burgspiele. Weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannt sind die Nibelungenfestspiele, die mit Theater- und Filmgrößen wie Nico Hoffmann, Klaus Maria Brandauer oder Jürgen Tarrach den Stoff rund um die alte Sage in immer neuen Varianten darbieten und damit jedes Jahr Zehntausende Zuschauer nach Worms ziehen.

*Liebe, Verrat, Mord und Leidenschaft:
Die Nibelungenfestspiele in Worms.*



Literatur

Viele verbinden das Literaturland Rheinland-Pfalz mit den Namen großer Autorinnen und Autoren wie Anna Seghers und Carl Zuckmayer oder Hanns-Josef Ortheil und Ursula Krechel – um nur einige zu nennen. Die Literaturlandschaft ist so vielfältig wie das Land selbst. Aktuell verzeichnet die Rheinland-Pfälzische Personendatenbank mehr als 550 **Schriftstellerinnen und Schriftsteller** in unserem Bundesland. Von Rheinhessen über die Eifel bis in die Pfalz leben und wirken Schriftsteller, die weit über die Landesgrenzen hinaus ihre Spuren hinterlassen.

Unterstützt wird die Literaturszene insbesondere durch die Landesverbände des Literaturwerks und des Verbands der Deutschen Schriftsteller sowie das Mainzer Literaturbüro. Sie organisieren Lesungen, betreuen Events und sind Anlaufstelle für Autorinnen und Autoren.

Seit 1999 hat Rheinland-Pfalz auch eine **Büchermesse**. Jährlich stellen in Mainz rund 40 lokale und regionale Verlage, Buchhandlungen und Bibliotheken in den Räumen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur ihre Arbeiten vor. Die traditionsreiche **Mainzer Minipressen-Messe** präsentiert – ebenfalls in Mainz – alle zwei Jahre die Arbeiten von Kleinverlegern, Handpressendruckern, Buchkünstlern und Autoren.

Musik

Drei professionelle Staatsorchester hat das Land: Die **Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz** mit Sitz in Ludwigshafen ist das größte und bedeutendste Orchester des Landes. Hier musizieren 87 Spitzenmusiker aus 19 Nationen unter der Leitung des Chefdirigenten Michael Francis – sie interpretieren große Sinfonik und Kammermusik, aber auch Filmmusik oder Jazz. Das Staatsorchester Rheinische Philharmonie in Koblenz gibt Konzerte im In- und Ausland und begleitet Vorstellungen des Koblenzer Theaters. Drittes Sinfonieorchester im Land ist das Philharmonische Staatsorchester Mainz, das Hausorchester des Staatstheaters Mainz.

Eigene Orchester haben darüber hinaus auch die Theater in Kaiserslautern und Trier. Die 2007 gegründete Deutsche Radio Philharmonie ist eines der großen Rundfunk-Sinfonieorchester der ARD.

Der Landesmusikrat Rheinland-Pfalz, der Zusammenschluss von Institutionen des Musiklebens, kümmert sich um den musikalischen

Zu den wichtigsten **Förderungen** für rheinland-pfälzische Autoren gehören der Martha-Saalfeld-Förderpreis, der Georg-K.-Glaser-Preis sowie der Gerty-Spies-Literaturpreis der Landeszentrale für politische Bildung.

Die Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz vergibt den mit 50.000 Euro dotierten Joesph-Breitbach-Preis, eine der bedeutendsten literarischen Auszeichnungen in Deutschland. Die Landesverbände des Literaturwerks und des Verbands deutscher Schriftsteller prämiieren alle zwei Jahre das Debüt des Jahres.



100 Jahre Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz: Jubiläumskonzert im Jahr 2020 unter der Leitung des Chefdirigenten Michael Francis im Gründungsort Landau.

Lucie Fischer Frontsängerin Lilli Rubin

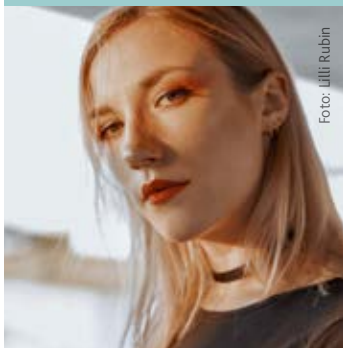


Foto: Lilli Rubin

„Ich bin sehr dankbar, in Rheinland-Pfalz aufgewachsen zu sein und meinen musikalischen Werdegang hier gestartet zu haben. Es gibt viele unglaublich gute Förderprogramme wie die pop rlp masterclass, in deren Genuss ich mit meiner Band Lilli Rubin kommen durfte. Und während der Pandemie fühlte ich mich als Künstlerin wirklich unterstützt und verstanden. Außerdem ist es schön, dass die Rheinland-Pfälzer so lebensfroh sind und an jeder Ecke ein Weinfest oder Konzert stattfindet, auf dem man seine Musik in die Welt tragen kann. Egal, wo die Reise mit meiner Band hingeht, ich komme immer gerne in die Heimat zurück.“

Nachwuchs des Landes. Seine **Wettbewerbe** wie „Jugend musiziert“ und „Jugend jazzt“ lassen die musikalischen Talente des Landes nicht unentdeckt. Diese können ihre Fähigkeiten an der **Hochschule für Musik** in Mainz vertiefen, wo seit 75 Jahren Berufsmusikerinnen und -musiker ausgebildet werden.

Rock, Hip-Hop, Metal, Pop: Auch moderne Musikstile haben ihren Platz. Unterstützt werden die jungen Musikerinnen und Musiker von **pop rlp**, dem Kompetenznetzwerk Populärmusik Rheinland-Pfalz. Zum Beispiel mit der Aufnahme in die pop rlp masterclass, mit der Newcomer im Bereich der Popmusik langfristig unterstützt werden.

Festivals sind im musikalischen Leben des Landes die Höhepunkte. Und sie sind so bunt und unterschiedlich wie der Musikgeschmack ihrer Fans: Wie das internationale „Mosel Musikfestival“, die Jazz-Festivals „Bingen swingt“ und „Jazz und Joy“ in Worms, „Rock am Ring“ am Nürburgring in der Eifel, das „Festival RheinVokal“, das in den Sommermonaten Kirchen, Schlösser und Klöster bespielt, oder „Nature One“, eines der größten Techno-Festivals in Europa, das auf einer ehemaligen Raketenbasis im Hunsrück gefeiert wird. Sie alle haben unter den Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie sehr gelitten. Doch etliche Veranstaltungen konnten im Sommer 2021 wieder stattfinden.

Bildende Kunst

Einmal im Jahr öffnen die Bildenden Künstler – die Maler, Bildhauer, Zeichner und Grafiker im Land – ihre Ateliers, um dort mit Interessierten über ihre Gemälde und Zeichnungen, über Fotografien, Installationen oder ihre Objekte zu sprechen. Eine Übersicht über die **offenen Ateliers** ist online beim **Berufsverband Bildender Künstler Rheinland-Pfalz (BBK)** erhältlich. Fast die Hälfte der rund 1.000 professionellen Bildenden Künstlerinnen und Künstler, die in Rheinland-Pfalz leben, haben sich im BBK zusammengeschlossen. Der Verband ist damit eine der großen Künstlerorganisationen im Land.

Zeitgenössische Kunst von internationalen Künstlerinnen und Künstlern wie Joachim Koester, Lara Favaretto oder Bruce Nauman kann man auch in der **Kunsthalle Mainz** erleben. Sie wurde 2008 im historischen Kessel- und Maschinenhaus im Mainzer Zollhafen eröffnet. Mit ihrem auffälligen, grün schimmernden, schiefen Ausstellungsturm ist die Kunsthalle zum festen Standort aktueller internationaler Kunst geworden.

Diverse **Kunstvereine** präsentieren Gegenwartskunst auch in anderen Teilen des Landes, zum Beispiel in Bad Kreuznach, Pirmasens oder Worms.

Die Hinführung zur Kunst beginnt bereits im Kindesalter in den mehr als 25 Jugendkunstschulen. Wer dabei bleibt, kann (Freie) Bildende Kunst mit unterschiedlichen Schwerpunkten an der **Kunsthochschule Mainz**, die zur Johannes Gutenberg-Universität gehört, studieren.

Kulturförderung

Wenn Kunst und Kultur im Land wachsen und gedeihen sollen, braucht es Menschen, die sich dieser Sache annehmen. Und die finanziellen Mittel, die ihre Arbeit ermöglichen. Dazu gibt es die öffentlichen und privaten Fördervereine und Stiftungen – wie die **Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur**. Sie soll im Auftrag des Landes die Kulturförderung sichern. Die Stiftung unterstützt den Kauf wertvoller Kunstgegenstände und Kulturgüter, fördert Ausstellungen, Symposien und Workshops, kurz alles, was zum Verständnis von Bildender Kunst und Kultur oder zur Begegnung von Künstlern und Kunstinteressierten beiträgt.

Das renommierte **Künstlerhaus Schloss Balmoral** in Bad Ems, das zur Stiftung gehört, fördert Künstlerinnen und Künstler der Bildenden Kunst aus aller Welt mit Stipendien. Gleichzeitig ist das Schloss ein Ort der Begegnung zwischen Künstlern, Wissenschaftlern und Kunstinteressierten.

Spitzenförderung in der Kammermusik – das hat sich die **Villa Musica**

auf die Fahnen geschrieben. Die Landesstiftung fördert mit Unterstützung des SWR herausragende junge Musikerinnen und Musiker und veranstaltet mehr als 120 Konzerte im Jahr. Ihre Akademie für Kammermusik im Barockschloss im Neuwieder Stadtteil Engers genießt weit über die Landesgrenzen hinaus hohe Anerkennung.

Weitere Stiftungen im Land tragen ihr Stiftungsziel im Namen wie etwa die **Landesstiftung Arp Museum Bahnhof Rolandseck** oder die **Stiftung Hambacher Schloss**.

Die **Corona-Pandemie** hat die Kulturszene und ganz besonders die

freien Kulturschaffenden vor große Probleme gestellt. Kultureinrichtungen wie Museen oder Kinos waren lange Zeit geschlossen, Konzerte, Theaterveranstaltungen und alle weiteren kulturellen Events konnten nicht stattfinden. Um die Künstlerinnen und Künstler, die Kulturschaffenden und Kultureinrichtungen in Rheinland-Pfalz zu stärken, hat das Land das Programm „**Im Fokus. 6 Punkte für die Kultur**“ auf den Weg gebracht. Mit dem insgesamt 15,5 Millionen Euro umfassenden Förderprogramm werden die Kulturlandschaft unterstützt und neue Impulse für Kulturaktivitäten gesetzt.

Künstlerhaus Schloss Balmoral: Richard Wagner schrieb hier an seinem „Parsifal“. Heute leben und arbeiten Stipendiaten der Bildenden Kunst in der spätklassizistischen Villa.



Foto: Künstlerhaus Schloss Balmoral



KULTURSOMMER RHEINLAND-PFALZ

Die Kunst ist lang – und kurz ist unser Leben.“ Was Goethe seinen Faust sagen lässt, spricht aus, was viele Menschen wissen oder zumindest ahnen: Kunst und Kultur können Zeiten überdauern. Das betrifft nicht nur die Kunstobjekte selbst, sondern auch Impulse, die etwas bewirkt haben, Anregungen, die aufgenommen wurden, oder Erlebnisse, die Energien freigesetzt haben. Auf welcher vielfältigen Weise Kultur geschaffen, betrachtet, bestaunt und genossen werden kann, zeigt der rheinland-pfälzische Kultursommer. Er ist eine Art Bürgerbewegung für Kultur, die aus dem Leben des Landes nicht mehr wegzudenken ist. Und er zeigt, wie ideenreich und kreativ die hiesige Kulturszene ist.

Kultur schaffen, Kultur erleben

Kunst und Kultur – einen ganzen Sommer lang und für alle Menschen im Land: Das ist der Kultursommer. Künstlerinnen und Künstler, alle Kulturschaffenden und alle, die es werden wollen und Spaß daran haben, sollen mitmachen.

Jedes Jahr von Mai bis Oktober wird das Kultursommer-Dach aufgespannt: Zigtausende Aktive

organisieren weit über 200 Ausstellungen und Auführungen, Workshops, Vorträge, Kabarett- und Musikveranstaltungen oder Lesungen – und locken Hunderttausende Besucherinnen und Besucher in Stadthallen, Kirchen und Parks, Winzerhöfe, Burgen und Schlösser, auf Straßen und Plätze.

Wechselnde Themen

Das Motto wechselt jährlich und zeigt über die Jahre, wie Kultur die Lebenswelt des Menschen spiegelt und bereichert, wie sie den Blick auf die Gegenwart weiten und die Vergangenheit wieder erstehen lassen kann: Behandelt, bearbeitet, beleuchtet wurden bisher unter anderem die spannungsreichen Beziehungen zwischen Kunst und Wissenschaft, das nicht immer unkomplizierte Verhältnis von Kultur und Politik, unser Blick auf Europa, auf Religionen, aber auch die Erinnerung an rheinland-pfälzische Legenden, Sagen und Helden. Über Heimaten wurde debattiert und Rebellen, Reformen und Revolutionäre des Landes vorgestellt. Natur als Gegensatz zu vom Menschen geformten Kulturlandschaften rückte in den Mittelpunkt, genauso wie die menschlichen Sinne oder einzelne Länder und Epochen.



„Der Sommer unseres Vergnügens!“ – Motiv der Kultursommer-Eröffnung 2016.

Mitmach-Kultur

Wer sich am Kultursommer Rheinland-Pfalz beteiligen möchte, kann Fördergelder beantragen. Mitmachen kann jeder, der „Voraussetzungen zur freien Entfaltung von Kunst und Kultur“ schafft, der neue künstlerische Ausdrucksformen entwickelt, Kunst und Kultur nachhaltig vermittelt, den künstlerischen Nachwuchs fördert, das kulturelle Erbe oder die grenzüberschreitende, kulturelle Zusammenarbeit pflegt.

Erwünscht sind dabei besonders Projekte, die überregional, landesweit oder sogar international wir-

ken. Dabei wird erwartet, dass neben den Einnahmen aus dem Projekt auch Eigenmittel eingesetzt werden.

Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt, um möglichst viele Menschen im Land zu begeistern und zu bereichern mit neuen Ideen, Blickwinkeln, Erlebnissen. Dabei darf das, was auch immer auf die Beine gestellt wird, durchaus manches auf den Kopf stellen. Kultur und Kunst sind das, was die Menschen daraus machen. Und sie überdauern die Zeit.



*Projekt im Kultursommer:
Die Sonderausstellung „Pippi
Langstrumpf, Petterson und
Mama Muh“ des Museums
für Puppentheaterkultur,
Bad Kreuznach*



Baukultur

Baukultur, Baukunst und Umweltgestaltung zu fördern, ist Anliegen der Stiftung Baukultur Rheinland-Pfalz. Sie trägt gemeinsam mit der Architektenkammer, dem Ministerium der Finanzen sowie der Investitions- und Strukturbank des Landes das **Zentrum Baukultur** Rheinland-Pfalz. Das Zentrum, das sein Zuhause im Mainzer Brückenturm gefunden hat, ist Plattform für Veranstaltungen und Ausstellungen und Rahmen für Diskussionen über das zeitgenössische Planen und Bauen und seine gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.

Architektur erleben kann man jedes Jahr am **Tag der Architektur**. Hier öffnen Bauherren ihre Türen und ermöglichen Architekturinteressierten einen Blick auf die aktuelle Baukultur. Eingebunden ist dieser Tag in die **Woche der Baukultur** der Architektenkammer Rheinland-Pfalz, in der im ganzen Land zu Aktionen und Veranstaltungen zu den Themen Baukultur und Baukunst eingeladen wird.

Museen

Wo kann man Kunst und Kultur besser erleben als in Museen, Sammlungen, Kunsthallen? Mehr als 480 davon gibt es im Land, darunter die drei Landesmuseen in Mainz, Koblenz und Trier, aber auch kleine Spezialmuseen für Liebhaber wie etwa das Orgel Art Museum in Windesheim oder das Deutsche Flippermuseum in Neuwied.

Das **Landesmuseum Mainz** ist eines der ältesten Museen in Deutschland. Hier, in einem ehemaligen kurfürstlichen Marstall, befindet sich die bedeutendste und älteste kunst- und kulturgeschichtliche Sammlung des Landes. Gezeigt werden Exponate von den Anfängen der Kultur bis zur Kunst der Gegenwart. Sonderausstellungen widmen sich regelmäßig speziellen Themen wie 2020 der Herrschaftsgesichte von Karl dem Großen bis Friedrich Barbarossa in der Landesausstellung „Die Kaiser und die Säulen ihrer Macht“.

Das Mainzer Landesmuseum betreut auch die Max-Slevogt-Galerie auf **Schloss Villa Ludwigshöhe** bei Edenkoben. Slevogt ist einer der wichtigsten deutschen Impressionisten und hat in seinen Werken die anmutigen Landschaften der Pfalz festgehalten.

Das **Rheinische Landesmuseum** in Trier zählt zu den bedeutendsten archäologischen Museen in Deutschland. Hier findet der Besu-



Foto: CDKE-Rheinisches Landesmuseum Trier, Thomas Zühner

In Rheinland-Pfalz gibt es **mehr als 480 Museen**. Davon sind über 220 in öffentlicher Trägerschaft. Mehr als 3,8 Millionen Menschen besuchten 2019 die rheinland-pfälzischen Museen. Die größten Anziehungsmagneten waren die fast **400 Sonderausstellungen** – wie 2018 die Landesausstellung „Karl Marx 1818–1883. Leben. Werk. Zeit“ in Trier.

cher unter anderem eine außergewöhnliche Fülle an gut erhaltenen Zeugnissen aus der Römerzeit – kein Wunder, verdankt Trier doch den Römern seinen Status als Weltkulturerbestadt.

Internationales Niveau ist auch hier zu erwarten: **Das Archäologische Zentrum** mit dem dazugehörigen renommierten Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie entsteht im Süden von Mainz. Die Eröffnung dieses Neubaus des **Römisch-Germanischen Zentralmuseums** (RGZM) mit archäologischer Forschungsbibliothek (einer der bedeutendsten in Europa), mit 70 Arbeitsplätzen für Wissenschaftler und Studierende sowie 3.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche ist für das Frühjahr 2022 geplant.

Ihren berühmtesten Sohn ehrt die Stadt Mainz mit dem **Gutenberg-Museum**, einem der ältesten Druck- und Schriftmuseen der Welt. Doch auch im Rest des Landes gibt es bedeutende Museen mit großen Sammlungen an Kunstobjekten und Exponaten, wie das Historische Museum der Pfalz in Speyer, das Wilhelm-Hack-Museum in Ludwigshafen sowie die Pfalzgalerie in Kaiserslautern. Eines der populärsten Kunstmuseen des Landes ist das Arp Museum im Bahnhof Rolandseck – wegen der Sammlung moderner Kunst des Künstler-Ehepaars Hans Arp und Sophie Täuber-Arp, aber auch wegen des spektakulären architektonischen Ensembles mit klassizistischem Bahnhofsgebäude und dem von Richard Meier entworfenen Neubau.

Über die Geschichte und die Lebensweise früherer Bewohner des Landes informieren zwei große **Freilichtmuseen**: das Volkskundemuseum Roscheider Hof und das Freilichtmuseum Bad Sobernheim. Die Geschichte des Bergbaus kann man in mehr als zehn Besucherbergwerken erleben.

Anfassen, mitmachen, ausprobieren, nachfragen – das alles ist in vielen Museen mittlerweile erlaubt und gewünscht: an Aktionstagen, bei Sonderführungen oder Familienausstellungen. Kleine und große Kulturinteressierte finden alle aktuellen Angebote auf www.museumportal-rlp.de.

Nachts im Museum – das gibt es zum Beispiel in Mainz, Koblenz, Speyer oder Trier. Die beliebten **Museumsnächte** ziehen Tausende von Besuchern in die Ausstellungshäuser. Je nach Stadt gibt es sie im Frühjahr oder Sommer, in jährlichem oder zweijährigem Abstand. Mit Literatur, Musik und Tanz sowie passendem Speis' und Trank sind die „Langen Nächte der Museen“ Höhepunkte des kulturellen Veranstaltungskalenders.



Das 1910 eröffnete Historische Museum der Pfalz in Speyer gehört mit 7.500 Quadratmetern Ausstellungsfläche und einer Sammlung von mehreren Hunderttausend Exponaten zu den großen Museen Deutschlands.

Die Porta Nigra in Trier, um 180 n. Chr. als Teil der römischen Stadtbefestigung erbaut, ist heute Teil des Unesco-Weltkulturerbes.



Foto: GDKE Rheinland-Pfalz / Pfeuffer

Sechs **Unesco-Welterbestätten** und damit sechs der wichtigsten kulturellen Schätze der Menschheit liegen in Rheinland-Pfalz: der Dom zu Speyer, die Römerbauten, Dom und Liebfrauenkirche in Trier sowie die Kulturlandschaft des Oberen Mittelrheintals. Der obergermanisch-rätische Limes als Teil des grenzüberschreitenden Welterbes „Grenzen des Römischen Imperiums“ läuft ebenfalls durch Rheinland-Pfalz. 2021 wurde auch Bad Ems als Teil der „Bedeutenden Kurstädte Europas“ („Great Spas of Europe“) zum Welterbe der Menschheit ernannt und die SchUM-Stätten in Speyer, Worms und Mainz zum ersten jüdischen Unesco-Welterbe Deutschlands.

Das kulturelle Erbe

Die Regionen des heutigen Rheinland-Pfalz stellten nicht nur zur Römerzeit, sondern auch im Mittelalter und der Neuzeit die regionalen und überregionalen Machtzentren der weltlichen und geistlichen Landesherren. Ihre Herrschaftssitze gehören heute zu den wichtigsten und schönsten Zeugen ihrer Zeit. Mehr als 500 Burgen und Schlösser, die Dome in Mainz, Speyer und Worms, die Ingelheimer Kaiserpfalz, das Alzeier Schloss und unzählige weitere Baudenkmäler aus 2000 Jahren Geschichte prägen das Gesicht des Landes. Zu ihnen zählen – um nur einige der Glanzpunkte des Landes zu nennen – das Schloss Stolzenfels und die Burg Pfalzgrafenstein sowie die Festung Ehrenbreitstein im Mittelrheintal, die Burg Trifels und das Schloss Villa Ludwigshöhe in der Pfalz, die Nürburg in der Hocheifel und die Burg Nassau im Taunus.

Diesen reichen Schatz zu sichten, zu erforschen, zu sichern und zu schützen ist Aufgabe der **Generaldirektion Kulturelles Erbe** (GDKE) Rheinland-Pfalz. Sie kümmert sich um die Sammlung und systematische Erfassung, die Erforschung und Erhaltung des kulturellen Erbes des Landes. Diese Aufgaben teilen sich die verschiedenen Fachdirektionen: Landesarchäologie, Landesdenkmalpflege, die Abteilung Burgen, Schlösser, Altertümer sowie die drei Landesmuseen in Mainz, Trier und Koblenz.

Bibliotheken und Archive

Rheinland-Pfalz ist Leseland. Hier gibt es mehr als 650 Bibliotheken und Büchereien mit Lesecken und Ausleihen, hier ist Sitz der **Stiftung Lesen**, die sich seit über 30 Jahren für mehr Lesefreude einsetzt. Dreh- und Angelpunkt des bibliophilen Rheinland-Pfalz ist das **Landesbibliothekszentrum**. Es vereint die Bibliotheca Bipontina in Zweibrücken, die Pfälzische Landesbibliothek in Speyer, die Rhei-

nische Landesbibliothek sowie die Landesbüchereistellen in Koblenz und Neustadt. Hier finden sich die gesammelten Informationen zum regionalen und kulturellen Erbe des Landes, wissenschaftliche Sammlungen, historische Zeitschriften, digitale Medien und vieles mehr.

Das Gedächtnis des Landes sind die **Archive** mit ihren Sammlungen teils einzigartiger Dokumente und Materialien. Wie das Landeshauptarchiv in Koblenz und das Landesarchiv Speyer, aber auch die Archivalien der Kirchen, Städte und Gemeinden sowie die privaten Spezial-Sammlungen, z. B. die des Deutschen Kabarettarchivs in Mainz.

Ein Schmuckstück aus dem Archiv der Rheinischen Landesbibliothek: das Besselicher Stundenbuch von 1488.



Foto: Landesbibliothekszentrum/Rheinische Landesbibliothek.

Die SchUM-Städte

Die SchUM-Städte Schpira (Sch), Warmaisa (U) und Magenza (M) – so die hebräischen Namen für Speyer, Worms und Mainz – waren im Mittelalter bedeutende politische und wirtschaftliche Zentren ihrer Regionen und Standorte der ältesten und zeitweise größten jüdischen Gemeinden Europas. Rabbiner und Vorsteher der jüdischen Gemeinden dieser Städte schlossen sich zu einem Bündnis unter der Bezeichnung „SchUM“ zusammen.

SchUM ist schon zu Ende des 11. Jahrhunderts ein wichtiger Faktor im Leben der Gemeinden vor Ort und weit darüber hinaus. Hier entfalteten sich jüdisches Leben und Gelehrsamkeit, ihre Schulen und Gelehrten waren in ganz Europa bekannt. Hier trafen sich die Rabbiner zu Synoden. Auch die Entwicklung neuer Architekturformen prägten sie maßgeblich:

Bis heute sind in den SchUM-Städten herausragende jüdische Ritualbauten und Denkmäler erhalten geblieben, so etwa die um 1104 eingeweihte Synagoge in Speyer, die zu den ältesten und bedeutendsten nördlich der Alpen zählt, der jüdische Friedhof Heiliger Sand in Worms oder die Grabsteine auf dem Denkmalfriedhof in Mainz.

Alle drei SchUM-Städte verfügen heute wieder über Synagogen für ihre Gemeinden. In Mainz entstand 2010 für die 1938 zerstörte Synagoge der spektakuläre Bau von Manuel Herz. Vor dem Neubau sind Reste des alten Portikus aufgestellt.



Foto: Werner Wenzel, Mainz

Wie wichtig und bedeutend für die Geschichte nicht nur des Judentums in Deutschland diese Verbindung war, bezeugt auch ihre Anerkennung als Welterbe der Menschheit durch die Unesco. Die SchUM-Stätten in Speyer, Worms und Mainz wurden 2021 damit zum ersten jüdischen Welterbe Deutschlands.

Festivals und Wettstreite

Auch die junge Kultur erhält ihren Raum. Da sind die teils seit vielen Jahren stattfindenden Festivals im Land, die Musik bieten – und mehr. Das Mainzer **Open-Ohr-Festival** etwa widmet sich jedes Jahr an Pfingsten mit Musik und Theater, Kabarett und Foren einem gesellschaftlich relevanten Thema. Kleine und große Open-Air-Festivals sind in den Sommermonaten unter anderem auch in Obererbach, Andernach oder Pydna zu finden. Unterstützung finden die Kulturschaffenden bei der Landesarbeitsgemeinschaft Rock & Pop, die mit der Initiative **pop rlp live** Menschen aus den Bereichen Konzert, Club, Kultur- und Musikveranstaltungen vernetzt oder dem musikalische Rock-und-Pop-Nachwuchs mit einer **Auftrittsförderung** unter die Arme greift.



Foto: Sebastian Wendel

Das Festival des deutschen Films lockt jährlich Tausende Besucher in die eigens errichtete Zeltlandschaft am Rheinufer in Ludwigshafen.

Festivals etwas anderer Art sind die Filmfestivals: 2001 wurde mit dem **FILMZ** das erste Langfilmfestival in Rheinland-Pfalz gegründet, das seitdem einmal im Jahr mehrere Tage lang Cineasten nach Mainz zieht. **Shorts at Moonlight** zeigt jeden Sommer – unter freiem Himmel oder im Zelt – in Mainz und anderen Orten im Rhein-Main-Gebiet spannende, nachdenkliche oder humorvolle Kurzfilme. Im idyllischen Städtchen Landau in der Pfalz präsentiert und prämiert das internationale Kurzfilmfestival **La.Meko** jedes Jahr die Werke von Filmemachern aus aller Welt.

Junge Kultur, das sind auch andere, neue Kulturformen – wie der **Poetry Slam**, eine Art öffentlicher Dichterwettbewerb. Anders als bei einer „herkömmlichen“ Lesung stehen beim Poetry Slam die „Performance“ und die Interaktion mit dem Publikum im Vordergrund. Performed wird mittlerweile an vielen Orten des Landes mehr oder weniger regelmäßig – wie etwa in Mainz, Speyer, Koblenz oder Landau.

Weniger literarisch, aber genauso erfrischend ist der **Science Slam**. Junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stellen ihre Themen und aktuellen Forschungsprojekte einem Laienpublikum vor: spannend, lustig oder humorvoll, vor allem aber unterhaltsam und verständlich. Wissenschaft für alle – so ganz und gar nicht trocken. Gesamt wird vor allem in den Uni-Städten des Landes, in Mainz, Kaiserslautern, Koblenz oder Trier.

Feste und Feiern

Ob jung oder alt: Gefei­ert wird häufig und gerne im Land – auch das ist ein Stück Kultur. In vielen Orten und Städten wird einmal im Jahr eine Kir­mes, Jahrmarkt oder auch Kerb ver­anstaltet. Typisch für Rheinland-Pfalz sind die **Weinfeste**.

Zu den größten Volksfesten im Land zählt die **Fastnacht**. Mal heißen die fröhlich-bunten Tage Karneval, mal Fassenacht, mal fünfte Jahreszeit, aber überall im Land sind dann vom 1. Januar bis Aschermittwoch die NÄrrinnen und Narren los. Die Altweiberfastnacht – mancherorts als Schwerdonnerstag bekannt – eröffnet die Straßenfastnacht. Der Umzug an Rosenmontag ist Höhepunkt der Kampagne.

Hochburg des kulturellen Brauchtums: die Landeshauptstadt Mainz. Von hier aus wird am Fastnachtsfreitag die traditionelle Prunksitzung „Mainz bleibt Mainz, wie es singt und lacht“ in Deutschland und die Welt übertragen. Im Gegensatz zu sogenannten reinen „Kokolores“-Sitzungen wird dabei traditionsgemäß und offiziell auch die literarisch-politische Fastnacht gepflegt, die im 19. Jahrhundert als Reaktion auf die Einschränkung der Pressefreiheit entstand. Wie einst die Narren am Hofe, so karikieren und kritisieren die närrischen Redner die gesellschaftlichen Verhältnisse und das politische Geschehen.

Höhepunkt der Feierlichkeiten sind die Fastnachtsumzüge, die sich mit bunten, teils ironischen bis satirischen Motivwagen, kreativ kostümierten Gruppen und Stimmung machenden Musikzügen durch die Straßen schlängeln. Der größte „närrische Lindwurm“ im Land zieht an Rosenmontag durch Mainz, bejubelt von rund 500.000 NÄrrinnen und Narren.



Die Schwellköpp – 1927 vom Mainzer Unternehmer Ludwig Lipp erfunden – sind fester Bestandteil des Rosenmontagszugs in Mainz.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Von Windrädern und Weinbau, Chemie
und Medien

International – das ist das Stichwort, das die rheinland-pfälzische Wirtschaft am treffendsten charakterisiert: Mehr als 54 Prozent des Umsatzes der **Industrie** werden mit dem Ausland erzielt. Damit hat Rheinland-Pfalz die dritthöchste Exportquote unter den Flächenländern – nach Baden-Württemberg und Hessen.

Die Industrie ist überhaupt ein wichtiger Wirtschaftszweig in Rheinland-Pfalz. Zusammen mit Bau, Energie- und Wasserversorgung trägt sie rund ein Drittel zur Wertschöpfung bei. Damit ist das **produzierende Gewerbe** deutlich stärker als im Bundesdurchschnitt. Den größten Anteil an der Bruttowertschöpfung des Landes haben mit 66 Prozent die **Dienstleister**. Die **Land- und Forstwirtschaft** steuert zwar nur knapp zwei Prozent bei, liegt damit aber dennoch deutlich über dem Bundesdurchschnitt und prägt mit dem Weinbau auch optisch das Bild des Landes.

Beim **Bruttoinlandsprodukt** ist Rheinland-Pfalz im Vergleich zu den anderen Ländern der Republik im oberen Mittelfeld platziert. 2020 waren es 142 Milliarden Euro. Jeder der mehr als zwei Millionen erwerbstätigen Rheinland-Pfälzer erwirtschaftete so im Schnitt gut 70.000 Euro.

Mittelständisch geprägt

Vor allen Dingen ist Rheinland-Pfalz ein Land des Mittelstands. Der ist im Land die tragende Säule in Sachen Handel, Produktion und Dienstleistung. Fast alle Unternehmen im Land – rund 159.000 an der Zahl – haben weniger als 250 Beschäftigte und einen Jahresumsatz von unter 50 Millionen Euro. Nur gut 660 Unternehmen gehören zu den Großunternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten und einem Umsatz von über 50 Millionen Euro. Daneben zeichnen noch andere Merkmale den Mittelstand aus: So ist ein Großteil der Unternehmen in Rheinland-Pfalz inhabergeführt, meist als **Familienunternehmen** und damit unabhängig von Konzernen oder großen Strukturen.

Eine wichtige Rolle spielen diese Unternehmen auch strukturpolitisch: Während sich die Großbetriebe meist in den Ballungsräumen und entlang der Rheinschiene ansiedeln, weil dort Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leichter verfügbar sind, sind viele kleinere Betriebe auch abseits der Metropolen verwurzelt. Sie tragen so dazu bei, dass sich dort die Lebensverhältnisse nicht allzu weit von denen in den Städten entfernen. Gerade für die ländlichen Gebiete in Hunsrück, Pfalz, Westerwald und Eifel ist dies enorm wichtig.

Der Mittelstand in Rheinland-Pfalz

- 99,5 Prozent aller Unternehmen
- 55,9 Prozent aller sozialversicherungs-pflichtig Beschäftigten
- 40,6 Prozent des Umsatzes – das entspricht rund 100 Milliarden Euro

Mittelstandsbericht 2020

Windräder bei Mörsdorf im Hunsrück (Bild links).

Hidden Champions

Wo ist der **Mittelstand** aktiv?
Mehr als drei Viertel der mittelständischen Unternehmen gehören zum Dienstleistungssektor. Der größte Umsatz wird im Handel gemacht, gefolgt vom verarbeitenden und vom Baugewerbe. Die meisten Beschäftigten sind bei den Dienstleistern tätig, insbesondere im Bereich Erziehung, Gesundheit und Soziales.

Dieser Mittelstand hat Marktführer hervorgebracht, die – wenig beachtet von der Öffentlichkeit – als Hidden Champions in nationalen und internationalen Nischenmärkten reüssieren. **Rund 150 rheinland-pfälzische Hidden Champions** hat das Forschungszentrum Mittelstand (FZM) der Universität Trier 2020 identifiziert. Darunter das Technologie-Unternehmen Aaronia aus Strickscheid in der Eifel, das hauptsächlich Spektrumanalysatoren, also elektronische Messgeräte produziert. Oder der Maschinenbauer Vecoplan in Bad Marienberg im Westerwald und der traditionsreiche Anlagenbauer psb intralogistics im pfälzischen Pirmasens, der Gesamtsysteme für den Materialfluss und die Lagerung innerhalb von Unternehmen plant und realisiert.

Die Bedeutung der geheimen Marktführer ist kaum zu überschätzen: Sie machen zwar weniger als ein Prozent der Unternehmen des Bundeslandes aus, stellen aber mehr als 10 Prozent der mittelständischen Arbeitsplätze und Erlösen mit insgesamt rund 20 Milliarden Euro gut ein Fünftel des Umsatzes des rheinland-pfälzischen Mittelstandes.

Global Player

Neben den Mittelständlern gibt es auch eine stattliche Liste von Großbetrieben im Land, die international sichtbar sind und als Global Player den internationalen Markt bespielen. Ganz vorne dabei ist der Chemieriese **BASF**, Konzernsitz ist Ludwigshafen am Rhein. Von seinen weltweit 110.000 Mitarbeitern arbeiten 39.000 in Rheinland-Pfalz. Damit ist die BASF der größte Arbeitgeber im Land. Mit Standorten in rund 90 Ländern und einem Jahresumsatz von über 59 Milliarden Euro ist das Unternehmen der größte Chemiekonzern der Welt.

Oder der Pharmaproduzent **Boehringer Ingelheim**, der 9.000 von weltweit 51.000 Mitarbeitern am Unternehmenssitz in Ingelheim beschäftigt. Weltweit gehört das international agierende Unternehmen mit einem Jahresumsatz von rund 20 Milliarden Euro (Deutschland: 1,7 Milliarden Euro) zu den 20 führenden Pharmakonzernen und ist mit 175 Unternehmen in anderen Ländern verbunden.

Ein Global Player ist auch die **Schott AG** aus Mainz. Der Technologiekonzern mit Schwerpunkt technische Gläser und Glaskeramik – wie die Ceran-Kochflächen für den heimischen Herd oder Spie-



*Boehringer Ingelheim Center,
die Zentrale des Unternehmens-
verbandes in Ingelheim.*

gelträger aus Zerodur für den Blick ins Weltall – hat Produktions- und Vertriebsstandorte in 34 Ländern, beschäftigt weltweit 16.500 Mitarbeiter – rund 2.400 davon in Mainz – und macht 87 Prozent der 2,2 Milliarden Euro Umsatz im Ausland.

Senkrechtstarter unter den Großen ist das Mainzer Biotech-Unternehmen **BioNTech**, das durch die Entwicklung des Corona-Impfstoffs Comirnaty ein rasantes Wachstum erlebte. Innerhalb kürzester Zeit wurde BioNTech zu einem der umsatz- und ertragsstärksten Pharmaunternehmen in Deutschland.

Industrie und Handwerk

Industrie und Handwerk lösten bereits in den 1950er Jahren die Landwirtschaft als größten Arbeitgeber ab – 1970 arbeitete fast die Hälfte der Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz im **produzierenden Gewerbe**. Mittlerweile ist der Anteil stark zurückgegangen, doch immer noch ist hier gut jeder vierte Arbeitsplatz angesiedelt.

Die **Industrie** ist eine tragende Säule der Wirtschaft im Land. Hier sind mehr als 300.000 Menschen beschäftigt. Die stärksten Branchen sind die Chemie- und die Automobilindustrie, gefolgt von den Maschinenbauern und der Kunststoffwarenindustrie. Sie erwirtschaften – gemessen am Umsatz – fast 60 Prozent der Gesamtproduktion.

„Die“ Industriestadt in Rheinland-Pfalz ist Ludwigshafen, hier gibt es die meisten Industriearbeitsplätze – dank der BASF. Weitere Industriezentren sind Wörth/Germersheim (Fahrzeugbau), Ingelheim (Pharma), Mainz (Glas) sowie Windhagen (Maschinenbau).

Das **Handwerk** leistet ebenfalls einen unverzichtbaren Beitrag für die Entwicklung der Wirtschaft, Beschäftigung und Ausbildung. In Rheinland-Pfalz erwirtschaften rund 28.000 Betriebe einen Umsatz von etwa 27,5 Milliarden Euro und beschäftigen rund 248.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Davon sind rund 20.000 Auszubildende.

Mit seiner mittelständischen Prägung stellt das rheinland-pfälzische Handwerk eine wichtige Basis für die Marktwirtschaft und einen funktionierenden Wettbewerb dar. Die Handwerksbetriebe stellen individuelle Produkte her und erbringen Dienstleistungen für die Wirtschaft und die Endverbraucher. Zudem erfüllt das Handwerk auch eine wichtige strukturelle Aufgabe: Weil die Handwerksbetriebe dezentral angesiedelt sind, sichert sie die wohnortnahe Versorgung der Bevölkerung mit Gütern und Arbeitsplätzen.

Prof. Dr. Uğur Şahin
Mitgründer und CEO,
BioNTech



„Wir haben BioNTech zu einem globalen Unternehmen im Herzen Europas entwickelt. Unsere Wurzeln liegen in Mainz und von hier aus sind wir mit unserer Vision gestartet, die Gesundheit der Menschen weltweit zu verbessern. Für den Erfolg unseres Covid-19-Impfstoffprogramms „Projekt Lightspeed“ waren ganz wesentlich: unser internationales, hervorragend ausgebildetes Team, die Nähe zu Forschungseinrichtungen und der Universität Mainz sowie die Vernetzung mit Partnern in aller Welt.“

BASF LUDWIGSHAFEN

Alles beginnt im 19. Jahrhundert mit einem Abfallprodukt: Wird Leuchtgas oder Koks produziert, fallen große Mengen Steinkohleteer an – und die werden in Fässer verladen und ins Meer gekippt. Friedrich Engelhorn, Leuchtgasfabrikant in Mannheim, sieht das Potenzial: Er greift aktuelle Forschungen auf und nutzt das vormals wertlose Produkt zur Herstellung von Fuchsin, einem roten Farbstoff, und Anilin, dem aus Steinkohleteer gewonnenen Ausgangsstoff. Mit Erfolg: 1865 expandiert er und gründet die Aktiengesellschaft „Badische Anilin- & Soda-Fabrik“. Hier sollen nicht nur Farbstoffe, sondern auch alle Vor- und Zwischenprodukte hergestellt werden, die man für deren Produktion braucht. Doch seine Heimatstadt hat keinen Platz für ihn. Die neue Fabrik lässt er am gegenüberliegenden Rheinufer in Ludwigshafen errichten.

Größter Chemiekonzern der Welt

Das Unternehmen entwickelt sich rasch und expandiert: Niederlassungen und Vertretungen in den USA, Russland und in Frankreich entstehen. 1888 richtet die BASF ein eigenes Forschungslabor mit angeschlossenem Patentlaboratorium ein.



*Friedrich Engelhorn (1821–1902),
Gründer der BASF.*

Zur Jahrhundertwende, noch zu Lebzeiten des Gründervaters, ist das Ludwigshafener Unternehmen die größte chemische Fabrik der Welt.

Heute hat die BASF einen Jahresumsatz von mehr als 59 Milliarden Euro und 110.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie ist Weltmarktführer in ihrem Gebiet und in rund 90 Ländern vertreten. Rund 250 Produktionsstandorte betreibt das Unternehmen, das seit 2008 als europäische Aktiengesellschaft (SE, Societas Europaea) firmiert, in aller Welt. Hauptstandort ist aber nach wie vor Ludwigshafen: Hier besitzt die BASF das weltweit größte zusammenhängende Chemieareal.

Von Indigo, dem Farbstoff für blaue Jeans, über Mittel gegen Mehltau bis hin zu Styropor oder dem Kühlerschutzmittel Glysantin – die Produkte des Chemieriesens sind aus unserem Alltag nicht mehr



Auf 10 Quadratkilometern betreibt die BASF in Ludwigshafen das größte zusammenhängende Chemieareal der Welt.

wegzudenken. Aber es sind weniger die Endprodukte für den Verbraucher als vielmehr die unzähligen Zwischenprodukte und chemischen Stoffe, die an weiterverarbeitende Industrien – insbesondere die Chemie-, Automobil-, Energie- und Bauindustrie sowie die Landwirtschaft – geliefert werden. Kaum vorstellbar, wenn diese fehlen würden.

Proteste gegen Gentechnik

Doch es gibt auch Kritik: Umweltverbände und Entwicklungshilfeorganisationen protestieren immer wieder gegen die Unternehmenspolitik – sei es wegen der Herstellung umweltgefährdender Produkte oder wegen des Verkaufs von gentechnisch verändertem Saatgut und Pestiziden an Kleinbauern in Entwicklungsländern.

Die Kritik bleibt nicht ohne Wirkung. BASF hat viel an seiner Ausrichtung gearbeitet: Eines der wichtigen Ziele des Unternehmens, so postuliert die BASF, ist der Kampf gegen den Hunger: Pflanzenschutzmittel, aber auch genetische Veränderungen sollen die Pflanzen vor Krankheiten und Schädlingen, vor Trockenheit und Hitze schützen. Doch Kritiker, insbesondere in Deutschland, fürchten auch hier unvorhersehbare Risiken für Mensch und Na-

tur. Die Sparte Gentechnik verlagerte das Unternehmen 2012 nach anhaltenden Protesten in die USA.

Forschung als Erfolgsrezept

Geforscht wird aber nicht nur zur in Europa ungeliebten Gentechnik: Die Entwicklung neuer Produkte, wie etwa stärkere und langlebige Energiespeicher für Elektrofahrzeuge oder die Entwicklung von kompostierbaren und biobasierten Konsumgütern, sieht das Unternehmen als wichtigen Beitrag zur Zukunftssicherung. Mehr als 2 Milliarden Euro investiert die BASF jährlich in Forschung und Entwicklung. Rund 10.000 Mitarbeiter arbeiten weltweit an innovativen Projekten. Dabei ist Ludwigshafen der größte Forschungsstandort der BASF.

Das jahrhundertealte Erfolgsrezept des Unternehmens hat sein Aufsichtsratsvorsitzender Kurt Bock zusammengefasst: „Wir spüren gesellschaftliche Trends und Anforderungen der Menschen auf. Wir suchen nach Wegen, um diese Bedürfnisse zu erfüllen. Dann wird geforscht, entwickelt, getestet und am Ende verkaufen wir ein neues Produkt. So entstehen Innovationen.“ Dies ist sicherlich ganz im Sinne von Gründer Friedrich Engelhorn.

Erwerbstätige nach Branchen

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1,3 %
Produzierendes Gewerbe	26,2 %
Dienstleistungsbereiche	72,4 %

2019, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Summenabweichung rundungsbedingt

Dienstleister als Jobmotor

Die Dienstleister sind der Jobmotor im Land: Sie stellen über 72 Prozent der Arbeitsplätze – fast 1,5 Millionen Erwerbstätige sind hier beschäftigt. Die meisten Menschen – mehr als 701.000 – arbeiten bei den öffentlichen Dienstleistern, im Bereich Erziehung und Gesundheit. Im Handel, Verkehr, Gastgewerbe, in Information und Kommunikation sind weitere 509.000 Arbeitsplätze angesiedelt.

Im **Corona-Jahr 2020** ging die Zahl der Erwerbstätigen erstmals seit vielen Jahren leicht zurück. 30.000 Arbeitsplätze gingen verloren. Am stärksten waren die Dienstleister betroffen. Dennoch sind insgesamt mehr als zwei Millionen Menschen in Rheinland-Pfalz erwerbstätig. Die Kurzarbeit erreichte im April 2020 mit fast 219.000 Betroffenen einen Höchststand. Dennoch lag die Arbeitslosenquote wie schon seit Jahren deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. 2020 gab es hier 5,2 Prozent, im Bund dagegen 5,9 Prozent Arbeitslose.

Der Arbeitsmarkt

Die meisten Menschen sind in der **Stadt Mainz** beschäftigt – rund 159.000. Die Universitätskliniken, das ZDF und der Glasspezialist Schott sind hier neben dem öffentlichen Dienst die größten Arbeit-

Wirtschaftsförderung

Wirtschaftsförderung wird in Rheinland-Pfalz großgeschrieben. Existenzgründer und etablierte Unternehmer werden mit zahlreichen Programmen unterstützt, mit deren Hilfe sie ihre Pläne und Ideen finanzieren können. Mehr als 250 Millionen Euro hat die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) 2020 an Fördermitteln in die Wirtschaft investiert und mehr als 1.200 Förderzusagen erteilt.

Unterstützt wird mit Beratung, Krediten und Zuschüssen. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf mittelständischen Unternehmen aus Industrie, Handwerk und Dienstleistung, denn diese sind für Rheinland-Pfalz besonders bedeutend. Informationen zur rheinland-pfälzischen Wirtschaftsförderung und zu den einzelnen Förderprogrammen gibt es auf der Webseite der ISB <https://isb.rlp.de>.



Darüber hinaus helfen auch Landkreise und Verbandsgemeinden mit regionalen Förderprojekten.



Boomende Wirtschaft, niedrige Arbeitslosenzahlen – das Rhein-Main-Gebiet ist eine der wichtigsten Wirtschaftsregionen Deutschlands. Die Landeshauptstadt Mainz (im Bild) profitiert von ihrer verkehrsgünstigen Lage im Rhein-Main-Gebiet, der Nähe zu den Flughäfen Frankfurt und Hahn, der ICE-Anbindung und dem trimodalen Container-Terminal auf der Ingelheimer Aue.

geber. Gefolgt wird die Landeshauptstadt von den Städten Ludwigshafen, wo die BASF angesiedelt ist, und Koblenz. Der Handelskonzern Globus und der Versicherer Debeka haben hier ihren Firmensitz.

Insgesamt sind in den zwölf kreisfreien Städten mehr als 765.000 Menschen beschäftigt, das sind etwa 38 Prozent der Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz. Die übrigen rund 1,3 Millionen Menschen arbeiten **in den kleineren Städten oder auf dem Land**. Vorne liegt hier der Westerwaldkreis, gefolgt von Mayen-Koblenz und dem Landkreis Neuwied. Im Landkreis Kusel sind die wenigsten Beschäftigten registriert.

Beim Blick auf die Statistik wird deutlich: Der Rhein hat seine jahrhundertalte Rolle als Wirtschaftsfaktor auch heute noch inne. Die meisten Arbeitsplätze gibt es in den Städten und Kreisen entlang der großen europäischen Wasserstraße. Vor allem das Rhein-Main-Gebiet bei Mainz, die Region um Koblenz sowie der Rhein-Neckar-Raum und Trier dienen hier als große Stütze. Und je weiter die Kommunen weg sind von den Ballungsgebieten des Landes, desto schwieriger wird es.

So ist die Zahl der **Erwerbstätigen in den Städten** seit dem Jahr 2008 deutlich angestiegen, 2018 waren es 7,4 Prozent mehr – vor allem in Speyer, Landau und Ludwigshafen ging die Kurve nach oben. Ebenso gibt es deutlich mehr Beschäftigte **in den Kreisen** Mainz-Bingen, Südliche Weinstraße und Ahrweiler. Im Gegensatz dazu waren der Landkreis Kusel, die Stadt Zweibrücken und die Südwestpfalz von der ansonsten positiven Arbeitsplatzentwicklung im Land abgeschnitten: Die Zahl der Beschäftigten ging in dem Zeitraum zurück, beim Schlusslicht Kusel um fast 12 Prozent.



Foto: ZDF/Rico Rossival

Das **Zweite Deutsche Fernsehen** – kurz ZDF – ist eine der größten Fernsehanstalten Europas.

Es gehört mit den in der ARD zusammengeschlossenen Landesrundfunkanstalten und dem Deutschlandradio zum öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Dieses System sollte nach dem Ende des Naziregimes sicherstellen, dass der deutsche Rundfunk nie wieder missbraucht und gleichgeschaltet werden kann. Das ZDF wurde 1961 von den westdeutschen Bundesländern gemeinsam gegründet und ging im April 1963 auf Sendung. Standort des neuen Senders wurde die rheinland-pfälzische Landeshauptstadt Mainz. Rund 3.500 feste Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten heute im Sendezentrum Mainz, im Hauptstadtstudio Berlin sowie in 16 Inlands- und 18 Auslandstudios.

Wirtschaftsfaktor Medien

Die Medien sind auch in Rheinland-Pfalz in den vergangenen Jahren zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor geworden – sowohl im Bereich der klassischen als auch der neuen Medien. Fast 30.000 Menschen machen heutzutage „was in Medien“, in rund 4.700 Unternehmen im Land. Das drückt sich auch positiv in der Wertschöpfung aus. Gemeinsam mit der IT sind die Medien dabei genauso bedeutend wie die Chemische Industrie.

Unterteilt wird Rheinland-Pfalz in verschiedene Medienregionen, wobei das Rhein-Main-Gebiet rund um **Mainz** hier als Erstes zu nennen ist. Mit dem ZDF als einer der größten Fernsehanstalten Europas, der Verlagsgruppe Rhein-Main (Allgemeine Zeitung, Wiesbadener Kurier u. a.) und dem rheinland-pfälzischen Haupthaus des Südwestrundfunks sind hier drei große Spieler auf dem Markt. Dazu gibt es aber auch noch viele kleinere Unternehmen und Nachrichtenplattformen im Internet, die Mainz zur Medienstadt machen.

Ebenso wichtig ist die Region um **Ludwigshafen**. Hier sitzt die Medien-Union Ludwigshafen, unter anderem Herausgeber der renommierten Rheinpfalz, sowie das Radio RPR, das in vielen Teilen des Landes mit Regionalstudios vertreten ist.

Auch **Koblenz** ist mit dem Mittelrhein-Verlag (Rhein-Zeitung) ein wichtiger Medienstandort. In und um Koblenz haben sich Unternehmen aus Informationstechnologie und Multimedia angesiedelt.

Komplettiert wird das Angebot von einigen regionalen Radiosendern, wie etwa Antenne Mainz, Antenne Koblenz oder dem Cityradio Trier, sowie einigen Offenen Fernsehkanälen. Neben den oben erwähnten Tageszeitungen spielen auch der Trierische Volksfreund in der Region um Trier und der Pfälzische Merkur für Zweibrücken und die Südwestpfalz eine wichtige Rolle.

Für den Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz sind dies gute Nachrichten. Kreativität und Medienkompetenz der Beschäftigten in Funk, Fernsehen, Internet und Presse sind gut für den Arbeits- und Wirtschaftsmarkt der Zukunft. Rheinland-Pfalz wendet sich der Zukunft zu und sowohl Global Player als auch Mittelständler, Forschungsunternehmen und Bildungseinrichtungen gehören dazu.

Tourismus

Rheinland-Pfalz ist ein beliebtes Gastland: Insgesamt kamen 2019 fast zehn Millionen Gäste ins Land, so viele wie nie zuvor. Darunter waren auch rund 2,1 Millionen Besucher aus dem Ausland. Beliebteste Ferienregionen sind dabei Mosel-Saar und die Pfalz – auch bei den **internationalen Gästen**. Mehr als ein Drittel von ihnen kam aus den Niederlanden, mehr als jeder Sechste aus Belgien. Insbesondere Camper machen gerne Urlaub in Rheinland-Pfalz: 2019 übernachteten sie 2,8 Millionen Mal auf den 278 Camping- und Reisemobilplätzen des Landes.

Pandemiebedingt gab es 2020 einen starken Einbruch auf gut sechs Millionen Gäste und nur noch gut 900.000 internationale Touristen kamen nach Rheinland-Pfalz. Auch im ersten Halbjahr 2021 blieb die Lage angespannt.

Tourismus ist in Rheinland-Pfalz ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Viele Bürger arbeiten in einer der neun Tourismusregionen in Gastronomie, Hotellerie oder etwa als Stadtführer direkt daran mit, dass sich die Gäste im Land wohlfühlen. Allein im Gastgewerbe – dem Kernbereich der Tourismuswirtschaft mit mehr als vier Milliarden Euro Umsatz – sind mehr als 109.000 Menschen beschäftigt.

Aber der Tourismus beeinflusst auch andere Wirtschaftsbereiche – Verkehr, Einzelhandel, Kunst, Unterhaltung und Erholung. Seine Entwicklung wirkt sich so direkt auf die Job- und Einnahmesituation im Land aus.

Die Tourismusregionen

- Eifel
- Rheintal
- Mosel-Saar
- Pfalz
- Rheinhessen
- Naheland
- Ahr
- Westerwald-Lahn
- Hunsrück

*Der Winzerhof Gietzen
in Hatzenport an der Mosel.*



Erneuerbare Energien

Erneuerbare Energien sind keine Nische mehr. In Deutschland nicht – und auch nicht in Rheinland-Pfalz. In der Debatte um die Klimakrise kommt insbesondere Strom aus regenerativen Quellen eine große Bedeutung zu: Die **Energiewende** stützt sich in weiten Teilen auf Öko-Strom. Auch Rheinland-Pfalz hat seine Ziele formuliert: Bis 2030 soll das Land zu 100 Prozent mit Strom aus Erneuerbaren versorgt werden, bis 2035 wird die Klimaneutralität angestrebt.

Dazu setzt Rheinland-Pfalz bei der **Stromerzeugung** auf erneuerbare Energien. Schon seit 2018 wird auf diese Art gut die Hälfte des heimischen Stroms gewonnen. Der Anteil der regenerativen Energieträger liegt damit in Rheinland-Pfalz wie schon seit Jahren deutlich über dem Bundesdurchschnitt.

Wichtigster Energieträger unter den Erneuerbaren in Rheinland-Pfalz ist die **Windkraft**. Sie steuert rund 32 Prozent des Bruttostroms bei. **Photovoltaik** hat einen ebenfalls überdurchschnittlichen Anteil von etwa 10 Prozent.

Rund 110.000 Anlagen – darunter etwa 1.700 Windkraftanlagen und fast 108.000 Photovoltaik-Anlagen – produzieren in Rheinland-Pfalz rund 10.000 Gigawattstunden und speisen damit mehr Strom ins Netz als die konventionellen Energieträger. Den größten Anteil an der **Stromeinspeisung** hat die Windkraft: Sie liefert mehr als 6.700 Gigawattstunden und damit fast 40 Prozent des Stroms, der in das Netz zur allgemeinen Versorgung eingespeist wird. Die zweite wich-

An der Mosel erzeugt seit den 1950er Jahren zwischen Koblenz und Trier eine Kette von Laufwasserkraftwerken Strom aus Wasserkraft. Sie produzieren jedes Jahr rund 800 Gigawattstunden – genug, um 265.000 Haushalte mit Strom zu versorgen. Das Wasserkraftwerk Fankel (Bild) wurde 1965 in Betrieb genommen und bringt mit seinen vier Kaplan-Turbinen bis zu 16,4 Megawatt Leistung.



tige Säule bei der Umsetzung der Energiewende in Rheinland-Pfalz ist die Photovoltaik. PV-Anlagen auf Gebäuden und Freiflächen speisten 2019 knapp 2.000 Gigawattstunden ins Netz.

An der Spitze der Stromerzeugung aus Erneuerbaren liegt der Rhein-Hunsrück-Kreis. Hier sind Erneuerbare-Energie-Anlagen mit 822.000 Kilowatt Leistung installiert – vorwiegend in Windkraft. Damit schafft es der Landkreis, seine CO₂-Emissionen aus Wärme, Strom und Abfall bilanziell auf null Tonnen zu senken. Große Bedeutung haben im Westerwaldkreis die **Biomasseanlagen**. Rund ein Sechstel der Stromeinspeisungen aus Biomasse kommen von dort. 2019 wurden 940 Gigawattstunden Strom in 205 **Wasserkraftanlagen** an rheinland-pfälzischen Flüssen erzeugt. Der größte Teil stammt von Großanlagen an Saar, Mosel, Lahn, Nahe und Wied.

Mehr als drei Milliarden Euro **Umsatz** wurden 2017 im Klimaschutz in Rheinland-Pfalz gemacht. Erneuerbare Energien erwirtschafteten daran mit rund 545 Millionen Euro einen Anteil von 18 Prozent.

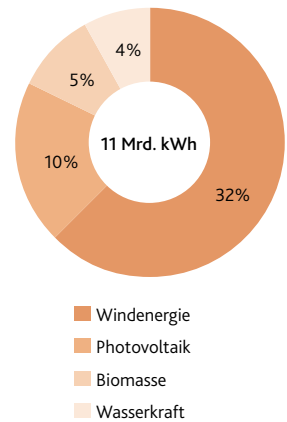
Zwar hat Rheinland-Pfalz absolut gesehen keine allzu große Zahl an **Arbeitsplätzen** bei den Erneuerbaren zu bieten. Doch mehr als 10.000 Jobs sind durchaus eine relevante Zahl, die noch weiter steigen wird. Im Vergleich zu den Nachbarn NRW und Saarland nimmt die Branche hier schon jetzt eine wichtige Rolle ein.

Den Erneuerbaren kommt auch eine zentrale Rolle bei der Produktion von grünem, also mit Öko-Strom erzeugtem **Wasserstoff** zu. Dieser soll den Energiehunger der großen Industrien bei der Stahlproduktion, in der Chemie- oder Papierindustrie stillen, aber auch als umweltfreundlicher Kraftstoff insbesondere für ÖPNV und Schwerlastverkehr eingesetzt werden.

Nicht nur für Rheinland-Pfalz, sondern auch für die Erreichung der nationalen Klimaziele ist daher das Strom-zu-Gas-Verfahren wichtig, das Siemens, die Linde Group, die Hochschule RheinMain und die Mainzer Stadtwerke gemeinsam erforschten und entwickelten. 2015 ging es im Energiepark Mainz an den Start: Seither wird hier mittels Elektrolyse aus Windstrom treibhausgasneutraler Wasserstoff hergestellt.

Noch zwei Wasserstoff-Großprojekte werden in Rheinland-Pfalz umgesetzt: In Ludwigshafen untersucht die BASF, wie grüner Wasserstoff für die Chemieindustrie nutzbar gemacht werden kann, aber auch für klimafreundliche Mobilität und Heizen. Im Daimler-Lkw-Werk in Würth geht es um die Umstellung der industriellen Produktion hin zur Brennstoffzellen-Technologie im Nutzfahrzeugbereich.

Die Erneuerbaren



*Insgesamt 51 Prozent der **Bruttostromerzeugung** in Rheinland-Pfalz wurde durch erneuerbare Energien gedeckt.*

2019, Energieagentur Rheinland-Pfalz

Landwirtschaft und Forsten

Riesige Höfe und weite endlose Felder sucht man in Rheinland-Pfalz vergebens. Die hiesige Landwirtschaft ist im Vergleich zu anderen Bundesländern **eher klein strukturiert**. Die durchschnittliche Fläche pro Betrieb beträgt 42 Hektar, während im gesamten Bundesgebiet dieser Wert bei 63 Hektar liegt. Auch bei der Anzahl der Schweine und Rinder pro Betrieb liegt das Land weit unter dem Bundesdurchschnitt. Dennoch spielen Landwirtschaft und Forsten eine herausragende Rolle im Land. Mit rund 1,5 Milliarden Euro Bruttowertschöpfung haben sie eine wesentlich größere Bedeutung als im bundesweiten Durchschnitt.

Die rheinland-pfälzische Landwirtschaft befindet sich mitten im Strukturwandel, die Betriebe werden weniger, die Anzahl der Mitarbeiter sinkt. Heute gibt es noch 16.800 Betriebe – 18 Prozent weniger als noch vor zehn Jahren. Insgesamt werden rund 712.000 Hektar Boden landwirtschaftlich genutzt. Den größten Anteil davon hat das **Ackerland** mit knapp 400.000 Hektar.

Getreide wird am meisten angebaut, 231.000 Hektar sind damit bepflanzt. Aber es gibt auch viel Gemüse: auf gut 14.000 Hektar, vor allem im „Gemüsegarten Rheinpfalz“. Zusätzlich beansprucht das Dauergrünland viel Platz – rund 244.000 Hektar.

Doch der Strukturwandel wird in den kommenden Jahren fortschreiten, die Anzahl von Betrieben und Mitarbeitern weiter zurückgehen. Mit am stärksten werden die tierhaltenden Betriebe betroffen sein, insbesondere die Schweinehaltung.

Auch die **Forstwirtschaft** ist kein unbedeutender Teil der rheinland-pfälzischen Wirtschaft. Immerhin sind 840.000 Hektar und damit 42 Prozent der Landesfläche mit Wald bedeckt – damit nimmt das Land gemeinsam mit dem Nachbarn Hessen die Spitzenposition in Deutschland ein. Rund 3.100.000 Festmetern Holz werden jährlich in den Bundes-, Landes- und Körperschaftswäldern sowie in den Privatwäldern geschlagen.



Foto: Dominik Ketz Fotografie / Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH

Ob Wandern oder Joggen, Spazieren gehen oder Radeln – die großzügigen Wälder des Landes wie der Pfälzer Wald (Bild) sind beliebte Orte für Freizeit und Erholung und attraktive touristische Ziele. Doch der Wald ist auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor im ländlichen Raum – Forst- und Holzwirtschaft gehören mit insgesamt 8,3 Milliarden Euro Umsatz im Jahr zu den großen Branchen des Landes. Hier arbeiten mehr als 50.000 Beschäftigte.



Weinbau

Prägend für das Land und sein Selbstverständnis ist der Weinbau – Rheinland-Pfalz ist „das“ Weinbaugebiet in Deutschland. Es gibt sechs Anbaugebiete mit einer Rebfläche von insgesamt rund 64.500 Hektar – so viel, wie in keinem anderen Bundesland. Das sind zwei Drittel der gesamten mit Reben bestockten Fläche in Deutschland.



Foto: Mosellandtouristik GmbH

Arbeiten im Weinberg in den Steilhängen über der Mosel.

Und auch das zweitgrößte Anbaugebiet liegt im Bundesland. Die Pfalz hat knapp 24.000 Hektar Rebflächen. Weitere Weinanbaugebiete auf rheinland-pfälzischem Boden sind zum Beispiel der Mittelrhein und die Mosel. In beiden Gebieten ist die Arbeit geprägt durch die Steillagen an den Hängen der beiden großen Flüsse. Und dann sind da noch die beiden kleineren Gebiete an Nahe und Ahr, die aber ebenfalls renommierte Weine produzieren und spielen auf dem nationalen und internationalen Weinmarkt eine gute Rolle.

In fünf von sechs Anbaugebieten ist der Weißwein vorherrschend, wenn auch der Rotwein in den vergangenen Jahren stark an Rebfläche gewonnen hat. Nur im Ahrtal ist das schon immer so: Im Tal der roten Traube haben schon die Römer Wein angepflanzt. Mittlerweile gehört das Ahrtal, in dem die Reben ebenfalls auf kargen und steilen Hängen stehen, zu den profiliertesten Rotweingebieten Deutschlands.

So positiv wie die Entwicklung aussieht, wird der Weinbau auch in Zukunft eine bedeutende Rolle spielen und maßgeblich zum Erfolg der rheinland-pfälzischen Landwirtschaft beitragen.

Spitzenreiter ist dabei im Bundesland wie in der ganzen Republik die Region Rheinhessen. Im **größten Weinanbaugebiet Deutschlands** sind rund 27.000 Hektar mit Reben bestückt. Und was die jungen Winzer seit einigen Jahren daraus machen, ist aller Ehren wert. Aus dem Land der Massenware wurde ein Qualitätsweinland. Anerkannt wurde diese Entwicklung 2008 mit der Aufnahme der Region und der Landeshauptstadt Mainz in das weltweite Netzwerk der Great Wine Capitals, der großen Weinhauptstädte.

Die Weinanbaugebiete in Rheinland-Pfalz

Rheinhessen	26.900
Pfalz	23.700
Mosel	8.700
Nahe	4.200
Ahr	560
Mittelrhein	470

2018, Anbaufläche in Hektar, destatis

WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Von Hochschulen und Forschungsstätten

Zwischen Hügeln und Flusstälern, steilen Weinbergen und tiefen Wäldern gibt es schon immer den Hang, den Dingen auf den Grund zu gehen und Neues zu entwickeln. So hat bekanntermaßen der berühmteste Sohn der rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt Mainz, Johannes Gensfleisch, genannt **Gutenberg**, im 15. Jahrhundert die Kunst des Buchdrucks mit beweglichen Lettern erfunden. **August Horch**, der Automobile baute und das Unternehmen Audi gründete, entstammt einer alten Moselaner Winzerfamilie. Genannt sei auch Walter Bruch, der Erfinder des PAL-Farbfernsehverfahrens. Er wurde in Neustadt an der Weinstraße geboren und wuchs in Pirmasens im Pfälzer Wald auf.

Auch heute wird in Rheinland-Pfalz geforscht, gelehrt und studiert. Universitäten, Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und die Forschungslabore der rheinland-pfälzischen Unternehmen arbeiten an grundlegenden und zukunftsweisenden Projekten in Forschung und Entwicklung. Ihr Wissen, ihre Produkte und Dienstleistungen helfen dabei, regionale und globale Probleme zu lösen, Wohlstand zu schaffen und die Arbeitsplätze vor Ort zu sichern. Und das mit beachtlichem Erfolg: Das Mainzer Biotechnologie-Unternehmen **BioNTech**, das als Ausgründung der Johannes Gutenberg-Universität Mainz an den Start ging, hat mit seinem US-Partner Pfizer den ersten in den USA und der Europäischen Union zugelassenen Corona-Impfstoff entwickelt.

Universitäten und Hochschulen

Noch nie war Rheinland-Pfalz so attraktiv für Studierende wie heute. Rund 124.000 junge Menschen studieren an rheinland-pfälzischen Hochschulen. Und diese sind international: Gut jeder achte Studierende kommt aus dem Ausland. Ein Blick auf die Universitäten und Hochschulen des Landes und ihre Forschungsprofile:

International und exzellent: Die Universitäten

Zu diesem Erfolg haben die Universitäten des Landes entscheidend beigetragen. Mehr als 78.000 Studierende und 11.000 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen lernen, lehren und forschen hier.

Die größte Uni des Landes ist auch gleichzeitig die älteste in Rheinland-Pfalz: Die Mainzer Universität wurde wenige Jahre nach Gutenbergs Tod im Jahr 1477 gegründet, 1798 unter napoleonischer Besat-



Foto: Gutenberg-Museum Mainz

Johannes Gutenberg (ca. 1400–1468), Erfinder des modernen Buchdrucks mit beweglichen Lettern.

Blick ins Laserlabor am Helmholtz-Institut Mainz. Der Ausschnitt zeigt optische Geräte, die zur Erzeugung von Laserlichtfeldern benutzt werden. Ziel ist der experimentelle Vergleich von Materie mit Anti-Materie (Bild links).

Die Johannes Gutenberg-Universität Mainz zählt mit rund 35.000 Studierenden aus über 130 Nationen zu den größten Universitäten Deutschlands.

Die Akteure

- 4 staatliche, 3 staatlich anerkannte Universitäten
- Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften
- 7 staatliche Hochschulen für angewandte Wissenschaften
- 3 verwaltungsinterne Hochschulen zur Beamtenausbildung
- 6 Hochschulen in freier Trägerschaft
- 3 Institute der Fraunhofer-Gesellschaft
- 6 Institute der Leibniz-Gemeinschaft
- 4 Institute der Max-Planck-Gesellschaft
- 2 Helmholtz-Institute
- Akademie der Wissenschaften und der Literatur
- Union der deutschen Akademien der Wissenschaften
- 14 landeseigene Forschungsinstitute
- 2 Bundesforschungsinstitute
- 7 sonstige Forschungseinrichtungen



zung geschlossen und 1946 als **Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU)** von der damaligen französischen Besatzungsmacht wiedereröffnet. Sie gehört zu den größten Universitäten Deutschlands und ist dennoch eine Campus-Uni: Fast alle Institute liegen auf einem gemeinsamen Areal, das zudem zwölf außeruniversitären Forschungseinrichtungen beherbergt.

Hier kann fast alles studiert werden: Mit rund 80 Studienfächern bietet die JGU eine außergewöhnlich breite Palette an Studienmöglichkeiten. Und auch sonst ist das Angebot reichlich: Rund 5.900 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler lehren und forschen in mehr als 100 Instituten und Kliniken. Dabei ist die **Universitätsmedizin Mainz** mit mehr als 60 Kliniken, Instituten und Abteilungen und 8.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die größte medizinische Einrichtung in Rheinland-Pfalz.

Geht es um Forschung, liegt die Mainzer Uni weit vorne: Der Forschungsverbund PRISMA+ (Precision Physics, Fundamental Interactions and Structure of Matter) wurde 2018 im Wettbewerb der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder als **Exzellenzcluster** ausgezeichnet. Er ist der Nachfolger des 2012 bewilligten Exzellenzclusters PRISMA und dient der Suche nach „neuer Physik“, die über das sogenannte Standardmodell der Teilchenphysik hinausgeht.

Spitzenforschung an der Mainzer Universität gibt es auch in den Bereichen Translationale Medizin, der engen Verzahnung von Grundlagen- und klinischer Forschung und in den Materialwissenschaften. Von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützte **Sonderforschungsbereiche** arbeiten an Themen der Erdsystemwissenschaften, der Kern- und Teilchenphysik, der Onkologie und Immunologie und der Genom-Forschung.

Altehrwürdig ist auch die **Universität Trier**. Ihre Gründung geht sogar auf das Jahr 1473 zurück. Bis zur Französischen Revolution wurde hier gelehrt und gelernt. Mit der Wiedegründung der Uni-

versität im Jahr 1970 – als Doppelgründung gemeinsam mit der Universität Kaiserslautern – wurde der Hochschulstandort Rheinland-Pfalz nachhaltig gestärkt. Heute lehren und forschen hier 1.200 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und studieren 12.000 junge Menschen an sechs Fachbereichen.

Die Universität Trier ist vorwiegend geistes- und sozialwissenschaftlich ausgerichtet und stärkt in zunehmendem Maße auch ihre Umweltwissenschaften. Viele Forschungsprojekte sind interdisziplinär angelegt und international vernetzt. Forschungsschwerpunkte liegen auf den Themen Epochenübergreifende Strukturgeschichte, Geisteswissenschaften und Digitalisierung, Sprachen und Kulturen, Umwelt, Informationswissenschaft, Angewandte Mathematik, Statistik und Simulation sowie Arbeit, Gesundheit und Daseinsvorsorge.

Der Wahlspruch der Trierer Universität lässt viel für ihre Studierenden erwarten: „Treveris ex urbe deus complet dona sophieae“ – „In der Stadt Trier führt Gott die Gaben der Weisheit zur Vollendung“.

Die **Universität Koblenz-Landau** ist eine junge Universität, die 1990 aus einer Erziehungswissenschaftlichen Hochschule hervorgegangen ist. Insbesondere in der Lehrerausbildung nimmt Koblenz-Landau eine herausragende Rolle ein: Sie bietet als einzige Universität des Landes Lehramtsstudiengänge für alle Schularten an.

Die Uni hat zurzeit noch drei Standorte: In Koblenz und Landau wird zu den Schwerpunkten Bildung, Mensch, Umwelt und Informatik interdisziplinär und vernetzt geforscht und gelehrt. In Mainz sitzt die Hochschulverwaltung. Ab 2023 werden die Standorte neu organisiert: Der Campus Landau geht mit der Technischen Universität (TU) Kaiserslautern zusammen und wird zur neuen **Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität (RPTU)**.

Die **Technische Universität Kaiserslautern** ist die einzige technisch ausgerichtete Universität in Rheinland-Pfalz. Sie hat seit ihrer Gründung 1970 eine beachtliche Reputation erworben – insbesondere auf den Feldern der angewandten Mathematik, Informatik und Ingenieurwissenschaften sowie der Optik und Materialwissenschaften.

In bundesweiten Hochschulrankings belegte die TUK bereits in verschiedenen Bereichen Spitzenplätze. Im International Student Barometer 2018/19 eroberte sie gleich in zwölf Kategorien den ersten Platz. Und das zeigt Wirkung: Ihre Studentenschaft ist besonders international – gut jeder fünfte ihrer Studierenden kommt aus dem Ausland. Und damit deutlich mehr als im bundesweiten Durchschnitt.

Studierende an staatlichen rheinland-pfälzischen Universitäten



2020/21, www.hochschulkompass.de



HELMHOLTZ-INSTITUT MAINZ

Materie und Antimaterie, die Struktur von Raum und Zeit und die Entwicklung des Universums vom Urknall bis heute: Die Wissenschaftler des Helmholtz-Institutes Mainz (HIM) untersuchen, was die Welt im Innersten zusammenhält. Das klingt spannend. Wirklich verstehen, was die Forscher genau tun, um neue Erkenntnisse zu gewinnen, dürften allerdings nur Fachleute.

Exzellenzforschung in Mainz

Das HIM, 2009 gegründet, war die erste gemeinsame Einrichtung der Helmholtz-Gemeinschaft mit einer Universität. Eine Plattform für exzellente Forschung, auf der Wissenschaftler der Johannes Gutenberg-Universität – genauer gesagt: der Institute für Kernchemie, Physik und Kernphysik – mit Forschern des GSI Helmholtzzentrums für Schwerionenforschung in Darmstadt zusammenarbeiten. Das Institut ist maßgeblich am Exzellenzcluster PRISMA+ (Precision Physics, Fundamental Interactions and Structure of Matter) beteiligt und verfügt über einen Haushalt von rund 11 Millionen Euro.

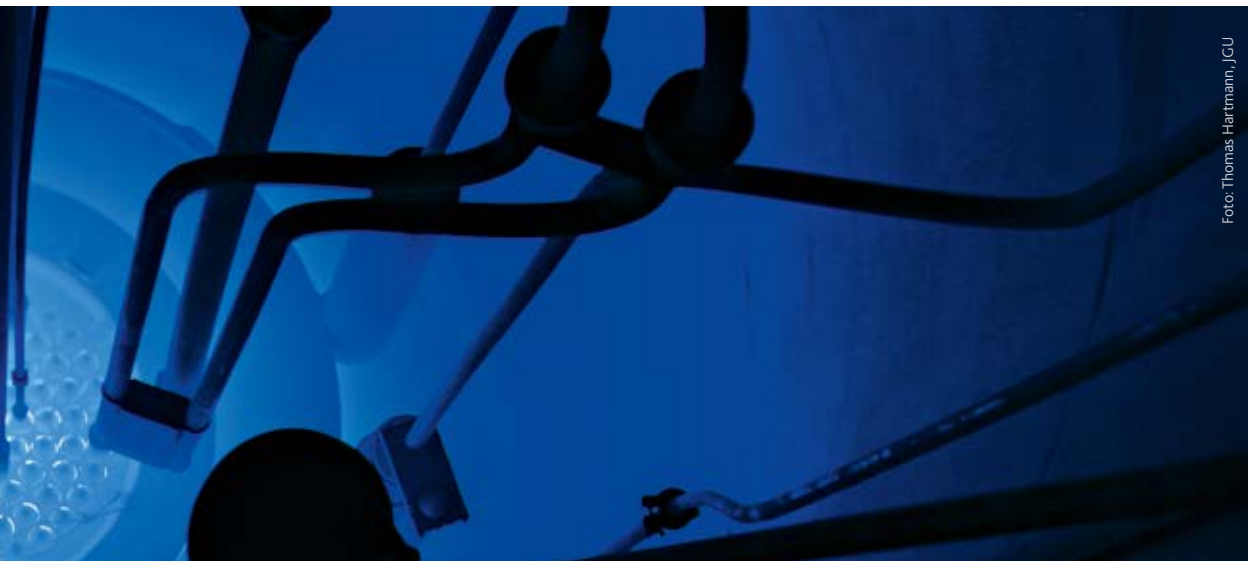
Ein eigenes Gebäude auf dem Uni-Campus wurde 2017 bezogen: Darin arbeiten rund 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf 8.000 Quadratmetern

mit Platz für moderne Büros und hochwertige Laser- und Chemielabors und einen Reinraum, der beispielsweise für die Montage und Präparation von supraleitenden Beschleunigermodulen genutzt wird. Der institutseigene Rechnercluster HIMster II ermöglicht aufwändige Computersimulationen, zudem können die Forscherinnen und Forscher den MOGON II-Rechner der Universität nutzen, den zurzeit schnellsten Hochleistungsrechner an einer deutschen Hochschule. Hier treffen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Bereichen Kernchemie und Kernphysik auf Gastwissenschaftler aus aller Welt und auch junge Nachwuchsforscher haben hier die Chance, in internationalen Teams zu arbeiten.

Raum und Zeit

Es sind außergewöhnliche Fragen, auf die die Forscher hier Antworten suchen. Fragen nach den physikalischen und chemischen Grundlagen unserer Existenz. Das Ziel: die uns umgebende Materie besser zu verstehen, die Strukturen von Raum und Zeit zu durchdringen und zu klären, durch welche Kräfte unsere Welt entstand.

Wissenschaftlicher Schwerpunkt des Mainzer Institutes ist derzeit die Vorbereitung der Erforschung



Pulsbetrieb am TRIGA Mainz mit der charakteristischen bläulichen Tscherenkow-Strahlung (Ausschnitt).

der Reaktionen von Antimaterie in der neuen, weltweit einzigartigen Beschleunigeranlage FAIR (Facility for Antiproton and Ion Research), die derzeit in Darmstadt gebaut wird. Sie soll in einigen Jahren Antiprotonen- und Ionenstrahlen mit bisher unerreichter Intensität und Qualität liefern und so der Erforschung des Urknalls, von Kernfusionsprozessen und des Verhaltens von Materie unter extremsten Bedingungen dienen. Um diese einzigartige Beschleunigeranlage zu bauen, sind viele theoretische Voruntersuchungen und Entwicklungen nötig. Denn schließlich müssen nicht nur die Teilchen bis fast auf Lichtgeschwindigkeit beschleunigt werden, sondern es muss auch erfasst werden können, was geschieht, wenn die Atome aufeinander treffen. Welche Stoffe entstehen dabei, welche

Energien werden freigesetzt? Die dafür nötigen Detektoren werden ebenfalls in Mainz konstruiert und gebaut.

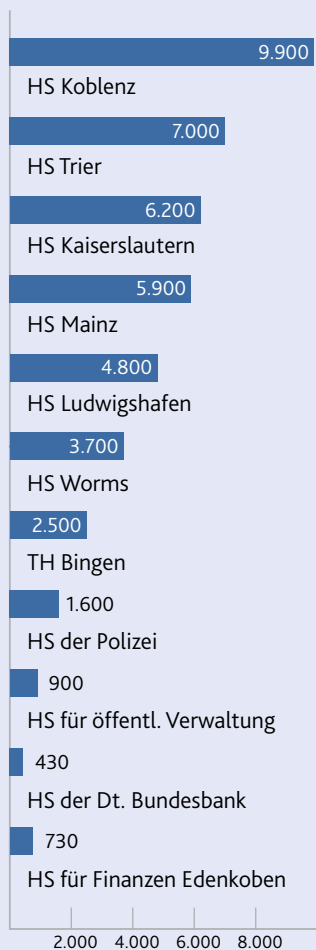
Größte Wissenschaftsorganisation

Das Mainzer Helmholtz-Institut ist eingebettet in die Gemeinschaft von 18 naturwissenschaftlich-technischen und medizinisch-biologischen Forschungszentren in Deutschland, die sich 1995 zusammengeschlossen haben. Die Helmholtz-Gemeinschaft ist mit mehr als 43.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und einem Jahresbudget von 5 Milliarden Euro die größte Wissenschaftsorganisation Deutschlands. Ihren Namen hat die Gemeinschaft von dem bedeutenden Naturforscher Hermann von Helmholtz (1821–1894). Die Forscherinnen und Forscher arbeiten in den Bereichen Energie, Erde und Umwelt, Gesundheit, Materie, Information sowie Luftfahrt, Raumfahrt und Verkehr.

Reaktorhalle des Forschungsreaktors TRIGA Mainz. TRIGA Mainz wurde Anfang der 1960er Jahre errichtet und 1967 durch Nobelpreisträger Otto Hahn in Betrieb genommen. Seither ist der Reaktor durchschnittlich 200 Tage pro Jahr in Betrieb. Der Reaktor spielt in dem Exzellenzcluster PRISMA der Johannes Gutenberg-Universität eine zentrale Rolle, an dem auch das HIM beteiligt ist.



Studierende an rheinland-pfälzischen staatlichen Hochschulen



WS 2020/21 destatis

Praxisnah: Die Hochschulen

Neben den Universitäten des Landes gibt es noch sieben staatliche **Hochschulen für angewandte Wissenschaften**. Hinzu kommen vier Hochschulen für die verwaltungsinterne Ausbildung der Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes.

Die traditionsreichste Einrichtung ist die 1897 gegründete **Technische Hochschule Bingen**. Sie zeichnet sich durch ein breites naturwissenschaftlich-technisches Forschungsprofil in den Lebens- und Ingenieurwissenschaften aus.

Die **Hochschule Kaiserslautern** hat ihren Forschungsschwerpunkt auf integrierte miniaturisierte Systeme, zuverlässige softwareintensive Systeme sowie nachhaltige Produkte und Dienstleistungen gelegt.

Die meisten Fachhochschüler werden an der **Hochschule Koblenz** ausgebildet. Geforscht wird insbesondere im Bereich der Materialwissenschaften, zu Data Driven Systems sowie Fragen des Sozialwesens.

Die **Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft Ludwigshafen** bietet ihren Studentinnen und Studenten Studiengängen aus den Bereichen Wirtschaftswissenschaften, Sozial- und Gesundheitswesen. Erforscht werden insbesondere die Transformationsprozesse in Wirtschaft und Gesellschaft zum Beispiel im Hinblick auf den Umgang mit sozialen, ökologischen und ökonomischen Ressourcen.

Technik, Gestaltung und Wirtschaft sind die Fachgebiete, in denen die **Hochschule Mainz** ihre Studierenden unterrichtet. Praxisorientiert forscht sie vor allem zur 3D-Messtechnik, zu Digitaler Planung und Fertigung sowie zu Material und Werkstoffen in Bauwesen, Architektur und Design.

Anwendungsbezogene Forschung zur nachhaltigen Entwicklung ist das Thema der **Hochschule Trier**. Auf ihrem Umwelt-Campus in Birkenfeld studieren etwa 2.400 Studierende aus über 80 Ländern schwerpunktmäßig Umweltwissenschaften, aber auch Angewandte Informatik und Künstliche Intelligenz.

Die **Hochschule Worms** widmet sich in Forschung und Lehre den Fachgebieten Wirtschaftswissenschaften, Touristik und Verkehrswesen sowie Informatik.

Vielfalt: Die Hochschulen in freier Trägerschaft

Sechs weitere Universitäten und Hochschulen in freier Trägerschaft bereichern die Hochschullandschaft in Rheinland-Pfalz. Drei von ihnen sind staatlich anerkannte, kirchliche Hochschulen. Die größte davon ist die Katholische Hochschule Mainz. Die Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar sowie die Theologische Fakultät Trier verfügen über das Promotionsrecht.

Die WHU – Otto Beisheim School of Management in Vallendar ist die einzige private Hochschule in Rheinland-Pfalz, die als Universität anerkannt ist. Sie ist gleichzeitig auch die größte private, staatlich anerkannte Hochschule im Land.

Zwei Neuzugänge privater Träger verzeichnet Rheinland-Pfalz in den letzten Jahren: 2015 erhielt die Cusanus Hochschule für Gesellschaftsgestaltung in Bernkastel-Kues ihre staatliche Anerkennung. Sie versteht sich als „Hochschule neuen Typs“ und will sich für eine vielfältige Natur, eine solidarische und demokratische Gesellschaft sowie eine gerechte und lebensdienliche Wirtschaft einsetzen.

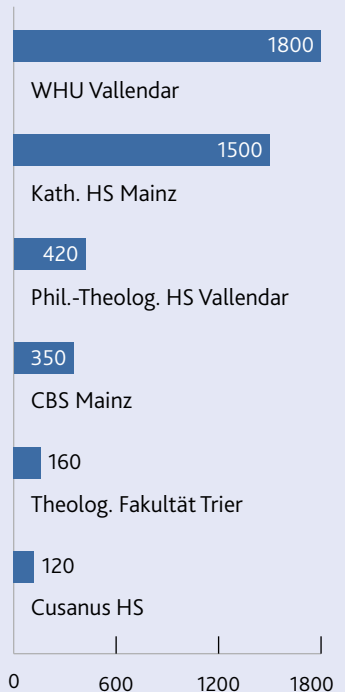
Im Jahr 2020 gründete die staatlich anerkannte private CBS International Business School, die zur Stuttgarter Klett-Gruppe gehört, ihren Campus in Mainz. Sie will Studierenden ein international ausgerichtetes, praxisnahes Wirtschaftsstudium ermöglichen.

Internationale Ranglisten

Internationale Rankings sind kein einfaches Feld. Insbesondere nicht für kleinere Universitäten. Doch auch hier braucht Rheinland-Pfalz den Vergleich nicht zu scheuen: Etliche internationale Rankings zählen seine Hochschulen zu den besten Universitäten der Welt.

So zum Beispiel das renommierte **Times Higher Education World University Ranking**: Hier ist die Johannes Gutenberg-Universität Mainz unter den ersten 350 der besten 1.000 Hochschulen der Welt gelistet, zu denen auch die TU Kaiserslautern gehört. Das Ranking **Best Global Universities** des US-Nachrichtenmagazins „US News & World Report“ sieht die Mainzer gar auf dem guten Platz 214 unter den Top-Universitäten der Welt.

Studierende an rheinland-pfälzischen Hochschulen in freier Trägerschaft



WS 2020/21, *destatis*

Hochschulfinanzierung

Wie alle anderen Bundesländer auch ist Rheinland-Pfalz finanziell für seine Universitäten und Hochschulen verantwortlich. Als Bildungszentren für junge Menschen und als Innovationsgeber und Forschungspartner für die Industrie leisten sie unverzichtbare Beiträge zur kulturellen und ökonomischen Entwicklung des Landes.

Neben der Grundfinanzierung der Hochschulen durch das Land gibt es gemeinsame Programme von Bund und Ländern, mit dem Ziel, Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu unterstützen. Wie der **„Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken“**, der den „Hochschulpakt 2020“ ablöst, oder die Vereinbarung zur „Innovation in der Hochschullehre“. Der Zukunftsvertrag zum Beispiel stellt für Studium und Lehre an den elf staatlichen Hochschulen jährlich 140 Millionen Euro, ab 2024 voraussichtlich 175 Millionen Euro zur Verfügung.

Die Schulen in Rheinland-Pfalz

Schule beginnt auch für alle 410.000 rheinland-pfälzischen Schülerinnen und Schüler mit der vierjährigen **Grundschule** als Ganz- oder Halbtagschule. Im Anschluss haben die Kinder zwei Möglichkeiten, den weiteren Bildungsweg zu gehen:

Beim Besuch einer **Integrierten Gesamtschule (IGS)** bleibt zunächst offen, welcher Schulabschluss angestrebt wird. Die meisten der 56 IGS bieten alle Bildungsabschlüsse vom Hauptschulabschluss bis zur Allgemeinen Hochschulreife.

Alternativ können Kinder nach der 4. Klasse zwischen **Realschule plus** – mit Berufsreife (Abschluss nach Klasse 9) oder Sekundarabschlusses I (Abschluss nach Klasse 10) – und dem Besuch eines **Gymnasiums** wählen.

In Rheinland-Pfalz können Schülerinnen und Schüler nach der 12. (G8) oder nach der 13. Klasse (G9) Abitur machen. Die G8-Gymnasien sind Ganztagschulen, bei G9 gibt es häufig ein freiwilliges Ganztagsangebot. Gymnasien ermöglichen – nach erfolgreichem Abschluss – die Aufnahme eines Hochschulstudiums.

Wer nach dem Abschluss der Realschule plus noch weiter machen möchte, kann in zwei Jahren an der **Fachoberschule** die Fachoberschul-

reife erwerben und damit die Möglichkeit, an einer Fachhochschule zu studieren. Und er kann dann auf eine **Berufsoberschule II** wechseln und dort in einem weiteren Schuljahr die Hochschulreife erwerben.

Schülerinnen und Schüler, die sonderpädagogische Förderung brauchen, können am inklusiven Unterricht in einer der rund 300 Schwerpunktschulen teilnehmen. Oder sie besuchen eine der mehr als 130 Förderschulen im Lande.



Die Forschungsinstitute

Wer bei **außeruniversitären Forschungsorganisationen** an die Institute der Helmholtz- und der Leibniz-Gemeinschaft oder die der Max-Planck- und der Fraunhofer-Gesellschaft denkt, hat recht: Sie alle forschen auch in Rheinland-Pfalz. Und das gar nicht mal so selten: Mit insgesamt 15 Instituten sind die großen außeruniversitären Forschungsorganisationen in Rheinland-Pfalz vertreten.

Dazu gehört zum Beispiel das **Leibniz-Institut für Resilienz-forschung (LIR)** in Mainz. Sein Ziel ist die Erforschung der Resilienz, also des dynamischen Reagierens auf Stress, der Fähigkeit zur Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung psychischer Gesundheit in belastenden Situationen. Hervorgegangen ist das Forschungsinstitut aus einer Ausgründung der Universitätsmedizin Mainz und der Johannes Gutenberg-Universität. Seit 2019 ist es Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Das LIR ist europaweit das erste Zentrum seiner Art.

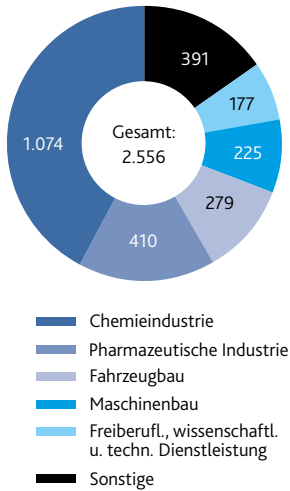


In Kaiserslautern forschen und arbeiten die Software-Ingenieure des **Fraunhofer-Instituts für Experimentelles Software Engineering (IESE)** an richtungsweisenden Schlüsseltechnologien für die industrielle Anwendung. Sie entwickeln Software und arbeiten an der Vernetzung von Systemen und Sensoren insbesondere im Anlagenbau, für die Automobilbranche oder für das Gesundheitswesen. Forschungsschwerpunkte des Instituts sind Autonome Systeme, Big Data oder Dependable AI.

Das Land unterhält 14 **Landesforschungseinrichtungen**, die nicht nur Grundlagenforschung betreiben und die Politik beraten, sondern auch kleine und mittelständische Unternehmen bei der Forschung sowie mit Technologietransfer unterstützen.

Das **Max-Planck-Institut für Polymerforschung (MPI-P)** an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz erfreut sich weltweiter Anerkennung. Seit 1983 ist das MPI auf dem Campus der Universität – mittlerweile arbeiten hier fast 600 Menschen. Einzigartig ist seine Spezialisierung auf weiche Materie und makromolekulare Materialien. Wissenschaftler aus aller Welt erforschen hier die physikalischen und chemischen Eigenschaften von Polymeren.

Ausgaben der Unternehmen für FuE



in Mio. Euro, 2017, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

Zum Beispiel das **Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DKFI)** in Kaiserslautern. Das Zentrum verfügt über weitere Standorte in Saarbrücken und Bremen sowie ein Projektbüro in Berlin. Das DKFI ist eines der weltweit größten Forschungsinstitute im Bereich der Künstlichen Intelligenz. Es nimmt neben den rheinland-pfälzischen Universitäten und den Fraunhofer-Instituten für Techno- und Wirtschaftsmathematik (ITWM) und für Experimentelles Software Engineering (IESE) eine zentrale Rolle bei der Umsetzung der **KI-Strategie** des Landes ein.

Das TRON – Institut Translationale Onkologie an der Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz erforscht, wie durch personalisierte Therapien Krebspatienten geholfen werden kann. TRON wurde 2010 von den beiden Krebsforschern und BioNTech-Mitgründern Uğur Şahin und Özlem Türeci mit ins Leben gerufen, um die klinische Umsetzung innovativer Wissenschaft zu erleichtern.

Oder das **Technologie-Institut für Metall & Engineering GmbH (TIME)** in Wissen an der Sieg. Das Institut berät regionale Unternehmen bei der Durchführung von Forschungsprojekten und der Umsetzung der Ergebnisse. Hier können Prototypen gefertigt, Fertigungstechnologien erprobt, Simulationen durchgeführt und Engineering-Aufgaben übernommen werden. Der Forschungsdienstleister kooperiert mit Hochschulen und anderen Forschungseinrichtungen und ermöglicht Unternehmen ohne eigene Forschungsabteilung, ihre innovativen Ideen in die Realität umzusetzen.

Zwei **Bundesforschungsinstitute** und sieben weitere **Forschungseinrichtungen** ergänzen die Forschungslandschaft in Rheinland-Pfalz, ebenso wie die **Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz**. Die **Union der deutschen Akademien der Wissenschaften**, die Dachorganisation von acht deutschen Wissenschaftsakademien hat ebenfalls ihren Sitz in der Landeshauptstadt.

Sie alle forschen anwendungsbezogen oder grundlagenorientiert an Forschungsprojekten, die soziale, ökologische oder ökonomische Probleme lösen helfen und Innovationen ermöglichen. Umgesetzt in marktgängige Produkte, Verfahren und Dienstleistungen stärken sie nicht zuletzt den Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz.

Die rheinland-pfälzischen Unternehmen

Mit Abstand sind die Unternehmen in Rheinland-Pfalz die größten Investoren, wenn es um Forschung und Entwicklung (FuE) geht. Fast drei Viertel der 3,8 Milliarden Euro, die im Land in diesem Bereich ausgegeben werden, stammen von der Industrie. Insbesondere die chemische und die pharmazeutische Industrie sind hier federführend. Weitere große Investoren in FuE sind der Maschinenbau sowie die Automobilindustrie. Sie alle geben 17.000 Menschen Arbeit im Bereich Forschung und Entwicklung.

Zum Beispiel **Boehringer Ingelheim**. Das international agierende Unternehmen mit Sitz im Landkreis Mainz-Bingen gehört zu den Top 20 der pharmazeutischen Industrie weltweit. Am Standort Ingelheim arbeiten rund 9.000 Menschen – weltweit sind es 51.000. Boehringer Ingelheim investiert 3,5 Milliarden Euro im Jahr in Forschung und Entwicklung an weltweit vier Standorten.

Zu den forschungsstärksten Unternehmen der Welt gehört auch die **BASF** in Ludwigshafen. Das weltweit führende Chemieunternehmen investiert rund 2,2 Milliarden Euro in Forschung und Entwicklung an Standorten in aller Welt. In Ludwigshafen liegt eines von drei Zentren, die die globalen Forschungsbereiche leiten. Hier entwickeln und verbessern Chemiker und Ingenieure Verfahren für die Herstellung von Basischemikalien, Zwischenprodukten und Feinchemikalien wie Monomere, Lösungsmittel oder Aromachemikalien.

Newcomer unter den Unternehmen, die weltweit die größten Summen in Forschung und Entwicklung investierten, ist das Mainzer Biotech-Unternehmen **BioNTech**. Entstanden aus einer Ausgründung der Universitätsmedizin Mainz ist BioNTech mit dem Ziel angetreten, Krebstherapien zu individualisieren. Schon 2019 investierte das Unternehmen knapp 200 Millionen Euro in die Forschung, 2020 waren es schon 645 Millionen Euro. Weltweit bekannt wurde BioNTech durch die rasante Entwicklung des mRNA-Impfstoffs Comirnaty gegen das Corona-Virus SARS-CoV-2.



Foto: BioNTech SE

Das Mainzer Biotechnologie-Unternehmen BioNTech gehörte schon vor der Pandemie zu einem der forschungsstärksten Unternehmen der Welt.

Netzwerke und Cluster

Auf regionaler, auch länderübergreifender Ebene zusammenarbeiten, seine Institutionengrenzen überwinden, um vielleicht globale Probleme zu lösen – das ist der Grundgedanke für die Zusammenschlüsse von Hochschulen, Forschungsorganisationen und Unternehmen in Netzwerken und Clustern.

Gezielt unterstützt vom Bund und der Landesregierung sollen durch diese Zusammenschlüsse Wissen neu geschaffen, Ideen in konkrete Produkte und Dienstleistungen umgesetzt und damit Wohlstand und Arbeitsplätze gesichert und ausgebaut werden.

An mehr als einem Dutzend Clustern, Netzwerken und Allianzen sind rheinland-pfälzische Unternehmen, Hochschulen und Forschungsinstitute beteiligt. Das Engagement reicht von Forschung und Entwicklung neuer Präventions-, Therapie- und Diagnoseoptionen in der individualisierten Medizin im **Cluster für Individualisierte ImmunIntervention** bis zur intelligenten Fabrik der Zukunft, der **SmartFactory**.

Ein erfolgreiches Beispiel für diese Form der Kooperation ist das vom Bund geförderte und ausgezeichnete **Software-Cluster**. Das Forschungs- und Unternehmensnetzwerk versteht sich als Europas „Silicon Valley für Unternehmenssoftware“.

Neben den maßgeblichen deutschen Softwarehäusern sind hier zahlreiche spezialisierte Mittelständler sowie Deutschlands führende Informatik-Fakultäten an den Universitäten in Darmstadt, Karlsruhe, Kaiserslautern und Saarbrücken eingebunden. Mit dabei sind auch das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz, das Karlsruher Institut für Technologie und das Forschungszentrum Informatik. Die ClusterRegion erstreckt sich im Südwesten Deutschlands rund um die Städte Darmstadt, Kaiserslautern, Karlsruhe, Saarbrücken und Walldorf.



Arbeit an SmartDevices für Industrie 4.0.

WUSSTEN SIE SCHON ...

... dass Rheinland-Pfalz 3,8 Milliarden Euro – das sind 2,6 Prozent des BIP – für Forschung und Entwicklung investiert?

... dass fast 25.000 Menschen in Rheinland-Pfalz in Forschung und Entwicklung arbeiten?

... dass Rheinland-Pfalz mit rund 780 Patent-Anmeldungen im Jahr auf Platz 6 der Bundesländer liegt?

Wissenstransfer

Die Hochschulen und Universitäten des Landes sind schon lange keine Elfenbeintürme mehr. Sie initiierten Partnerschaften mit Unternehmen oder unterstützen Unternehmensgründungen von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen und ermöglichen so die Umsetzung von Forschungsprojekten und damit die Entwicklung neuer Produkte oder Dienstleistungen.

Kleine und mittlere Unternehmen finden in den Universitäten und Hochschulen des Landes kompetente Partner für ihre Forschungs- und Entwicklungsvorhaben. Für die Hochschulen ist dies eine Win-win-Situation: Die Zusammenarbeit mit Unternehmen verbessert den Anwendungsbezug sowie die Qualität von Lehre und Weiterbildung.



Foto: SmartFactoryKL e.V.

So ist diese Strategie Teil der **KI-Agenda** des Landes. Rheinland-Pfalz sieht in der Künstlichen Intelligenz eine entscheidende Technologie der Zukunft. Sie soll helfen, das Land wirtschaftlich voranzubringen und die Lebensqualität in vielen Bereichen zu erhöhen, schwere

Krankheiten wie Krebs zu heilen und neues Wissen zu generieren. Daher investiert das Land in die Vernetzung und den anwendungsorientierten Transfer von Kompetenzen aus Wissenschaft und Wirtschaft.

Teil der Agenda ist die KI-Allianz, in der alle Hochschulen des Landes zusammenarbeiten. Mit ihr soll eine Plattform zur überregionalen Zusammenarbeit der Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen geschaffen werden. Geplant sind weiterhin die Einrichtung einer KI-Academy, neue KI-Professuren sowie die Gründung von KI-Labs. KI-Lotsen sollen als Ansprechpartner dienen. Insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen soll so ermöglicht werden, sich über konkrete Einsatzmöglichkeiten von KI und potenziellen Anwendungen zu informieren und sich mit passenden Forschungseinrichtungen und Partnern aus der Wirtschaft zu vernetzen.

Dr. Katharina A. Zweig
Professorin an der TUK
und KI-Botschafterin



Foto: Felix Schmitt, www.felixschmitt.com

„An der TU Kaiserslautern analysieren wir in unserem bundesweit einzigartigen Studiengang Sozioinformatik gesellschaftlich wichtige Fragen zur Digitalisierung, um mit vertrauenswürdiger Software die Gesellschaft besser unterstützen zu können.“



Foto: Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Direktion Landesarchäologie, Dr. Jena Dolata

GESCHICHTE UND GESCHICHTEN

Von Römern, dem Hambacher Fest
und dem, was sonst noch geschah

Rheinland-Pfalz ist ein junges Land mit einer uralten Geschichte: Schon in vorgeschichtlicher Zeit siedelten Menschen an Rhein und Mosel. Und wenn auch hier nicht der Platz ist, jede Geschichte zu erzählen – die der **Römer** und ihrer **Herrschaft am Rhein** kann unmöglich unerwähnt bleiben. Denn als Gaius Julius Cäsar zwischen 58 und 51 v. Chr. Gallien eroberte, unterwarf er nach langen und harten Kämpfen auch die linksrheinischen Gebiete des heutigen Rheinland-Pfalz. Die dort lebenden Kelten – Treverer und Mediomatriker – gehörten fortan fünf Jahrhunderte zum Römischen Imperium.

Die Römer bescherten den germanischen Provinzen unter anderem die Errichtung zahlreicher Militärlager, einen intensiven Straßenbau und die Einführung des römischen Verwaltungssystems. Dabei wurde Augusta Treverorum, das heutige **Trier**, etwa 16 v. Chr. als neuer Hauptort des Treverer-Stammes gegründet und später zur Hauptstadt der Provinz Gallia Belgica erhoben.

Nur einige Jahre nach der Gründung Triers entstand das Garnisonslager Mogontiacum – benannt nach dem keltischen Gott Mogon – als eines der festen Standlager, die Kaiser Augustus entlang der Grenze des Römischen Reichs errichten ließ. Die Siedlung, die sich um dieses Lager entwickelte, wuchs rasch. Mogontiacum – das heutige **Mainz** – war schon vor dem Jahr 89 Hauptstadt der Provinz Germania Superior.

Noch vieles mehr ist den Römern zu verdanken, was noch lange ihre Zeit überdauerte – wie das heutige Weltkulturerbe der Menschheit, der **obergermanisch-rätische Limes**. Die zunächst als Schneise durch die Wälder von Westerwald und Taunus angelegte Verteidigungslinie entwickelte sich im 2. Jahrhundert zur mit Steintürmen, Palisadenreihen und Gräben gesicherten Grenzbefestigung.

In der Spätantike erlebten die Westprovinzen des Römischen Reichs immer wieder verheerende Einfälle der **Germanen**. Die Römer bauten die Rheingrenze, die nun den Limes ersetzen sollte, als neue, durchgehende Befestigungslinie aus. Nach dem Ende der Konstantinischen Dynastie und der – zunächst verwaltungstechnischen – Teilung des Römischen Reichs in ein Ost- und Westreich wurde Valentinian Herrscher im Westen des Imperiums und regierte sein Reich vornehmlich von Trier aus. Nach der endgültigen Teilung des Imperiums und dauernder Angriffe der germanischen Stämme wurde die gallische Präfektur von Trier nach Arles verlegt, wenig später wurden zum Schutze Italiens fast alle Grenztruppen aus den Provinzen nördlich der Alpen abgezogen.



Foto: Landesmuseum Mainz

Der lebensgroße Kopf einer Göttin (1./2. Jh. n. Chr.) wurde in einem römischen Heiligtum in der Nähe von Mainz entdeckt. Vermutlich stellt die Bronze-Figur die keltische Göttin Rosmerta dar, die häufig gemeinsam mit einem keltischen Gott verehrt wurde, der dem römischen Gott Merkur entsprach.

Der Limeswachturm WP 2-1 (Bild links) ist der älteste rekonstruierte Limesturm. Er wurde 1874 nach dem damaligen Kenntnisstand von Emser Bürgern auf den Originalgrundmauern aufgebaut.



Vom Niedergang des römischen Imperiums erzählt die Landesausstellung „Der Untergang des römischen Reiches“. Vom 25. Juni bis 27. November 2022 zeichnet das Rheinische Landesmuseum Trier ein lebendiges Bild vom Zerfall des Imperium Romanum und zeigt auf, wie es dazu kam. Das Foto zeigt das Gemälde von Joseph-Noël Sylvestre, „Die Plünderung Roms durch die Barbaren im Jahr 410“ (1890), Öl auf Leinwand, Musée Paul Valéry, Sète.

Das **Ende der Römer am Rhein** war gekommen. In der Neujahrsnacht 406/407 überquerten Vandalen, Alanen und Sweben bei Mainz den Rhein, zerstörten die Grenzbefestigungen zwischen Bingen und Selz und drangen weit nach Gallien vor. Worms wurde erobert, Mainz zerstört und Speyer von den Germanen eingenommen.

Auch wenn es den Römern noch einmal gelang, die Germanen zurückzudrängen: Nun bedrängten immer wieder Angreifer die schwächelnde römische Herrschaft in den linksrheinischen Gebieten. Die ehemalige Kaiserresidenz Trier wurde allein zwischen 410 und 435 viermal von fränkischen Heerscharen erobert. Am Ende herrschte Rom nur noch über kleine Inseln im rauen Meer sich ausbreitender Barbaren. Zu Beginn des 6. Jahrhunderts gehörten auch diese Gebiete zum Frankenreich des **Merowingerkönigs Chlodwig**.

Herrschaft der Franken

Mit dem Aufstieg der **Karolinger** Mitte des 8. Jahrhunderts rückte auch das Land an Mosel und Rhein wieder stärker in die Mitte des politischen Interesses. **Karl der Große** ist häufig in Worms und in der neu errichteten Pfalz in Ingelheim, in Mainz finden Heeresversammlungen statt. 870 wurde das Königreich Lothringen zwischen dem Ost- und dem Westfrankenreich aufgeteilt. Trier fiel nun auch an das Ostfränkische Reich. Die Regionen des heutigen Rheinland-Pfalz gehörten seither zu einem politischen Verband, der sich ab dem 10./11. Jahrhundert zunehmend als Deutsches Reich verstand.

Salier und Staufer

Die **Salier** machten die Bezeichnung „Romanum Imperium“ zum amtlichen Titel ihres Reiches. Die höfischen und kirchlichen Zentren Mainz, Worms und Speyer bauten unter den Saliern ihre dominierende Stellung noch aus – nicht zuletzt, weil hier die Heimat der Salier lag. In die Zeit der Salier fällt nicht nur der Bau des Speyerer Doms und die letzte „ordnungsgemäße“ Königskrönung in Mainz im Jahr 1024, sondern auch die Zeit der Kreuzzüge und der damit einhergehenden **Judenpogrome** 1095. Viele Menschen fielen den marodierenden Kreuzfahrern und deren Sympathisanten zum Opfer.

Nach dem Jahrhundert der Salier bestimmten die Staufer bis Mitte des 13. Jahrhunderts die Geschehnisse des Heiligen Römischen Reiches.

Den Regionen am Rhein kam dabei wieder eine wesentliche Rolle zu. Otto von Freising, offizieller Biograf Friedrich I. Barbarossas und einer der bedeutendsten Geschichtsschreiber des Mittelalters, verweist auf die Bedeutung des rheinischen Raums von Basel bis Mainz. Hier liege „die größte Kraft“ des Reiches.

Die Zeit der Kurfürsten

Das spätmittelalterliche Heilige Römische Reich war keine zentral gelenkte Monarchie wie seine Nachbarstaaten Frankreich oder England. Unter dem Dach des König- bzw. Kaisertums herrschten die Fürsten selbstständig in ihren Gebieten. Bedeutende Machtfaktoren waren dabei die **Kurfürstentümer Mainz** und **Trier** sowie die **Kurpfalz**. Schon seit Mitte des 10. Jahrhunderts war das Amt des Mainzer Erzbischofs mit dem Erzkanzleramt für Germanien verbunden und damit die wichtigste Position im Heiligen Römischen Reich nach dem Kaiser. Die Macht der Kurfürsten unterband die Herausbildung einer rein erbrechtlichen Monarchie: Das Kolleg der sieben (später neun) Kurfürsten hatte ab dem 13. Jahrhundert das alleinige Privileg der **Königswahl**. Mit den Erzbischöfen von Mainz und Trier sowie dem Pfalzgrafen bei Rhein, dessen Kurpfalz zwischen Mosel und Kraichgau lag, hatte der Südwesten des Reiches entscheidenden Einfluss auf die politischen Weichenstellungen.

Der **Wormser Reichstag von 1495** markiert die Zeitenwende zur Neuzeit und eröffnet einen neuen Abschnitt in der politischen Entwicklung des Reiches.

Das Jahrhundert der Reformation

Das 16. Jahrhundert ist auch im Gebiet des heutigen Rheinland-Pfalz das Jahrhundert der Reformation. **Martin Luther** verteidigte seine Lehren 1521 vor dem Wormser Reichstag, wofür ihn Kaiser Karl V. mit Acht und Bann überzog. Die Ausbreitung der Lehren Luthers war aber nicht zu stoppen. Im Gegenteil: Die reformatorische Bewegung gewann immer stärker an Bedeutung. Der neue Glaube wurde in immer neuen Territorien eingeführt: in der Pfalz-Zweibrücken, der Grafschaft Falkenstein und der Grafschaft Leiningen. Besonders folgenschwer war die Reformation in der Kurpfalz, die zum Zentrum der Calvinisten im Reich aufstieg.



Das Turnier zu Worms zum Reichstag 1495. Aquatintar-Radierung von Wilhelm Nilson nach einer Zeichnung von Martin Disteli (um 1827).

Der 7. August 1495 leitete eine Zeitenwende und das Ende des Mittelalters ein: Der römisch-deutsche König Maximilian I. verkündete auf dem **Reichstag zu Worms** den „Ewigen Landfrieden“. Ritter, die weiterhin Fehde führten, wurden zu Raubrittern erklärt und bekämpft. Auch wenn es noch etliche Jahrzehnte dauern sollte, bis die Fehden tatsächlich aus dem Alltag verschwanden, so wurde mit dem neuen Gerichtshof die Institution eines obersten Gerichts geschaffen, das als zentrales Verfassungsorgan auch über das Heilige Römische Reich hinaus Bestand haben sollte. Von nun an trat an die Stelle des Rechts des Stärkeren das Gewaltmonopol des Staates und die Durchsetzung des Rechts auf dem Rechtsweg.



Foto: Stadtbibliothek Mainz

Sitzung der Mainzer Jakobiner im Kurfürstlichen Schloss.

Die „Gesellschaft der Freunde der Freiheit und Gleichheit“, kurz **Jakobinerklub**, gründete sich am 23. Oktober 1792 im Akademieaal des Kurfürstlichen Schlosses in Mainz und fand bald zahlreiche Anhänger. Zu den Begründern gehörten Intellektuelle wie der Naturforscher **Georg Forster** oder der Mediziner **Georg Wedekind**. Schon zwei Jahre zuvor hatte sich in Landau ein Jakobinerklub gegründet, wo sich die revolutionäre Bewegung in der Südpfalz ausbreitete. Bergzabern und die umliegenden Dörfer riefen im März 1793 die **Bergzabener Republik** aus und wurden per Dekret des Pariser Konvents Teil der französischen Republik.

Die Mainzer Republik

Wir überspringen den Dreißigjährigen Krieg und einiges mehr, um einen Blick auf die Demokratie-Geschichte zu werfen. Denn die erste Demokratie auf deutschem Boden wurde auf dem linksrheinischen Gebiet von Kurmainz errichtet. Mainz als Zentrum der revolutionären Bewegung gab der kurzlebigen Republik ihren Namen.

Ermöglicht wurde diese Manifestation republikanischen Freiheitsstrebens durch die revolutionären französischen Truppen, die unter General de Custine Mainz am 21. Oktober 1792 fast kampflos besetzten. Schon zwei Tage danach wurde der **Mainzer Jakobinerklub** gegründet.

Auch auf dem Land verbreiteten sich die revolutionären Ideen, in den beiden Reichsstädten Worms und Speyer entstanden „Tochtergesellschaften“ des Klubs. Reden wurden gehalten und Freiheitsbäume gepflanzt. Die revolutionäre französische Staatsordnung sollte auch in den besetzten Gebieten gelten – doch besonders in den Städten stieß dieser Gedanke auf zähen Widerstand bei den Zünften, der Handelsbourgeoisie und dem Klerus.

Mit Beginn des Jahres 1793 drängten der Pariser Nationalkonvent und die Jakobiner auf Umsturz und die zwangsweise Einführung der Demokratie. Die Wahl zum **Rheinisch-Deutschen Nationalkonvent** fand so unter restriktiven Vorzeichen statt: Wer wählen wollte, musste einen Eid auf die Revolution leisten. Nur acht Prozent der Mainzer Männer ging daraufhin zur Wahl. Am Ende entsandten nur 125 der rund 700 rheinhessischen und pfälzischen Gemeinden Abgeordnete. Dennoch war der Konvent das erste nach allgemeinem Wahlrecht gewählte Parlament in Deutschland, das einen auf demokratischen Prinzipien beruhenden Staat gründete.

Der Rheinisch-Deutsche Nationalkonvent wurde am 17. März 1793 im Mainzer Deutschhaus eröffnet. Bereits am nächsten Tag rief er die Republik aus und erklärte sich unabhängig vom Heiligen Römischen Reich. Eine Vereinigung mit dem Pariser Konvent sollte die Mainzer Republik stützen. Doch bevor es dazu kommen konnte, stand die Stadt unter dem Bombardement der preußisch-österreichischen Truppen, das **Johann Wolfgang Goethe** in der „Belagerung von Mainz“ so detailreich beschrieb. Das Ende des ersten demokratischen Experiments auf deutschem Boden kam mit der Kapitulation der Stadt am 23. Juli 1793.

Das Hambacher Fest und die Revolution von 1848/49

Doch die französische Herrschaft kam zunächst zurück. Unter **Napoleon** wurden der Rhein zur französischen Ostgrenze und die linksrheinischen Gebiete zum französischen Staatsgebiet. Bleibende Wirkung erzielte die Franzosenzeit insbesondere im Rechtssystem durch die Einführung des öffentlichen und mündlichen Anklageprozesses, des Schwurgerichts und des „**Code civil**“. Das Ende der Herrschaft Napoleons bedeutete auch das Ende der französischen Herrschaft am linken Rheinufer. Der **Wiener Kongress** 1814/15 sortierte die Zugehörigkeit der Regionen neu: Die Pfalz ging an Bayern, Preußen übernahm den linksrheinischen Rhein-Mosel-Saar-Raum. Mainz, der Kreis Alzey (ohne Kirchheimbolanden) und die Kantone Worms und Pfeddersheim fielen an Hessen und wurden zu Rheinhessen. Das Herzogtum Nassau konnte sein Territorium weitgehend behaupten.

Auch wenn die Mainzer Republik scheiterte – der Freiheitsgedanke war gesät und sollte sich immer weiter verbreiten. Mit der **Julirevolution 1830** in Frankreich bekam der revolutionäre Freiheitsdrang in weiten Teilen Europas neuen Auftrieb. In Deutschland folgten am 27. Mai 1832 unglaubliche 30.000 Menschen – darunter viele Frauen – dem Aufruf der Publizisten **Jakob Siebenpfeiffer** und **Johann Wirth** zur ersten Massenkundgebung für ein freies und geeintes



Foto: Peter Haag-/Kirchner/Historisches Museum der Pfalz, Speyer

Prof. Dr. Alexandra Busch
Generaldirektorin des
Römisch-Germanischen
Zentralmuseums



„Rheinland-Pfalz verfügt über ein reiches kulturelles Erbe, das nicht nur mich als Archäologin immer wieder begeistert und in Staunen versetzt. Es ist ein bedeutendes Wissenschaftsland, das mit vielen renommierten Forschungseinrichtungen, Universitäten und Hochschulen eine hervorragende Arbeitsumgebung bietet und zur interdisziplinären Zusammenarbeit einlädt. Beides inspiriert mich, gemeinsam neue Forschungsfragen nicht nur für die Archäologie, sondern auch für und mit der Gesellschaft zu entwickeln.“

„Zug auf das Hambacher Schloss am 27. Mai 1832“, Federlithografie, koloriert.



Foto: Bernhard Marthias Lutz, Konz/
Stadtmuseum Simeonstift Trier

Das Gemälde von Johann Velten
„Gefängnißscene“ porträtiert in Trier
inhaftierte Revolutionäre von 1848.

Deutschland. Auf dem **Hambacher Fest** trafen sich auch Burschenschaften und französische Demokraten, um patriotische Reden zu hören und ihren Freiheitswillen zu demonstrieren. Die Forderung nach einem geeinten und freien Deutschland als föderativer Republik wurde gestellt. Der Deutsche Bund reagierte mit Verhaftungen und der Unterdrückung der Presse- und Versammlungsfreiheit. Doch aus der Welt zu schaffen waren diese Ideen nun nicht mehr.

Wirtschaftliche Krisen, Arbeitslosigkeit und durch Missernten ausgelöste Hungersnöte verstärkten die Not der Menschen. Zahlreiche Familien aus Rheinhessen, der Pfalz und der Rheinprovinz schlossen sich der deutschlandweiten **Massenauswanderung** nach Amerika an. Die beginnende industrielle Revolution verschärfte die sozialen Spannungen. Der Trierer **Karl Marx** veröffentlichte im Revolutionsjahr 1848 das „Kommunistische Manifest“.

Als in Paris Ende Februar 1848 König Louis-Philippe gestürzt und die Republik ausgerufen wurde, sprang der Funke auch auf den Südwesten des Deutschen Bundes über. Überall schlossen sich Bürgerkomitees und Volksversammlungen den Forderungen nach Meinungs-, Presse-, Vereins- und Versammlungsfreiheit und einem deutschen Parlament an. Sie brachten ihre Vorstellungen in die Debatten um eine gesamtdeutsche Verfassung ein, die in der im Mai einberufenen **Frankfurter Nationalversammlung** geführt wurden.

Doch die Konterrevolution erstarkte. Im April 1849 lehnte der preußische König Friedrich Wilhelm IV. die ihm angetragene Kaiserwürde ab und auch die bayrische Regierung sprach sich gegen die **Paulskirchenverfassung** aus. Das Frankfurter Parlament war gescheitert. Das verbliebene „Rumpfparlament“ wollte die Annahme der Reichsverfassung erzwingen. Die Pfalz erhob sich. Doch der revolutionäre Aufstand wurde im Juni von preußischen Truppen beendet. Die gerade erreichten Freiheiten und Rechte wurden wieder einkassiert.

Kaiserreich und Weimarer Republik

Der Krieg von 1870/71 zwischen Frankreich und dem Norddeutschen Bund und dessen Verbündeten markierte den letzten Schritt zur deutschen Einigung. Mit dem Sieg über Frankreich und die in dessen Gefolge vollzogene deutsche Einigung wird der preußische König Wilhelm I. zum deutschen Kaiser ausgerufen. Das **Deutsche Reich** war begründet.

Für Rheinhessen und die Rheinprovinzen bedeutete dies zunächst eine Zunahme der politischen Selbstbestimmung – auch wenn sich der politische Fokus nun auf den Nationalstaat verschob. Sie erhielten nun, wie schon zuvor die Pfalz, ein eigenes Landesparlament.

Die nationale Einigung brachte auch den wirtschaftlichen Aufstieg in die Regionen: Nassau wurde zum wichtigsten deutschen Erzrevier, die Edelsteinschleifereien und die Schmuckindustrie im Fürstentum Birkenfeld blühten, Mainz konnte seine Festungsanlagen teilweise öffnen und expandierte mit dem Bau seiner Neustadt. Unterstützt durch die verkehrsgünstige Lage im Rhein-Main-Gebiet wuchs die Industrie. Rheinhessen und die benachbarten Gebiete wurden von einer Gründerwelle erfasst. In der Pfalz begann mit der Gründung der BASF in Ludwigshafen der Aufstieg der Chemieindustrie.

Doch die Zeit des frühen Deutschen Reichs ist auch die Zeit des **Kulturkampfes** zwischen dem Kaisertum und der Katholischen Kirche, unter welchem die katholische Bevölkerung zu leiden hatte. Neben den Katholiken war es die organisierte **Arbeiterschaft** – und hier insbesondere die SPD – die den Argwohn und die besondere Aufmerksamkeit der Reichsregierung auf sich zog.

Das Grauen des **Ersten Weltkriegs** erschütterte auch die Regionen des heutigen Rheinland-Pfalz. Zahllose Verletzte mussten versorgt, die Ernährung der Bevölkerung und der Truppen gesichert, Kriegressourcen von der Industrie bereitgestellt werden. Es wurde gehungert, gelitten und gestorben. Das Kriegsende brachte den völligen Zusammenbruch des Kaiserreichs. In der Pfalz übernahmen die Arbeiter- und Soldatenräte die Macht, in Mainz wurde die Republik ausgerufen.

Den abziehenden deutschen Soldaten folgten die siegreichen Truppen der Entente. Die meisten Gebiete des heutigen Rheinland-Pfalz kamen unter französische Besatzung. Die neue **Weimarer Republik** verwirklichte zwar den lang gehegten Traum einer demokratischen Verfassung. Doch angesichts der katastrophalen wirtschaftlichen und verworrenen politischen Lage wurde dem neuen Staat eher skeptisch begegnet.

Doch die wirtschaftlichen und sozialen Probleme blieben und steigerten sich bis zur völligen Katastrophe: Der Zusammenbruch ganzer Wirtschaftszweige, **Massenarbeitslosigkeit** und grassierende Inflation infolge der **Weltwirtschaftskrise** von 1929 bereiteten den Boden für die weitere politische Radikalisierung.



Am 30. Juni 1930 – rund fünf Jahre früher als ursprünglich geplant – zogen die letzten französischen Soldaten ab. Und zum letzten Mal nahm der Oberkommandierende General Guillaumat kurz vor dem Abzug die Truppen-Parade vor dem Hauptbahnhof in Mainz ab (siehe Foto). Überall im Land fanden Jubelfeiern statt. Reichspräsident Hindenburg reiste anschließend durchs Land. Zu seinen Ehren und anlässlich der sogenannten Rheinlandbefreiung fand in Koblenz ein Festbankett mit Empfängen und Feuerwerk statt. Doch die Freude hatte auch ihre Schattenseite: In nicht wenigen Städten und Gemeinden schlug die Begeisterung der Bevölkerung in massive Gewalttaten gegen ehemalige Separatisten um.

Die Zeit des Nationalsozialismus

Am 30. Januar 1933 übernahmen die Nationalsozialisten die Macht. Auch auf dem Gebiet des heutigen Rheinland-Pfalz hatte die NSDAP bei den Reichstagswahlen teils überdurchschnittliche Stimmanteile erzielt. Und schon im Sommer 1934 hatte die Partei das ganze Land unter Kontrolle, die Behörden wurden gleichgeschaltet. Gewerkschaften, Vereine, Verbände und Parteien wurden aufgelöst, einverleibt oder verboten. Kritische Zeitungen wurden verboten.

Im **Konzentrationslager Osthofen** bei Worms wurden politisch Andersdenkende inhaftiert und gequält. 1940 wurde das **SS-Sonderlager** bei Trier zum **KZ Hinzert** umgewandelt. Es diente insbesondere für luxemburgische, belgische, französische und niederländische Häftlinge als „Durchgangslager“ auf ihrem Leidensweg nach Buchenwald, Natzweiler oder Dachau.

Die **Gestapo** unterhielt in Mainz eine Außenstelle und ein Gefängnis. In Ludwigshafen, Neustadt, Trier und Koblenz betrieb die Gestapo Außen- oder Dienststellen. Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle, Kommunisten und Sozialdemokraten und viele andere, die nicht der Nazi-Ideologie entsprachen oder ihr folgen wollten, wurden von hier aus systematisch überwacht und drangsaliert. Sie wurden eingesperrt, gequält und deportiert. Ermöglicht und geduldet durch eine gleichgeschaltete Justiz, die mit der Gestapo meist Hand in Hand arbeitete.

Gedenkarbeit

Die Gedenkstätten Osthofen und Hinzert sind ein wichtiger und integraler Bestandteil der Bildungsarbeit der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz. Gerade das historisch-politische Lernen an den authentischen Orten der Unmenschlichkeit der NS-Diktatur bietet ganz besondere Möglichkeiten zur politischen Bildung, insbesondere – aber nicht nur – junger Menschen.

„Die beiden Weltkriege haben in unserem Bundesland ihre Zeichen und Nar-

ben hinterlassen. Davon zeugen noch heute zahlreiche Orte im Land. Teilweise sind sie Gedenkstätten und Orte der Mahnung an die nachfolgenden Generationen, teilweise wird ihre Geschichte erst heute aufgearbeitet. (...) Dass es vielerorts in Rheinland-Pfalz eine Auseinandersetzung und Aufarbeitung mit und von der menschenverachtenden, nationalsozialistischen Terrorherrschaft gab und gibt, ist vielen Bürgerinnen und Bürgern zu verdanken, die ehrenamtlich und zum Teil gegen Widerstände

*kämpfend, die Vergangenheit nicht haben ruhen lassen, sondern die aktive Auseinandersetzung und das Gedenken gesucht haben.“**

Viele dieser Gedenkorte und Initiativen sind Teil der Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Erinnerungsinstitutionen zur NS-Zeit in Rheinland-Pfalz: www.lagrlp.de

Am grausamsten und systematischsten verfolgten die Nazis die jüdische Bevölkerung. Zunächst mit diskriminierenden Gesetzen und Boykottaufrufen, mit Pogromen, der Zerstörung jüdischer Geschäfte und Synagogen, mit Misshandlungen und Festnahmen bis zur systematischen Deportation in die Konzentrations- und Vernichtungslager. Öffentliche Demütigungen, Misshandlungen und Deportationen von Juden und Andersdenkenden wurden auch hier von der Bevölkerung meist gleichgültig zur Kenntnis genommen. Wem es nicht egal war, den hielt zumeist der Terror in Schach.

Gleichzeitig wurde der Krieg vorbereitet: Mit gewaltigen Bauprogrammen zur Errichtung eines Grenzverteidigungssystems, des sogenannten **Westwalls**, und der **Hunsrückhöhenstraße**. Am 1. September 1939 begann der **Zweite Weltkrieg**. Die Pfalz, Rheinhessen und das Rheinland wurden zunächst Aufmarsch-, dann Kriegsgebiet.

Mit Beginn des Krieges wurden auch auf dem gesamten Gebiet des heutigen Rheinland-Pfalz Lager eingerichtet – für Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene wie in Trier-Petrisberg, Umerziehungslager wie in Bacharach und Ruwer oder das Frauenstraflager Flussbach.

Die anfänglichen Kriegserfolge der deutschen Wehrmacht hielten nicht lange. 1940 begannen die alliierten **Luftangriffe**, die insbesondere in den letzten Kriegsjahren viele Städte und Gemeinden, darunter Mainz, Ludwigshafen, Bitburg, Koblenz und Zweibrücken, teils bis zur Unkenntlichkeit zerstörten. Der stetig steigende Bedarf an Soldaten für die Front entvölkerte ganze Landstriche von der männlichen Bevölkerung. **Zwangsarbeiter** und Kriegsgefangene mussten ihren Part in Landwirtschaft und Industrie übernehmen. Ende 1944 waren auf dem Gebiet des heutigen Rheinland-Pfalz insgesamt mehr als 130.000 Ausländerinnen und Ausländer zur Zwangsarbeit verpflichtet.

Am 6. Juni 1944 landeten die **Alliierten** in der Normandie. Die Luftangriffe zur Abwehr des letzten Aufgebots des Nazi-Regimes in der „Ardennenoffensive“ im Dezember 1944 richteten kurz vor Kriegsende die schlimmsten Zerstörungen an. Der Krieg kam in die Region: Die Alliierten eroberten Trier, Koblenz und besetzten die Pfalz.

Anfang April 1945 war das künftige Rheinland-Pfalz vollständig besetzt, der Krieg zu Ende. Zerstört waren nicht nur die Infrastruktur, die Industriezentren und die Städte. Tausende Menschen waren getötet worden, viele wurden vertrieben und heimatlos. Zerstört war auch eine ganze Kultur. Nach dem Holocaust lebten nur noch wenige Menschen jüdischen Glaubens in Rheinland-Pfalz.



Bitburg wurde bei den alliierten Luftangriffen am Heiligabend 1944 fast vollständig zerstört. Die Stadt wurde zur „toten Stadt“ erklärt. Beim Eintreffen der Alliierten im Februar 1945 lebten noch 74 Menschen in den Ruinen der Stadt.

Foto: Stadtarchiv Bitburg



GEDENKSTÄTTEN IN RHEINLAND-PFALZ

Außenansicht des KZ Osthofen, Aufnahme vom April 1933.

In den Gebäuden einer ehemaligen Papierfabrik entstand kurz nach der Machtübernahme der NSDAP das KZ Osthofen, in dem von Frühjahr 1933 bis Sommer 1934 Gegner des NS-Regimes, allen voran Mitglieder der KPD, der SPD und Gewerkschafter, aber auch Angehörige des Zentrums, Juden, Zeugen Jehovas, Sinti und andere gefangen gehalten wurden. Ziel der als „Schutzhaft“ bezeichneten Inhaftierung war es, jeglichen Widerstand gegen die neuen Machthaber zu brechen.

Zwar wurde im KZ Osthofen in den 17 Monaten seines Bestehens kein Häftling ermordet, aber die Gefangenen wurden menschenunwürdig behandelt, gedemütigt und misshandelt. Viele der Inhaftierten wurden nach der Schließung des Lagers weiter verfolgt, in andere Haftstätten und Lager verschleppt und später getötet. Andere litten bis an ihr Lebensende an den gesundheitlichen und psychischen Folgen der Haft in Osthofen.

NS-Dokumentationszentrum

In der heute dort ansässigen Gedenkstätte KZ Osthofen leistet die Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz gemeinsam mit dem Förderverein Projekt Osthofen e. V. Gedenk- und

Bildungsarbeit. Die Gedenkstätte beherbergt die Dauerausstellung „Verfolgung und Widerstand in Rheinland-Pfalz 1933–1945“ und das NS-Dokumentationszentrum Rheinland-Pfalz mit Archiv und Bibliothek.

Nähere Informationen unter:
www.gedenkstaette-osthofen-rlp.de

SS-Sonderlager Hinzert

Anfang Oktober 1939 wurde in Hinzert bei Trier ein Polizeihaftlager für „straffällig“ gewordene Westwallarbeiter eingerichtet. Es trug die offizielle Be-





Die Aufschrift „Konzentrationslager Osthofen“ war von der wenige Meter entfernten verlaufenden Eisenbahnlinie Mainz-Worms deutlich zu sehen.

zeichnung „SS-Sonderlager Hinzert“. Nach Auflösung der Polizeihaftlager am Westwall im Frühsommer 1940 und der Unterstellung des SS-Sonderlagers Hinzert unter die Inspektion der Konzentrationslager (IKL) am 1. Juli 1940 war das Lager häufig die erste Station für luxemburgische, belgische, französische und niederländische Häftlinge auf ihrem weiteren Leidensweg in die Konzentrationslager Buchenwald, Natzweiler oder Dachau.

Die unmenschlichen Haftbedingungen, Misshandlungen und Folter führten zu zahlreichen Todesfällen. Auch Hinrichtungen von luxemburgischen Widerstandskämpfern und sowjetischen Kriegsgefangenen fanden im KZ Hinzert statt.

Im März 1945 wurde das Lager aufgegeben. Ein Teil der Häftlinge wurde auf den Marsch nach Buchenwald getrieben, andere blieben im Lager – zuletzt ohne Aufseher – zurück, bis sie von amerikanischen Streitkräften befreit wurden.

Gedenkstätte SS-Sonderlager/ KZ Hinzert

Die zur Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz gehörende Gedenkstätte SS-Sonderlager/KZ Hinzert widmet sich gemeinsam mit dem Förderverein Gedenkstätte KZ Hinzert e.V. dem Gedenken an die in Hinzert inhaftierten und ermordeten Männer und bietet Besucherinnen und Besuchern ein umfangreiches pädagogisches Programm. Neben dem 2005 eingeweihten Dokumentations- und Begegnungshaus mit einer Ausstellung zur Geschichte des Lagers können der Ehrenfriedhof mit Sühnekapelle und Mahnmal sowie die „Stätten der Unmenschlichkeit“ besucht werden.

Nähere Informationen unter:
www.gedenkstaette-hinzert-rlp.de



Unter den etwa 1.800 „Schutzhäftlingen“ des Konzentrationslagers Osthofen, deren Namen heute bekannt sind, befanden sich 130 Juden. Viele von ihnen waren zunächst wegen politischer, gegen das NS-Regime gerichteter Aktivitäten verhaftet worden. Sie wurden besonders schlecht behandelt, häufiger gedemütigt, geschlagen und misshandelt.

Das Foto stammt aus dem Jahr 1933 und zeigt eine Gruppe von Häftlingen vor der Hausmeisterwohnung zusammen mit der Familie des Hausmeisters, links im Bild.



Die Verordnung Nr. 57 zur Gründung des Landes Rheinland-Pfalz. Zu dieser Verordnung erklärte General Marie Pierre Koenig, Oberbefehlshaber der französischen Militärregierung in Deutschland: „von dem Willen be-seelt, der rheinischen und pfälzischen Bevölkerung Gelegenheit zu geben, ihre Freiheiten und ihr wirtschaftliches Leben harmonisch zu entwickeln, habe ich insbesondere die Schaffung eines Landes beschlossen, dessen Hauptstadt Mainz sein und das die gegenwärtig zu den Oberpräsidien Hessen-Pfalz und Rheinland-Hessen-Nassau gehörenden Regierungsbezirke umfassen wird.“

Das Land Rheinland-Pfalz

Tod, Hunger und Zerstörung bestimmten die ersten Nachkriegsjahre. Doch die Unterstützung durch internationale Hilfsorganisationen sowie die Wirkungen des **Marshallplans** und der Währungsreform Ende der 1940er Jahre führten zur langsamen Verbesserung der Situation. Im Juli 1945 hatten die Franzosen die zunächst amerikanisch besetzten Gebiete westlich des Rheins übernommen. Die Zonen-grenze verlief nun entlang des Rheins, so dass Mainz seine rechts-rheinischen Stadtteile und damit mehr als die Hälfte seines Stadtgebiets und einen Großteil seiner Industrie verlor.

Am 30. August 1946 verfügte der Oberbefehlshaber der französischen Zone, General Marie Pierre Koenig, die **Gründung eines rhein-pfälzischen Landes**, dessen Hauptstadt Mainz sein sollte. Das neue Land setzte sich zusammen aus Teilen der ehemaligen preußischen Rheinprovinz, dem ehemals hessischen Rheinhessen, Teilen von Nassau und der ehemals bayrischen Pfalz ohne den Saarpfalz-Kreis.

Eine verfassungsberatende Versammlung aus Vertretern der zuvor gewählten Gemeinderäte und Kreisversammlungen wurde gebildet. Die von ihr vorgeschlagene **Landesverfassung** wurde bei der **Volksabstimmung** am 18. Mai 1947 mit einer knappen Mehrheit von 53 Prozent angenommen. Insbesondere die Rheinhessen und Pfälzer zeigten sich skeptisch, während die neue Verfassung im katholisch geprägten Norden und im Trierer Land auf breite Zustimmung stieß.

Demokratischer Neubeginn

Gleichzeitig mit der Volksabstimmung zur Landesverfassung wurde auch das erste rheinland-pfälzische **Parlament** gewählt. Wilhelm Boden, CDU, schon zuvor von der französischen Militärregierung als Regierungschef eingesetzt, wurde der erste Ministerpräsident des Landes. Schon einen Monat später, nach dem vergeblichen Versuch einer Regierungsbildung, folgte ihm Peter Altmeier, der das Land in den folgenden 22 Jahren führen sollte.

In den nächsten Jahren ging es nicht nur darum, den Pfälzern, Rheinhessen, Rheinländern, den Westerwäldern, Hunsrückern, Moselanern und Eifelern Rheinland-Pfalz zur Heimat werden zu lassen.

Am dringlichsten war zunächst, die Nahrungsmittel- und Versorgungskrise zu lösen, die Wirtschaft wieder aufzubauen und weiterzuentwickeln und Wohnraum für die vielen Rückkehrer, Flüchtlinge und die durch die Luftangriffe obdachlos gewordene Bevölkerung zu schaffen – eine Herkulesaufgabe.

Flugzeugträger der Nato

Mittlerweile war aus der Sowjetunion, dem Kriegsverbündeten der Alliierten, der potenziell nächste Kriegsgegner geworden. Der Kalte Krieg zementierte die feindlichen Blöcke und ließ Deutschland zum möglichen Schlachtfeld der nächsten kriegerischen, vermutlich atomaren Auseinandersetzung werden. Nach dem Nato-Beitritt Deutschlands 1955 kam Rheinland-Pfalz dabei die Rolle des Waffendepots und „Flugzeugträgers der Nato“ zu. Insbesondere in der Pfalz, im Hunsrück und der Eifel wurden umfangreiche Truppenteile der US Armee und US Luftwaffe stationiert, Militärflughäfen ausgebaut und Munitionsdepots errichtet. Hier lagerten Chemie- und Atomwaffen, Giftgas und Marschflugkörper.

Foto: U.S. Air Force photo/1st Lt. Clay Lancaster



In Ramstein – dem größten US-Militärflugplatz außerhalb der Staaten – sitzt auch heute noch die Europa-Kommandozentrale der US Air Force.

Zeit der Reformen

1969 übernahm Helmut Kohl, CDU, die Regierungsverantwortung von Peter Altmeier. In seine Regierungszeit fällt die bereits 1965 eingeleitete umfangreiche, Rheinland-Pfalz prägende **Gebiets- und Verwaltungsreform**. Kultusminister Bernhard Vogel schaffte mit der schon unter Altmeier begonnenen **Bildungsreform** die konfessionelle Bindung von Schulen und Lehrerausbildung ab, führte die Grund- und Hauptschulen ein und ließ die gymnasiale Oberstufe reformieren.



Foto: Archiv Friedensinitiative Hunsrück

Der Hunsrücker Ostermarsch 1988. Schon seit den 1960er Jahren demonstrierte die Friedensbewegung jedes Jahr für das Ende der atomaren Bewaffnung, gegen Krieg und Militarismus. Zigtausende Menschen unterstützten in den 1980er Jahren den Kampf gegen den Nato-Doppelbeschluss und die damit verbundene Aufstellung neuer, mit Atomsprengköpfen bestückter Raketen und Marschflugkörper. 1986 demonstrierten 200.000 Menschen friedlich gegen die Stationierung von 96 atomaren Cruise Missiles auf der Nato-Raketenstation „Pydna“ in der Nähe von Kastellaun. Es war die größte Demonstration, die der Hunsrück je gesehen hatte.

Fast 700 **militärische Liegenschaften** mit 14.000 Hektar in den Garnisonsstädten am Rhein und in der Vorderpfalz, in der Westpfalz, der Eifel und im Hunsrück wurden seit der Wiedervereinigung von der Bundeswehr und den alliierten Streitkräften freigegeben – eine unglaublich große Aufgabe für das Land und die Politik. Und eine riesige Chance.

Bernhard Vogel wurde 1976 Nachfolger Kohls als Ministerpräsident. Die 1980er Jahre waren geprägt von den Folgen der Ölkrise und einem grundlegenden **Strukturwandel**, der auch Rheinland-Pfalz nicht unverändert ließ. Ganze Industriebranchen verschwanden. Und die Arbeitslosenzahlen stiegen: von 3,8 Prozent 1980 auf 8,6 Prozent im Jahr 1985.

Grundlegend veränderte sich auch die **Medienlandschaft**. Am 1. Januar 1984 strahlte die Anstalt für Kabelkommunikation in Ludwigshafen das erste Rundfunkprogramm aus, an dem auch private Anbieter beteiligt waren.

Auch in der Gesellschaft begann ein Wandel. Die Friedensbewegung, in Rheinland-Pfalz mit reichlich Anschauungsmaterial versehen, die Antiatomkraft-, Umweltschutz- und Frauenbewegung erstarkten. 1983 trat die mit den **Neuen Sozialen Bewegungen** eng verbundene Partei Die Grünen zum ersten Mal zur Landtagswahl an und verpasst nur knapp den Einzug ins Landesparlament.

Deutschland wird wiedervereinigt

1991 verlor die CDU zum ersten Mal die Landtagswahl. Zum Ministerpräsidenten des Landes wurde der Sozialdemokrat Rudolf Scharping gewählt. 1994 übernahm Kurt Beck die Führung – und behielt sie 19 Jahre lang. Die SPD stellte noch zwei weitere Legislaturperioden gemeinsam mit der FDP die Regierung, bis sie 2006 die absolute Mehrheit erzielte. Seit 2011 regiert sie gemeinsam mit den Grünen das Land, seit 2013 mit Ministerpräsidentin Malu Dreyer an der Spitze. 2016 wurde die Koalition um die FDP erweitert.

Die 1990er Jahre waren geprägt durch die Wiedervereinigung Deutschlands. Das Ende des Kalten Kriegs, der Fall der Mauer und die Auflösung der Sowjetunion veränderten die weltpolitische Lage und die militärischen Erfordernisse. Kein Bundesland ist davon so stark betroffen wie Rheinland-Pfalz. Besonders im Hunsrück und der Westpfalz, im Landkreis Birkenfeld, der Vorderpfalz und der Region Trier-Saarburg waren große Truppenteile der Alliierten und der Bundeswehr stationiert. Insgesamt haben die US-Streitkräfte mehr als 70 Prozent ihrer militärischen und zivilen Stellen in Rheinland-Pfalz abgebaut, die Bundeswehr fast zwei Drittel. Die französischen Streitkräfte sind komplett abgezogen: Insgesamt gingen seit 1986 so 34.000 zivile Arbeitsplätze verloren, 93.000 Soldaten wurden abgezogen.

Konversion

Ehemals **militärisch genutzte Liegenschaften** in Flächen für Gewerbe, Wohnen, Bildung oder Energiegewinnung umzuwandeln und neue, zivile Arbeitsplätze zu schaffen, wurde zu einer der wichtigsten Aufgaben des Landes. Programme wurden entwickelt, Machbarkeitsstudien und Nutzungskonzepte erarbeitet.

Für einige Kommunen war die Freigabe von Liegenschaften ein echter Glücksfall. Mainz, das kaum über Flächenreserven, dafür aber über eine stets wachsende Bevölkerung verfügt, konnte zahlreiche neue Flächen für die Wohnnutzung, aber auch für Gewerbe gewinnen. Bei Birkenfeld entstand auf einem ehemaligen Reservelazarett der Umwelt-Campus. Die Hochschule ist nicht nur selbst klimaneutral, sondern bietet Studiengänge zu Umwelt und Nachhaltigkeit.

Zwei der sieben Militärflughäfen, in Hahn und Zweibrücken, wurden – mit unterschiedlichem Erfolg – für die zivile Nutzung freigegeben. Ihre Umwandlung gehörte zu den größten und teuersten Konversionsprojekten des Landes.

Das neue Jahrtausend

Die veränderte Weltordnung nach dem Fall der Mauer hatte aber nicht nur aufgrund der militärischen Umstrukturierung gravierende Veränderungen für Rheinland-Pfalz zur Folge. Sie ermöglichte – zusammen mit der technologischen Entwicklung – auch das, was unter dem Stichwort Globalisierung die Tagesordnung bestimmt.

Bei der **Internationalisierung** übernahm Rheinland-Pfalz schon zu Anfang eine Vorreiterrolle – der Staatsvertrag mit Luxemburg 1950 war der erste, den ein Bundesland mit einem anderen Staat abschloss. Schon 1953 wurden die ersten Kontakte mit der französischen Region Burgund zur Versöhnung und zum Austausch aufgenommen, die 1962 mit einer offiziellen Partnerschaft besiegelt wurden. Mit seinen Nachbarn Frankreich, Luxemburg und Belgien kann das Land auf eine lange Tradition der Zusammenarbeit blicken.

Rheinland-Pfalz ist aber nicht nur politisch weltoffen. Auch die Wirtschaft ist international ausgerichtet: Die rheinland-pfälzische Industrie hat die dritthöchste Exportquote der deutschen Flächenländer. So liegt die Zukunft des Landes vor allen in einer Strategie, die seine Stärken in einer globalisierten Welt zum Tragen bringt.



Foto: Gemeinde Morbach


Morbach-Wenigerath im Hunsrück, das ehemals größte Munitionslager der US Air Force in Europa, ist heute ein Vorzeigeprojekt für erneuerbare Energien: Die Energielandschaft Morbach liefert pro Jahr etwa 50 Millionen Kilowattstunden Strom – dreimal so viel, wie die Gemeinde Morbach verbraucht.

Wichtige Quellen:

Lukas Clemens, Franz J. Felten, Matthias Schmettger (Hrsg.): Kreuz – Rad – Löwe. Rheinland-Pfalz. Ein Land und seine Geschichte. Band 1. Von den Anfängen der Erdgeschichte bis zum Ende des Alten Reiches. Mainz 2012.

Friedrich P. Kahlenberg, Michael Kifsener (Hrsg.): Kreuz – Rad – Löwe. Rheinland-Pfalz. Ein Land und seine Geschichte. Band 2. Vom ausgehenden 18. bis zum 21. Jahrhundert. Mainz 2012.

<http://regionalgeschichte.net>

The image shows the exterior of the Landtag Rheinland-Pfalz building. The building is a grand, multi-story structure with a dark grey roof and a light-colored facade. The central entrance is ornate, featuring a pediment with a coat of arms and a balcony above the double doors. The text 'LANDTAG RHEINLAND-PFALZ' is inscribed above the entrance. The entire image is overlaid with a semi-transparent red filter.

LANDTAG RHEINLAND-PFALZ

POLITIK UND INTERNATIONALES

Von Selbstverwaltung und Partnerschaften

Der Mensch ist frei.“ – So lautet der erste Satz der Landesverfassung von Rheinland-Pfalz. Am 18. Mai 1947, der Zweite Weltkrieg war gerade zwei Jahre beendet, gab sich die Bevölkerung des neu geschaffenen Landes eine eigene Verfassung. Nur wenige Monate zuvor, am 30. August 1946, hatte der Oberbefehlshaber der französischen Besatzungsarmee, Marie Pierre Koenig, erklärt, er habe die „Schaffung eines Landes beschlossen, dessen Hauptstadt Mainz sein soll“.

Mit dieser Verfassung war das Fundament gelegt für die demokratische, rechtsstaatliche Entwicklung des neuen Landes. Sie regelt bis heute, wer wie gewählt werden kann, wer welche Rechte hat und wie die Ausübung von Macht kontrolliert wird.

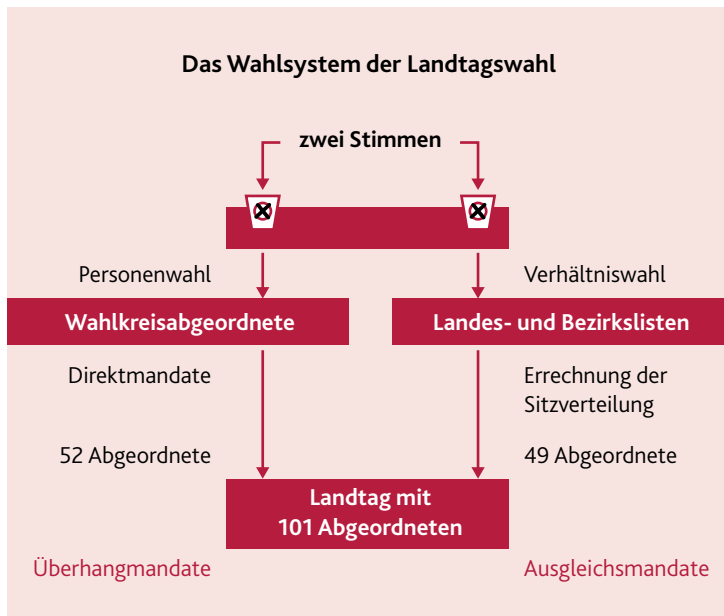
Das Volk – die Wähler

Das Wichtigste in Rheinland-Pfalz sind die Menschen. So auch in der Politik. Das Volk, so sieht es die Verfassung vor, ist „Träger der Staatsgewalt“. In dieser Eigenschaft können die Staatsbürger, sobald sie volljährig sind, an einem Sonntag in allgemeiner, gleicher, unmittelbarer, geheimer und freier Wahl ihre Abgeordneten wählen, die sie im Landtag politisch vertreten.



Foto: Landtag Rheinland-Pfalz

Die Landesflagge in den Farben Schwarz-Rot-Gold. Das Landeswappen in der linken oberen Ecke trägt eine Krone aus fünf Weinblättern als Symbol der Volkssouveränität. Drei historische Wappenbilder der rheinischen Kurstaaten erzählen die Geschichte des Landes: Das rote Sankt-Georgs-Kreuz auf silbernem Grund ist das Wahrzeichen des Kurfürstentums Trier. Das weiße Rad auf rotem Grund ist das Mainzer Rad. Der rot gekrönte, gelbe Löwe auf schwarzem Grund steht für die Pfalz.



Landtag Rheinland-Pfalz

Das Deutschhaus (Bild links) – Sitz des rheinland-pfälzischen Landtags mit langer demokratischer Tradition und wechselhafter Geschichte.

Erzielt eine Partei mehr Sitze für ihre Direktkandidaten als ihr an Listenplätzen zustehen, so ziehen diese direkt gewählten Kandidaten dennoch mit sogenannten **Überhangmandaten** in den Landtag ein. Damit das prozentuale Verhältnis der Parteien im Landtag aber weiterhin stimmt, erhalten die anderen Parteien sogenannte **Ausgleichsmandate**. Dadurch würde die Zahl der Abgeordneten im Landtag steigen. In der Praxis ist dies in Rheinland-Pfalz bislang noch nie vorgekommen.

Nach der umfangreichen Sanierung des Landtagsgebäudes kehren die rheinland-pfälzischen Abgeordneten im Herbst 2021 wieder in ihr angestammtes Domizil, das Deutschhaus, zurück.

Gewählt werden die Landtagsabgeordneten nach „den Grundsätzen einer mit der Personenwahl verbundenen **Verhältniswahl**“ – so heißt es in Artikel 80 der Landesverfassung. Das bedeutet, dass jeder Wähler über zwei Stimmen verfügt: Mit einer wählt er eine Partei, die entsprechend ihres Stimmanteils ihre Kandidaten in den Landtag schickt (Verhältniswahl). Mit der sogenannten **Wahlkreisstimme** wird der Direktkandidat des Wahlkreises gewählt, der im Falle der Mehrheit unmittelbar in den Landtag einzieht (Personenwahl).

Für die Parteien gilt eine Sperrklausel, die sogenannte **Fünf-Prozent-Hürde**. Dies bedeutet, dass nur jene Parteien und Wählervereinigungen im Landtag vertreten sind, die mindestens fünf Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen für sich gewinnen konnten.

Bei der Landtagswahl am 14. März 2021 wählten rund zwei der drei Millionen wahlberechtigten Rheinland-Pfälzer in 52 Wahlbezirken ihre Parteien und Kandidaten für die nächsten fünf Jahre. Rund 45.000 ehrenamtliche Wahlhelfer ermöglichten dabei den Rheinland-Pfälzern, ihr demokratisches Grundrecht wahrzunehmen. Und sie sicherten als Beisitzer oder Wahlvorstand, dass bei den Wahlen alles korrekt ablief.

Wenn Sie wissen möchten, wie Ihr Wahlkreis genau aussieht, wer dort lebt und welche Wahlergebnisse dort erzielt wurden, können Sie dies im Internet beim Landeswahlleiter nachsehen:

www.wahlen.rlp.de



Foto: Landtag Rheinland-Pfalz/Torsten Silz

Der Landtag – Abgeordnete und Fraktionen

Wer an den Landtag denkt, dem fällt meist als Erstes der Plenarsaal ein mit seinen im Kreis aufgestellten Tischen und Sesseln. Hier tagt das **Plenum**, die Vollversammlung aller Abgeordneten des Landtages. Sie treffen sich in der Regel einmal im Monat zur Beratung, entscheiden über Gesetze oder Gesetzesänderungen und debattieren über alle wichtigen Angelegenheiten des Landes. Eine Plenarsitzung dauert daher auch gleich zwei oder drei Tage. Geleitet wird sie vom **Präsidenten** und den Vizepräsidenten des Landtages. Vorstand und Ältestenrat koordinieren die Arbeit des Landtags. Die Landtagsverwaltung unterstützt den Präsidenten bei der Durchführung seiner Verwaltungsaufgaben und der Vorbereitung der Sitzungen des Landtags und seiner Ausschüsse.

Die Vorarbeit zu diesen entscheidenden Sitzungen des Plenums wird in den **Ausschüssen und Gremien** gemacht. Der rheinland-pfälzische Landtag hat davon etwa 20. In diesen spezialisierten Arbeitsgruppen erarbeiten die Fachleute der Fraktionen die Empfehlungen für das Plenum. Zu den Organen des Landtags gehören auch verschiedene **Kommissionen** wie zum Beispiel die Enquete-Kommission „Corona-Pandemie“, die 2020 die Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Virus kritisch betrachtete, um daraus Erkenntnisse und Lehren für das weitere Vorgehen und eventuelle künftige andere Pandemien zu gewinnen.

Unterstützt wird der Landtag auch von **Beauftragten** wie der Bürgerbeauftragten oder dem Landesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit. Sie sind Ansprechpartner für die Bürger und Bürgerinnen des Landes, die sich mit ihren Anliegen und Beschwerden direkt an die Beauftragten wenden können.

Fraktionen sind Zusammenschlüsse der Abgeordneten einer Partei. Die Fraktion ist sehr wichtig im Landtag, denn ihre Größe entscheidet sowohl über die finanziellen Mittel, über die die Landtagsabgeordneten für ihre politische Arbeit verfügen können, als auch über die Anzahl der Mitglieder im Ältestenrat sowie in den Ausschüssen und Gremien. In wöchentlichen Fraktionssitzungen und in fraktionsinternen, meist themenspezifischen Arbeitskreisen besprechen die Abgeordneten, wie sie welche politischen Ziele umsetzen wollen und welche Position sie in den Ausschüssen und Gremien sowie im Plenum vertreten wollen.

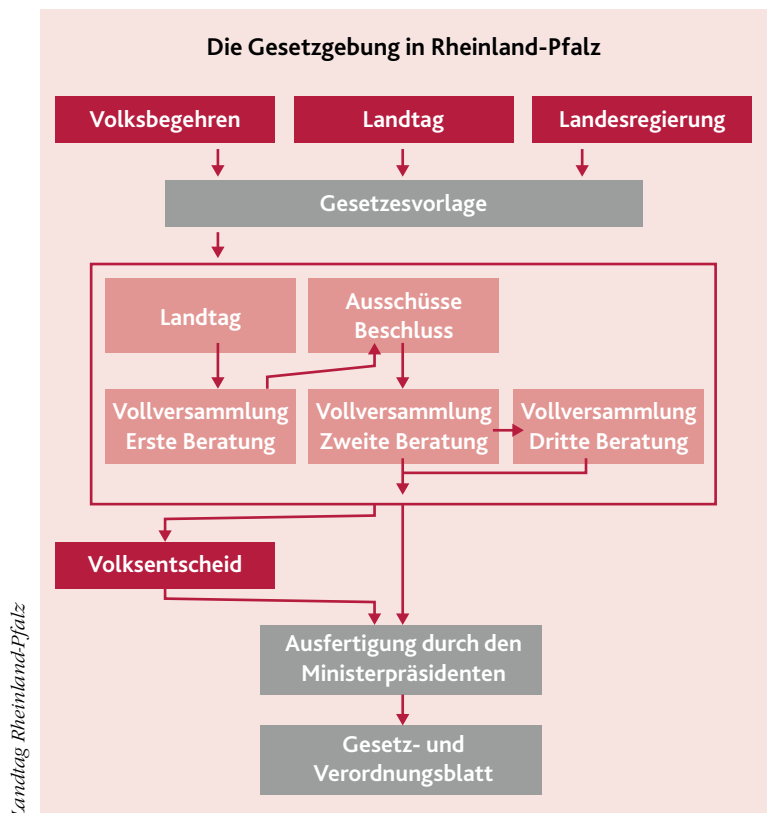
Der **Landtag** ist die demokratische Vertretung der Bürger des Landes. Seine wichtigsten Aufgaben sind:

- Die Wahl des Ministerpräsidenten bzw. der Ministerpräsidentin
- Die Bestätigung der Minister und Ministerinnen
- Die Kontrolle der Landesregierung
- Die Gesetzgebung des Landes
- Der Beschluss des Landeshaushalts
- Die Mitwirkung an der Willensbildung des Landes, z. B. bei bundes- oder europapolitischen Fragen

Die Gesetzgebung

Mehr als 150 Gesetze erließ der rheinland-pfälzische Landtag in seiner 17. Legislaturperiode (2016–2021). Darunter das neue Nahverkehrsgesetz, das die veränderten Mobilitätsbedürfnisse der Menschen berücksichtigen will, das Landesinklusionsgesetz zur Gleichstellung, Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen oder das Corona-Sondervermögensgesetz, das mit der Errichtung eines Sondervermögens zur Bewältigung der Corona-Pandemie beitragen soll.

Die wichtigste Aufgabe des Parlaments – neben der Wahl des Ministerpräsidenten, der Bestätigung der Minister sowie der Genehmigung des Landeshaushaltes – ist es, die Gesetze des Landes zu beraten und zu verabschieden. Berechtigt, **Gesetzesvorlagen** einzureichen, sind die Fraktionen oder Abgeordnete (mindestens acht) des Landesparlaments selbst sowie die Landesregierung. Daneben gibt es auch die Möglichkeit für die Bürgerinnen und Bürger des Landes, über ein **Volksbegehren** einen Gesetzesvorschlag in den Landtag einzubringen – was bisher in Rheinland-Pfalz noch nicht vorgekommen ist. Im Plenum werden die Vorlagen in normalerweise zwei Lesungen beraten – verfassungsändernde Gesetze brauchen drei Lesungen. Findet ein Vorschlag eine Mehrheit, so wird der Gesetzesbeschluss an die Ministerpräsidentin weitergeleitet, die das Gesetz ausfertigt. Innerhalb eines Monats wird das Gesetz im Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlicht und tritt zu einem vorgegebenen Zeitpunkt in Kraft.



Die Landesregierung

Geführt wird das Land Rheinland-Pfalz durch seine Landesregierung. Sie besteht aus dem **Ministerpräsidenten** sowie den Ministerinnen und Ministern. Seit 2013 hat Rheinland-Pfalz eine Ministerpräsidentin. Sie gibt die große Linie der politischen Ausrichtung vor (Richtlinienkompetenz) und ist dafür dem Landtag verantwortlich. Innerhalb dieses Rahmens leitet jede Ministerin bzw. jeder Minister selbständig den eigenen Geschäftsbereich.

Eine der Hauptaufgaben der Ministerien besteht in der Vorbereitung von Gesetzesinitiativen, die dann dem Landtag zur Beratung und Annahme vorgelegt werden. Im **Ministerrat** treffen sich alle Minister und entscheiden über Gesetzesvorlagen, politische Grundsatzzfragen und bedeutende landespolitische Vorhaben sowie über wichtige Angelegenheiten der Landesverwaltung. Zur Landesregierung gehört auch die Bevollmächtigte des Landes beim Bund und Europa. Geleitet wird der Ministerrat durch die Ministerpräsidentin. Sie wird dabei unterstützt vom Chef der **Staatskanzlei**.

Grundsätzlich ist die Landesregierung verantwortlich für die Ausübung staatlicher Befugnisse und die Erfüllung staatlicher Aufgaben im Land. So sieht es das Grundgesetz in Artikel 30 vor. Ihre Führungsaufgaben erstrecken sich auf jene Bereiche, die im Rahmen des Föderalismus der Landesgesetzgebung vorbehalten sind. Das sind insbesondere Bildung, Wissenschaft und Kultur, die Landespolizei, die Angelegenheiten der Gemeinden sowie die Landesplanung. Rheinland-Pfalz koordiniert traditionell die Rundfunkangelegenheiten der Länder und hat den Vorsitz in der Rundfunkkommission.

Der Staatskanzlei bzw. den Ministerien zugeordnet sind auch die **Beauftragten**, wie zum Beispiel der Landesbeauftragte für die Belange behinderter Menschen oder der Beauftragte der Landesregierung für Migration und Integration. Sie kümmern sich fachübergreifend und direkt um die Belange der Bürger und werden bei allen grundsätzlichen Fragen ihres Bereichs von der Landesregierung eingebunden.

Unterstützt werden die Ministerien durch die verschiedenen **Landesämter**, wie zum Beispiel die Generaldirektion Kulturelles Erbe oder das Statistische Landesamt. Zu ihnen gehört im weiteren Sinne auch die **Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz**. Sie arbeitet pluralistisch, überparteilich und unabhängig zur Förderung der politischen Bildung und der politischen Partizipation der Bürgerinnen und Bürger.

Rheinland-Pfalz hat neben der Staatskanzlei als „Schaltzentrale der Regierung“ neun Ministerien, in denen die politischen Entscheidungen für den jeweiligen Geschäftsbereich vorbereitet werden:

- Ministerium des Innern und für Sport
- Ministerium der Finanzen
- Ministerium der Justiz
- Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau
- Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung
- Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration
- Ministerium für Bildung
- Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität
- Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit



DIE LANDESREGIERUNG



Malu Dreyer
Ministerpräsidentin



Katharina Binz
Stellv. Ministerpräsidentin;
Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration



Roger Lewentz
Ministerium des Innern und für Sport



Doris Ahnen
Ministerium der Finanzen



Herbert Mertin
Ministerium der Justiz



Daniela Schmitt
Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau



Katrin Eder
Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität



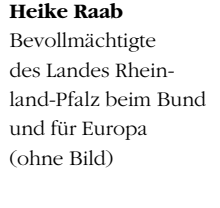
Dr. Stefanie Hubig
Ministerium für Bildung



Alexander Schweitzer
Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung



Clemens Hoch
Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit



Heike Raab
Bevollmächtigte des Landes Rheinland-Pfalz beim Bund und für Europa (ohne Bild)

Fabian Kirsch
Chef der Staatskanzlei (ohne Bild)

Am 18. Mai 2021, dem rheinland-pfälzischen Verfassungstag, wählte der neu konstituierte Landtag Malu Dreyer, SPD, erneut zur Ministerpräsidentin des Landes. Malu Dreyer ist seit 2013 im Amt. Sie regiert in der 18. Legislaturperiode weiterhin mit

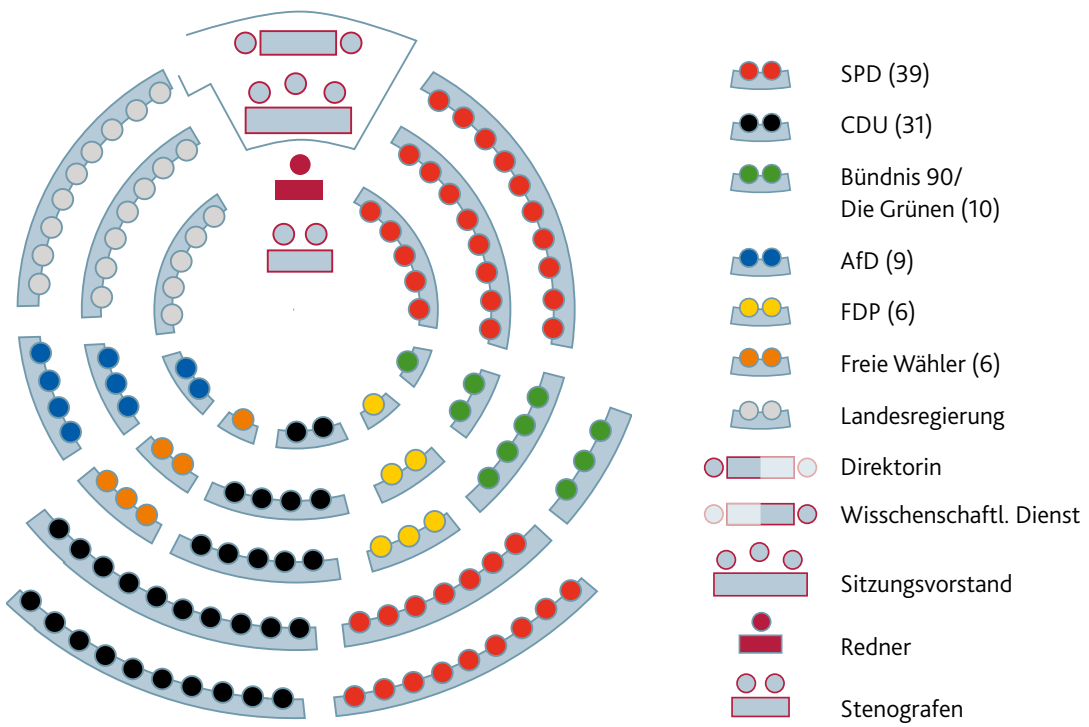
einer Ampel-Koalition aus SPD, FDP und Grünen. Ihr Kabinett besteht aus fünf Ministerinnen und vier Ministern, der Bevollmächtigten des Landes beim Bund und Europa sowie dem Chef der Staatskanzlei.



DER LANDTAG

Am 14. März 2021 wählten die Rheinland-Pfälzer ihre Abgeordneten für die 18. Legislaturperiode von 2021 bis 2026. Von den gut 3 Millionen Wahlberechtigten gaben rund 2 Millionen Bürgerinnen

und Bürger ihre Stimme ab – das sind 64,3 Prozent. Als stärkste Partei ging die SPD mit 35,7 Prozent der Stimmen aus der Wahl hervor. Von den 101 Abgeordneten sind 29 weiblich.



Sitzverteilung 18. Legislaturperiode

Die Gerichtsbarkeit

Der dritte Zweig der staatlichen Macht ist die Gerichtsbarkeit. Sie muss vor allem durch ihre Unabhängigkeit die Rechtsstaatlichkeit eines Landes sichern. Und sie ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass Demokratie möglich ist und ein faires Miteinander Realität werden kann.

Um dies zu gewährleisten, wurde sofort nach Gründung des Landes Rheinland-Pfalz der **Verfassungsgerichtshof** in Koblenz errichtet. Seine Aufgabe ist es, die Verfassung zu schützen, die Demokratie und Menschenrechte garantiert. Und daher ist seine Position auch eine besondere: Das Verfassungsgericht ist – neben dem Landtag und der Landesregierung – oberstes Verfassungsorgan des Landes. Neun ordentliche und neun stellvertretende Richterinnen und Richter entscheiden im Streitfall verbindlich über Verfassungsbeschwerden, Normenkontrollverfahren und Streitigkeiten zwischen Verfassungsorganen oder ihren Mitgliedern (Organstreit).

Geht es nicht um die Verfassung, sind zunächst die **ordentlichen Gerichte** für Streitigkeiten zuständig: 47 Amts-, 8 Land- und 2 Oberlandesgerichte übernehmen die Zivil- und Strafprozesse.

Daneben sprechen die **Fachgerichte** – das sind die (Ober-)Verwaltungs-, (Landes-)Arbeits-, (Landes-)Sozialgerichte sowie das Finanzgericht – Recht bei allen öffentlich-rechtlichen Streitigkeiten, die keinen Verfassungsrang haben, bei arbeitsrechtlichen Fragen, bei Streitigkeiten in Angelegenheiten der sozialen Versorgung sowie bei Klagen gegen das Finanzamt.

Die mehr als 1.000 Richterinnen und Richter des Landes, so sieht es die Landesverfassung vor, sind unabhängig und „allein der Verfassung, dem Gesetz und ihrem Gewissen“ unterworfen. Zur Sicherung ihrer Unabhängigkeit werden die Richter auch auf Lebenszeit in ihr Amt berufen.

Darüber hinaus dienen rund 300 Staatsanwältinnen und Staatsanwälte in zwei Generalstaatsanwaltschaften und acht Staatsanwaltschaften der Justiz des Landes. Oberster Dienstherr für die rheinland-pfälzischen Gerichte, Staatsanwaltschaften und Justizvollzugsanstalten mit ihren etwa 6.700 weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist das Ministerium der Justiz des Landes.



Foto: Verfassungsgerichtshof

Der Verfassungsgerichtshof ist das höchste Gericht in Rheinland-Pfalz und neben Landtag und Landesregierung oberstes Verfassungsorgan des Landes.

Das Prinzip der Selbstverwaltung

Grundsätzlich führen die Gemeinden eigenverantwortlich im Rahmen der Gesetze alle örtlichen öffentlichen Aufgaben aus. So sieht es nicht nur die rheinland-pfälzische Landesverfassung, sondern auch das Grundgesetz vor. Das Prinzip der kommunalen Selbstverwaltung geht davon aus, dass es besser ist, so viele Aufgaben wie möglich vor Ort zu erledigen (Subsidiarität). Nur durch ausdrückliche gesetzliche Vorschrift können andere Stellen im Falle eines dringenden öffentlichen Interesses diese Aufgaben zugewiesen bekommen.



Straßenreinigung auf dem Mainzer Marktplatz.
Foto: Entsorgungsbetrieb der Stadt Mainz

Aufgaben der kommunalen Selbstverwaltung sind

- der öffentliche Nahverkehr
 - der örtliche Straßenbau
 - die Versorgung mit Wasser, Gas und Strom
 - die Abfall- und Abwasserentsorgung
 - die Trägerschaft für Schulen und Kindergärten
 - die Bauaufsicht
 - das Gesundheitswesen
 - der Naturschutz und die Landespflege
 - die Sozial- und Jugendhilfe
 - die Städtebauplanung
- und vieles mehr.

Die kreisfreien Städte nehmen alle kommunalen Aufgaben selbst wahr. In den Landkreisen verteilen sich die Aufgaben auf mehrere kommunale Ebenen. Die Verbandsgemeinden übernehmen neben den Ortsgemeinden Pflichtaufgaben der Selbstverwaltung.

Städte und Gemeinden:

12 kreisfreie Städte, 24 Landkreise, 129 Verbandsgemeinden, 29 verbandsfreie Städte und Gemeinden und 2.261 Ortsgemeinden gibt es zurzeit in Rheinland-Pfalz. Ihre Bürgerinnen und Bürger wählen die Mitglieder der Selbstverwaltungsorgane, wie

- den Stadt-/Gemeinderat und den (Ober-)Bürgermeister in kreis- und verbandsfreien Städten und Gemeinden,
- den Landrat und die Mitglieder des Kreistages in den Landkreisen oder
- den Bürgermeister und die Mitglieder des Verbandsgemeinderats in den Verbandsgemeinden,
- die ausschließlich ehrenamtlichen Ortsbürgermeister und Mitglieder des Ortsgemeinderats

Zwischen 2009 und 2020 wurde die erste Stufe der Kommunal- und Verwaltungsreform realisiert, die die Struktur der verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden durch Aus- oder Eingliederung bzw. Zusammenlegungen optimieren soll. Im nächsten Schritt wird die Reform die Themen Digitalisierung und interkommunale Zusammenarbeit in den Fokus nehmen.



„EINE SOLCHE KATASTROPHE HAT RHEIN

Es ist die größte Katastrophe in der Geschichte des Bundeslandes Rheinland-Pfalz. Am Ende der Hochwasserflut in der Eifel und dem Ahrtal im Sommer 2021 sind 133 Menschen tot, drei weitere bleiben vermisst. 766 Menschen wurden verletzt und viele weitere sind traumatisiert. Auch in NRW und Belgien gibt es Tote und Verletzte. Das Unwetter flutet auch das rheinland-pfälzische Trier, Teile Frankreichs, der Niederlande, Luxemburgs, Deutschlands und andere Regionen Europas. Die Schäden an Gebäuden und Infrastruktur insbesondere im heftig getroffenen Ahrtal sind immens. Rund 65.000 Menschen – darunter allein 42.000 im Kreis Ahrweiler – sind hier betroffen. Tausende Gebäude – Häuser, Geschäfte, Hotels und Fabriken – sind beschädigt, Hunderte vollständig zertrümmert. Mehr als 60 Brücken im Ahrtal sind zerstört, Straßen und Verkehrsverbindungen großräumig beschädigt.

Hilfsbereitschaft überwältigend

So groß wie die Katastrophe, so überwältigend ist die Unterstützung. Zehntausende Freiwillige, Nachbarn und lokale Unternehmen packen mit an und helfen, wo es geht. Rettungsdienste, Feuerwehren, die Polizei, die Bundeswehr und das Technische Hilfswerk setzen alles daran, die katastrophale Lage

zu bewältigen. Aus ganz Deutschland kommen Einsatzkräfte, erreichen Spenden und Hilfsangebote das Katastrophengebiet.

So viele Sachspenden erreichen die Region, dass zeitweilig sämtliche Spendenlager überfüllt sind. Eine Woche nach der Katastrophe sind allein auf dem Spendenkonto der Landesregierung schon 7,4 Millionen Euro an Privatspenden eingegangen. Shuttle-Busse bringen Tausende Helfer in das vom Hochwasser betroffene Gebiet.

Tief Bernd bringt Wassermassen

Auf vermutlich über sieben Meter stieg die Ahr durch den Starkregen in der Nacht vom 14. auf den 15. Juli, nachdem es zuvor schon tagelang viel geregnet hatte. Tief Bernd steckte über Mitteleuropa fest. Denn der Jetstream, jene Luftautobahn, die die Tief- und Hochdruckgebiete in unseren Breitengraden weitertransportiert, hat mittlerweile erheblich an Kraft eingebüßt. Seit der Klimawandel den Nordpol erwärmt, schrumpft der energietreibende Temperaturunterschied zwischen dem globalen Norden und Süden und die Hoch- und Tiefdruckgebiete wandern immer langsamer über Deutschland.

So fielen im Einzugsbereich der Ahr binnen 24 Stunden örtlich bis zu 147 Liter Regen pro Quadratmeter.

LAND-PFALZ NOCH NICHT ERLEBT“

Malu Dreyer, Ministerpräsidentin

Die Hochwasserflut im Juli 2021 hinterlässt im Ahrtal ein Bild der Zerstörung.

ter. Der Boden war gesättigt, Flüsse und Bäche konnten die Wassermassen nicht mehr aufnehmen. Das enge Ahrtal mit seiner dichten Bebauung bot keinen Raum für die Fluten und so nahm die Tragödie ihren Lauf.

Nun wird neu über den Hochwasserschutz nachgedacht, denn wenn sich der Klimawandel weiter verstärkt, wird es häufiger zu solchen heftigen Starkregen kommen. Die Fragen, die sich nun stellen, sind: Wo darf noch mit wie viel Abstand zum Wasser gebaut werden und wie viel Flächenversiegelung können wir uns leisten. Auch das Frühwarnsystem und die organisatorischen Abläufe zur Information der Bevölkerung stehen nun auf dem Prüfstand. Der Landtag hat einen Untersuchungsausschuss beschlossen, eine Enquetekommission soll Empfehlungen für einen besseren Hochwasserschutz vorlegen.

160 Millionen Euro Soforthilfe

160 Millionen Euro Soforthilfe stellten Bund und Land für erste Instandsetzungen der Infrastruktur, Räumungs- und Reinigungsarbeiten zur Verfügung. Dieses Geld soll die Wiederherstellung von Energieversorgung, Wasser und Abwasser, Verwaltung, Telekommunikation, Verkehr, Gesundheit und Pfl-

ge, Bildung, aber auch die Walderschließung und die Entsorgung der eingesammelten Abfälle und des Bauschutts sichern. Bund und Länder stellen einen Nationalen Wiederaufbaufonds mit 30 Milliarden Euro für alle vom Hochwasser betroffenen Gebiete bereit.

Gemeinsam wieder aufbauen

In einem Staatsakt am 1. September 2021 wurde am Nürburgring der Opfer der verheerenden Flutkatastrophe gedacht. Ministerpräsidentin Malu Dreyer hatte dazu die Angehörigen der Toten und Vermissten, Verletzte, Geschädigte, Hilfskräfte sowie die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der über 250 betroffenen Orte eingeladen. Auch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier ist gekommen. „Der Wiederaufbau wird Jahre in Anspruch nehmen“, erklärt die Ministerpräsidentin. Aber mit „einer gemeinsamen Kraftanstrengung von Land und Bund wird es gelingen, den betroffenen Regionen eine Perspektive zu geben.“

Die Solidarität und riesige Hilfsbereitschaft, die die Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer, aber auch viele andere Menschen mit den Flutopfern gezeigt haben, ist dabei eine enorme Ermutigung und Unterstützung.

Lizge Yikmis
Initiatorin und Mit-
gründerin von Haydee!



„Die Vision des Vereins Haydee! ist es, gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe durch Zugang zur Bildung zu ermöglichen. Hierfür verbinden wir ehrenamtliche Nachhilfelehrerinnen und Nachhilfelehrer mit Schülerinnen und Schülern für ein kostenloses wöchentliches digitales Treffen. Bildungs- und Chancengleichheit können wir nur erreichen, wenn wir als Gesellschaft zusammenhalten und uns für eine offene und tolerante Welt einsetzen. Das Land Rheinland-Pfalz und viele seiner Bürgerinnen und Bürger stehen uns bei diesem Vorhaben seit unserer Gründung aktiv helfend zur Seite.“

Mitarbeit im Bund und an Europa

Ein wesentlicher Bereich der Aufgaben der Landesregierung besteht in der Mitarbeit an der Gesetzgebung und der Verwaltung des Bundes sowie an der Gestaltung der Europapolitik. Dafür hat Rheinland-Pfalz eine **Landesvertretung beim Bund und bei der Europäischen Union** – mit Sitz in Mainz, Berlin sowie in Brüssel. Die Bevollmächtigte des Landes und ihre ständige Vertreterin halten den Kontakt zur Bundesregierung und den anderen Landesvertretungen sowie zu den Bundestagsabgeordneten aus Rheinland-Pfalz. In Brüssel setzt sich die Landesvertretung für die Interessen und Anliegen des Landes bei europapolitischen Entscheidungen ein – wie zum Beispiel bei der europäischen Unterstützung zur Ansiedlung zukunftsweisender Forschungseinrichtungen oder bei Projekten zur Entwicklung ländlicher Regionen. Innerhalb der Landesregierung ist die Vertretung für Angelegenheiten der EU zuständig.

Rheinland-Pfalz entsendet auch eine Delegierte in den **Ausschuss der Regionen der EU (AdR)**. In dem Gremium werden die Interessen der regionalen Gebietskörperschaften in der EU geltend gemacht. Vor allem bei Fragen des Umweltschutzes, der Verbraucherpolitik, des Verkehrs, der Zusammenarbeit zwischen den Staaten und Regionen sowie bei der Umsetzung europäischen Rechts auf lokaler und regionaler Ebene werden seine Vorschläge von der EU-Kommission nicht nur gehört, sondern oft mit einbezogen.

Internationale Partnerschaften

Neben der Mitarbeit in internationalen Gremien wie dem AdR, dem Kongress der Gemeinden und Regionen Europas beim Europarat (KGRE), dem Interregionalen Parlamentarierrat (IPR) oder dem Oberrheinrat pflegt Rheinland-Pfalz intensive Partnerschaften mit

- der französischen Region **Burgund-Franche-Comté**
- der polnischen Wojwodschaft **Oppeln**
- der Region **Mittelböhmen**
- dem afrikanischen Staat **Ruanda**
- dem US-Staat **South Carolina**
- der chinesischen Provinz **Fujian**
- der japanischen Präfektur **Iwate**
- dem **Bundesland Salzburg** in Österreich

Auch das Vierernetzwerk der Regionalpartner Rheinland-Pfalz, Burgund, Opoln und Mittelböhmen sowie die Zusammenarbeit in der Großregion Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie sowie der französischen und deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens sind wichtige Beziehungspunkte im internationalen Netzwerk des Landes.

Die Menschen füllen diese Partnerschaften mit Leben: So zum Beispiel als Lehramtskandidaten im integrierten deutsch-französischen Studiengang Mainz-Dijon oder mit den vielfältigen „Graswurzelpunkten“ in Ruanda, die zum Beispiel im Bau eines Trinkwasserbrunnens oder dem Aufbau einer Kinderbetreuung münden. Neben 40 Kommunen engagieren sich auch 52 Vereine, Stiftungen und Organisationen, elf Kirchengemeinden, acht Hochschulen und mehr als 180 Schulen in der Partnerschaft mit Ruanda. Unterstützt werden sie durch das Ruandareferat der Landesregierung, dem Partnerschaftsverein Rheinland-Pfalz/Ruanda sowie den rheinland-pfälzischen Koordinationsbüros in Kigali.



Foto: Eléonore Horiot/fotolia

Die Partnerschaft mit Burgund war die erste zwischen einem deutschen Land und einer französischen Region. Sie wurde 1962 begründet, noch vor dem deutsch-französischen Freundschaftsvertrag.

Zivilgesellschaft und Bürgerschaft

Ob in Sport- oder Jugendorganisationen, Eltern- oder Seniorenbeiräten, Wohlfahrtsverbänden, in kirchlichen und sozialen Vereinen, in Selbsthilfeorganisationen und Bürgerinitiativen oder bei der freiwilligen Feuerwehr und den Rettungsdiensten – die Menschen in Rheinland-Pfalz setzen sich für ihre Sache ein. Mit gut 48 Prozent freiwillig engagierter Bürgerinnen und Bürger steht Rheinland-Pfalz auf dem Spitzenplatz im Engagement-Vergleich der Länder. Und ihr Einsatz ist außerordentlich vielfältig: Rheinland-Pfalz hat mit fast 38.000 **Vereinen** im Verhältnis zur Einwohnerzahl eine der höchsten Vereinsdichten Deutschlands.

Vor allem im **Sport** sind die meisten freiwillig Engagierten zu finden, nämlich mehr als 18 Prozent der Befragten, so belegt es die Umfrage des Freiwilligensurvey. In diesem Bereich gibt es auch die meisten Vereine – fast 9.000. Rheinland-Pfalz hat vergleichsweise deutlich mehr Kultur- und Sportvereine als der Bundesdurchschnitt. Auch im Bereich Kultur und Musik, wie zum Beispiel in den vielen **Chören und Musikvereinen**, engagieren sich die Rheinland-Pfälzer besonders gerne: Fast jeder vierte Befragte ist hier aktiv, jeder Achte freiwillig engagiert.

Vor allem im ländlichen Raum gibt es noch überdurchschnittlich viele Vereine und gemeinnützige Organisationen, wenn auch in den letzten Jahren Abwanderungstendenzen Richtung Stadt zu verzeichnen sind. Fußballklubs, Schützen- und Gesangsvereine, freiwillige Feuerwehren und Bürgerinitiativen spielen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt eine zentrale Rolle. Ohne sie ginge vieles nicht. Und vieles wäre undenkbar – wie zum Beispiel während der **Corona-Pandemie**: Nachbarn halfen beim Einkaufen, spendeten für Be-

Während der Corona-Pandemie unterstützten Hunderte Freiwillige hilfsbedürftige oder gefährdete Menschen, in dem sie die Einkäufe für sie erledigten oder sie zu den Impfbeständen begleiteten.



dürftige und die örtlichen Vereine boten Onlinekurse zum Fitbleiben in der Krise an. Oder bei der **Hochwasserkatastrophe im Sommer 2021**. Unglaublich viele Menschen, organisierte und unorganisierte, spendeten nicht nur Geld und Sachmittel, sondern stiegen in die Gummistiefel und packten eigenhändig beim Aufräumen mit an. Sie waren und sind unverzichtbar. Und ihre Hilfe wird auch in Zukunft gebraucht

Impressum

Herausgeberin

Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz
Am Kronberger Hof 6
55116 Mainz
lpb.zentrale@politische-bildung-rlp.de
www.politische-bildung-rlp.de



Verantwortlich

Bernhard Kukatzki
Direktor
Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz

Konzeption und Redaktion

Dr. Sabine Giehle, Text + Fakt, Mainz
www.text-und-fakt.de

Texte

Dr. Sabine Giehle, Bardo Faust, Irmela Heß

Lektorat

Mikela Steinberger

Gestaltung

Grafikbüro Peter Kaplan, Mainz
www.grafikbuero.com

Druck

Bastian Druck, 54343 Föhren

Mainz 2022

ISBN/EAN: 978-3-89289-049-2

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck mit Genehmigung und Quellenangabe möglich.

Hinweis: Die Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz legt Wert auf eine Sprache, die Frauen und Männer gleichermaßen berücksichtigt. Allein um die Lesbarkeit zu verbessern, werden auch Formulierungen verwendet, die auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung verzichten.

